Nr. 283. Freitag den 2. Dezember. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Erstes Blatt.

Der russisch-japanische Krieg.



Die Lage am Schaho.

Seit der großen Schlacht am Schaho und Hunho Mitte Oktober sind auf dem mandschurischen Kriegsschauplatze keine größeren Ereignisse zu verzeichnen. Die lange Zeit der auf diese blutigen Schlachten gefolgten Ruhe läßt vielmehr erkennen, daß die beiderseitigen Heere zurzeit infolge des eingetretenen Winters an Operationen größeren Stils verhindert sind. Bittere Kälte, die nachts bis auf 20 Grad unter 0 bereits gestiegen ist, bereitet den Soldaten große Leiden, und der tief liegende Schnee beeinträchtigt jetzt bereits sowohl Truppenbewegungen als das geordnete Zufuhrwesen auf den schlechten Straßen der Mandschurei. Kleinere Gefechte, namentlich auf den beiden Flügeln der Armeen finden allerdings täglich statt. Im großen und ganzen aber halten sich Russen und Japaner in ihren stark befestigten Stellungen, die im Laufe der letzten vier Wochen errichtet worden sind. Ueber diese Befestigungsanlagen, die von den Russen und Japanern errichtet worden sind, wird gemeldet, daß dieselben sich von Tawangapu am Unterlauf des Hunho westlich der Eisenbahn seitens der Russen bis Fantschön auf dem linken Flügel erstrecken, und zwar sind die Hauptpositionen östlich der Eisenbahn auf den rechten Uferabhängen des Schaho errichtet. Hier sind in angeblich trefflichen Positionen schwere Geschütze aufgestellt und Schanzwerke mit großer Sorgfalt, bombensichere Unterkünfte 2c. gebaut worden. Auch die Japaner haben an Stelle ihrer bisherigen Offensive auf diesem Teil des Kriegsschauplatzes sich nunmehr auf die Defensive beschränkt und gleich den Russen ihr gesamtes Heer in festen Lagern hinter mächtigen Schanzwerken postiert. Bei Panjuputsze am Schaho stehen die beiderseitigen Linien, stellenweise nur 500 Meter von einander entfernt sich gegenüber. Der rechte japanische Flügel unter Kuroki folgt dem Schaho-Flußlauf dessen rechter Seite und zeigt das japanische Bestreben, die Russen auch hier wieder zu umfassen. Um ihren rechten Flügel im gegebenen Zeitpunkt entwickeln zu können, sind die Pässe bei Wanfulung und Kaotulina, durch welche die Straße von Panjuputsze und Pingtaitsze führt, besonders stark befestigt worden. Der linke Flügel, der sich an seiner rechten Seite etwa bei Schahopu an die Eisenbahn stützt, reicht im Westen bis Hohiatschwantze. Kann man sich an der Karte und nach den vorliegenden Berichten ein Bild von der Ausdehnung der beiderseitigen Stellungen machen, so ist es leider ganz unmöglich, die jetzige Gliederung und Stärke der Heere und die Verteilung der einzelnen Korps und Divisionen auf der ganzen Front zu erkennen. Jedenfalls spielt sich in der Mandschurei ein ganz eigenartiges Kriegsbild ab, indem in ungewöhnlich geringer Entfernung auf einem verhältnismäßig kleinen Gebiete 2 außerordentlich starke Armeen seit Wochen Gewehr bei Fuß sich gegenüberstehen.

In unserer Karte sind die Befestigungen, soweit dies nach den vorliegenden Berichten möglich war, eingetragen. Die Karte soll nicht bezwecken, ein klares Bild von der jetzigen Kriegslage zu geben, sondern nur veranschaulichen, in welcher Ausdehnung die beiden Fronten am Schaho, wo über kurz oder lang doch noch die Entscheidung fallen wird, sich gegenüberstehen.

Nachfolgende Depeschen berichten von einer Rückwärts-Bewegung der Japaner. Es ist das erste Mal, daß größere japanische Abteilungen fast kampflos ein ausgedehnteres Gelände räumen. Vielleicht ist dieses Zurückweichen nur die Bestätigung der aus chinesischer Quelle stammenden früheren Nachricht, daß die Ergänzung des japanischen Heeres aus einem nicht ganz einwandfreien Menschenmaterial bestehe, mit dem eine Schlacht zu wagen, allerdings nicht ohne Bedenken wäre. Die nächsten Tage werden wohl Aufklärung bringen:

* **Mukden,** 30. November. (Meldung der Russischen Telegraphen-Agentur.) Die Japaner gehen auf Tsantschan zurück und haben das Gelände zwischen Tsinhetschen und Sintsintin geräumt.

* **Petersburg,** 1. Dezember. Die Russische Telegraphen-Agentur meldet aus Mukden vom 30. Nov., die Japaner gingen ungeachtet vorzüglich angelegter Schützengräben augenscheinlich fortdauernd in südöstlicher Richtung zurück.

* **Petersburg,** 1. Dezbr. Wie General Sfacharow dem Generalstab unter dem 30. November meldet, zog sich die vom Paß 10 Werst südlich von Tsinhetschen vorgetriebene Nachhut der Japaner auf einen zweiten Paß, der 2 Werst südlich vom ersteren liegt, zurück und nahm eine befestigte Stellung ein. Am Morgen des 30. November griffen die Russen den Feind an, der sich nach kurzer, aber hartnäckiger Gegenwehr eiligst zurückzog. Meldungen über andere Kämpfe sind am 30. Novbr. nicht eingelaufen.

Die Kämpfe um Port Arthur.

* **London,** 30. November. Nach Mitteilungen von verschiedenen Seiten haben die jüngsten Sturmangriffe auf die verschiedenen Forts von Port Arthur bisher jedenfalls nicht die gewünschte und erwartete Wirkung gehabt. Am meisten Erfolg scheinen die Japaner vor dem als 203m-Hügel bekannten Fort gehabt zu haben. Sie scheinen dort bis auf die Höhe vorgedrungen zu sein, um auch hier noch den Kampf fortzusetzen, während vor andern Werken die Stürme eingestellt sein sollen. Die Japaner behaupten noch zwei weitere von den Nordostforts, im ganzen also ein Drittel von Westkikuan, genommen und sich in bedeutender Stärke bei der Taubenbucht festgesetzt und damit den 203 Meter-Hügel umgangen zu haben. Gegenwärtig werde von der Schlucht unterhalb Liaotischan ein Tunnel eingetrieben, wodurch man die nötige Zerstörung auszurichten hoffe, um so den Angriff einzuleiten. Eine Meldung des Standard aus Kurokis Hauptquartier spricht ausschließlich von umsichtigen Maßregeln japanischer Befehlshaber, welche die Truppen so gut wie nur immer möglich in Höhlen unterzubringen und ihnen dort die nötige Wärme durch Heizungsröhren und auch gute ausreichende Nahrung zuzuführen wüßten. Die Leute seien warm angezogen und trotz der bei Nacht sehr strengen Kälte im ganzen gut aufgehoben.

* **London,** 1. Dezbr. Daily Telegraph meldet aus Tschifu vom 30. November: Die Japaner eröffneten am 29. November nachts ein neues heftiges Bombardement. Nach in Tschifu eingetroffenen Berichten kam es bei dem Sturm auf die Forts Erlungschan und den 203m-Hügel bei Port Arthur wiederholt zu Bajonettkämpfen. Die Verluste waren sehr schwer. Im Hauptquartier der Belagerungsarmee wird erklärt, daß seit Beginn der Belagerung 25000 Japaner auf dem Schlachtfelde getötet worden seien.

* **London,** 1. Dezember. Das Reutersche Bureau meldet aus Tokio vom 30. November 10 Uhr abends: Das kaiserliche Hauptquartier macht bekannt, daß die japanische Kolonne, die den 203m-Hügel angriff, am 30. November 10 Uhr vormittags aus den bereits eroberten Verschanzungen in der Nähe der Hügelspitze vorging, und daß zurzeit der Bekanntmachung um den südöstlichen Teil des Forts weiter gekämpft wurde. Um 7 Uhr abends des 30. dauerte auf dem Gipfel des Hügels der Kampf fort.

* **Tokio,** 1. Dezbr. Die Japaner haben den 203m-Hügel erobert und halten ihn besetzt. (Bureau Reuter.)

* **Tokio,** 1. Dezember. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Das japanische Hauptquartier vor Port Arthur meldet: Die Belagerungsarmee begann die Beschießung des 203 Meter-Hügels am Morgen des 30. November. Sie machte bis 4 Uhr nachmittags mehrere Angriffe, die aber wegen des hartnäckigen Widerstandes fehlschlugen. Um 5 Uhr nachmittags rückten die japanischen Truppen gegen den südöstlichen Teil des Hügels vor und gelangten in heftigem Angriffe bis 30 Meter unterhalb des Gipfels. Um 7 Uhr, nachdem Verstärkungen eingetroffen waren, wurde sodann die Spitze des Hügels besetzt. Die gegen den nordöstlichen Abhang vorgehenden japanischen Truppen griffen ebenfalls an und um 8 Uhr fiel das Fort auf der Spitze des Hügels gänzlich in die Hände der Japaner. Die Russen ließen auf der östlichen Seite des Hügels Haufen von Leichen zurück.

Die russische Heeresmacht im fernen Osten.

Nach den neuesten Erlassen des Zaren sind die Befehlsverhältnisse im „fernen Osten" nunmehr folgendermaßen geordnet.

Oberbefehlshaber zu Lande und zu Wasser: General Kuropatkin. 1. Armee General Lenewitsch; 2. Griepenberg; 3. Kaulbars. Port Arthur Stoessel. Chef des Stabes der 1. General Charkewitsch; der 2. General Ruszki; der 3. General Martson.

Die Stärke des Heeres in der Mandschurei kann jetzt 317 Bataillone, 201 Eskadrons, 144 Batterien mit einer Etatsstärke von 350000 Mann und 1116 Geschützen, ohne Belagerungsgeschütze, betragen. Verluste sind nicht abgerechnet. — Als neue Verstärkungen, die bis zum Februar 1905 eingetroffen sein können, werden 106700 Mann und 372 Geschütze angegeben. An verfügbaren Feldtruppen müßte dann Kuropatkin über rund 460000 Mann und 1500 Geschütze verfügen, also nahezu die Macht, mit der Napoleon nach Rußland ging. Mit Festungs- und Etappentruppen aber wird die Gesamtzahl nach der „Rußkija Wjedomosti" auf 700000 Mann berechnet. Das russische jährliche Rekrutenkontingent betrug 1904 schon 447302 Mann. Jetzt soll es um 126750 Mann erhöht werden. Im Verhältnis zur Einwohnerzahl betrachtet, ist die Belastung an Eingestellten nicht bedeutend und kann die Erhöhung sehr gut aufgebracht werden. Sämtliche Reserveoffiziere sind der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt. (Nach dem „M.-W.-Bl.")

Der Aufstand in Deutschsüdwestafrika.

Neue Hiobsposten

kommen von englischer Seite. Wie der Londoner „Standard" aus Kapstadt meldet, wird die Lage der Weißen in Deutsch-Südwestafrika in Telegrammen von der Grenze der Kolonie sehr ernst geschildert. Ein Telegramm aus Upington meldet, daß die aufständischen Farbigen 50 holländische Ansiedler ermordeten, und daß die weißen Frauen und Kinder nach der Kapkolonie flüchten, wo man Vorbereitungen trifft, die in größtem Elend Eintreffenden aufzunehmen. Von verschiedenen Seiten laufen gleichlautende Berichte über Massenmetzeleien durch die Hottentotten auf deutschem Gebiet ein. — Daß die Lage im Hottentottengebiet nichts weniger als ruhig ist, wissen wir ja selbst. Nach dem jüngsten Erfolge der deutschen Truppen gegen die Witbois durfte man sich aber der Hoffnung hingeben, daß die Aufständischen in die Defensive gedrängt seien und daß neue Ausschreitungen gegen die Ansiedler von ihnen nicht mehr zu befürchten seien. Hoffentlich sind die englischen Nachrichten übertrieben.

Von der Hilfstätigkeit.

Wie die „Parole" mitteilt, sind für die in Deutsch-Südwestafrika kämpfenden Kameraden von den im Kyffhäuserbunde vereinigten Kriegervereinen bisher 62200 Mk. gesammelt worden (einschließlich 1800 Mk. Weihnachtsgaben). Von dieser Summe sind an die Familien, Witwen und Waisen 20400 M., an das Oberkommando der Schutztruppen durch Vermittlung des Kronprinzen 10000 Mk., desgleichen für die Weihnachtsbescherung 1800 Mk. gezahlt worden. Ferner sind dem Kyffhäuserbund zur Bildung eines Unterstützungsfonds für Witwen und Waisen gefallener Kriegervereinsmitglieder in Deutsch-Südwestafrika 30000 Mk. überwiesen worden.

Heimgekehrt.

* **Kiel,** 30. November. Heute erreichten die an der Niederwerfung des Herero-Aufstandes beteiligten Marinemannschaften unserer Stationäre, annähernd 150 Köpfe, die Heimat. Unter der Führung des Kapitänleutnants Gygas fochten die Heimgekehrten siegreich am Lievenberg und bei Groß-Barmen und brachten den Herero die ersten Schlappen bei. Nach dem Eintreffen des Marineexpeditionskorps beteiligten sie sich an den Ausschiffungsarbeiten in Swakopmund. Als Korvettenkapitän Gudewill schwer erkrankte, übernahm Gygas das Kommando des Kanonenboots Habicht. Die Leute vom Habicht waren reichlich sechs Monate, die vom Wolf fünf Wochen im Kriegszustand. Offiziere und Mannschaften haben manchen Kameraden verloren. Die Heimreise ist glücklich verlaufen. Der Transport verließ am 9. November mit dem Dampfer Eleonore Woermann Duala. Die Besatzung des Habicht traf nachmittags in Kiel ein, wo Angehörige und Kameraden die Tapfern festlich empfingen. Die erste Matrosendivision stellte die Musik. Die Heimgekehrten sahen durchweg recht wohl aus.

Ein siegreiches Gefecht gegen die Hottentotten.

* **Berlin,** 1. Dez. General v. Trotha meldet aus Windhuk unter dem heutigen Datum: Am 29. November 4 Uhr 30 Minuten morgens wurde die Kompagnie des Oberleutnant Grüner (zwei Drittel der 7. Kompagnie Regiments 2, bisher Hauptmann Preusker) in ihrem Lager bei Lidkontein südöstlich Poachanas von von etwa 250 Hottentotten angegriffen. Nach dreistündigem Gefecht wurde der Feind aus seinen Stellungen geworfen und floh unter Verlust von 8 Toten nach Süden. Diesseits wurden 6 Gewehre und 7 Pferde erbeutet.

Ein Herero-Arzt.

Dem Briefe eines Oberarztes in der Schutztruppe, den die „B. B.-Ztg." veröffentlicht, entnehmen wir: „Sehr interessant war ein Fund, den ich machte. Ein fliehender Herero hatte sein gesamtes Gepäck, fest in ein Fell geschnürt, auf unserem alten Verbandsplatz deponiert. Ich öffnete das Paket und fand, abgesehen von dem üblichen Krimskrams, eine ganze Menge von starkriechenden Kräutern, Blättern, Wurzeln, Kernen, alle für sich sogar in Lederläppchen eingehüllt; auch verschiedene Salbenarten in Töpfchen aus einem Rinderhorn gefertigt, am Boden mit Lederkappe fest verschlossen, oben mit Holzdeckel. Dazu eine ganze Reihe von eisernen, messerähnlichen Schneiden, Meißeln, Feilen, Haken, außerdem ein Feuerzeug und Schmuckgegenstände. Es war nicht zweifelhaft, daß ich die Habe eines Kollegen vor mir hatte. Herbeigerufene Eingeborene kannten auch die Mittel und ihre Wirkung, erklärten mir den Zweck der einzelnen Instrumente.

Politische Uebersicht.

* **Hagen,** 2. Dezember.

Ein warmes Wort für die Simultanschulen

wird in dem soeben erschienenen ersten Heft einer Schriftenreihe „Pädagogische Zeit- und Streitfragen" aus den Reichslanden eingelegt, das um so größere Beachtung fordern kann, als es den Inhaber des Lehrstuhls für Pädagogik an der Straßburger Universität, Professor Theobald Ziegler, zum Verfasser hat. Die kleine Broschüre will „eine Schutzschrift für die Simultanschule, eine Streitschrift gegen den auf die Schule Anspruch erhebenden Konfessionalismus in beiderlei Gestalt, der katholischen sowohl als der protestantischen" sein. Für die weltlichen Väter der Volksschule soll es darum heißen: „Los von Rom! und Los von Wittenberg!" Ziegler behandelt die eminent wichtige Kulturfrage unter dem Kardinalgesichtspunkt: Wem gehört die Schule? und kommt dabei zu dem Ergebnis: „Die deutsche Volksschule ist ein Kind nicht der Kirche, sondern des Staates; und die deutsche Volksschule gehört dem Staat, nicht der Kirche". Der Verfasser fordert die Simultanschule auch weiter aus der Erwägung heraus, daß Protestanten und Katholiken auch im späteren Leben, in Staat und Gemeinde friedlich zusammenleben und zusammenarbeiten müssen, soll anders unser Staat und unser Volk nicht auseinanderfallen und untergehen. „Wenn nun die Schule das spätere Leben vorbildet und als Organismus einen Staat im kleinen darstellt, so müssen auch, so folgert er mit Recht, die Bürger dieses Schulstaates daraufhin erzogen und von Anfang an daran gewöhnt werden, da, wo in der Gemeinde die Eltern konfessionell gemischt sind, auch ihrerseits sich zu mischen und in dieser Mischung sich zu vertragen, sich zu respektieren und menschlich sich nahe zu kommen. Die Schule ist der erste Strom der Welt, in der sich der Charakter bildet, unsere deutsche Welt ist religiös gemischt, ist simultan, daher muß auch schon die Schule religiös gemischt, sie muß simultan sein."

Der Zar und die Reformen.

Aus Petersburg bringt der Draht die Kunde, daß der Zar, dem der Bericht der Kommission der Semstwovertreter unterbreitet worden ist, dem von den Semstwos angeregten Reformwerk weit wohlwollender gegenübersteht als man bisher anzunehmen geneigt war; er hat zwar nicht das ganze Programm, aber doch einen wesentlichen Teil der Reformforderungen gutgeheißen und die Ausarbeitung eines Entwurfes verfügt, der die von ihm genehmigten Vorschläge zur Wirklichkeit machen soll. Der „Berl. Ztg." wird aus Petersburg telegraphiert:

Der Zar hat den Bericht der Semstwokommission mit großer Befriedigung entgegengenommen. Die Beschlüsse der Semstwos begegnen allerdings in gewissen hohen Kreisen und besonders bei der heiligen Synode heftiger Opposition; die letztere namentlich betrachtet jede liberale Reformbestrebung als ein Attentat gegen die Macht und das Ansehen der orthodoxen Kirche. Der Zar will sich jedoch nicht beeinflussen lassen. Er hat den Bericht dem Staatsrate mit dem Auftrage übergeben, darin die von ihm bezeichneten Aenderungen vorzunehmen. Mit nachfolgend aufgeführten Punkten hat er sich einverstanden erklärt:

1. Vollkommene Preßfreiheit.
2. Vollkommene Gewissensfreiheit. (Dies bedeutet besonders die Erlaubnis, daß Juden sich in allen Provinzen des Landes ansiedeln dürfen.)
3. Gestattung von Vertretungskammern und Stimmrecht für das Volk.
4. Unabsetzbarkeit der Richter.

Nur in einem Punkte hat sich der Zar ablehnend verhalten: Er will nichts von einer Kontrolle des Budgets wissen. Der Staatsrat hat den Auftrag erhalten, so schnell wie möglich den Entwurf vorzubereiten. Gleichzeitig wird in Petersburg, wie von anderer Seite gemeldet wird, „von allerkompetentester Stelle aus" dem Gerüchte, wonach die Stellung des Ministers des Innern Fürsten Swiatopolk-Mirki erschüttert sei, kategorisch entgegengetreten und positiv erklärt, daß sich derselbe des vollsten Vertrauens des Zaren erfreue.

Die Verteidigung der indischen Grenze.

Der Oberkommandierende von Indien, Lord Kitchener hat dem englischen Kriegsministerium jetzt einen Plan für die Verteidigung Indiens vorgelegt. Die Kosten der Ausführung sollen etwa 5 Mill. Pfund betragen. Was Kitchener in erster Linie für notwendig hält, ist eine gründliche Ausbildung der indischen Armee und die Postierung der Truppen an Stellen, wo ihre Anwesenheit von bleibendem strategischen Werte ist. Zu diesem Zwecke ist Nordindien durch parallele Linien in eine Anzahl Gebiete geteilt worden, die im Norden die Grenze berühren, während ihre Basis ziemlich tief nach Indien hineinreicht. In jedem dieser Gebiete findet eine Division Aufstellung, deren Avantgarde an der Grenze steht. Die Divisionen werden selbständig sein, d. h. alles haben, was sie für den Krieg brauchen. Sobald der Mobilmachungsbefehl ergeht, glaubt man auf diese Weise 7 bis 8 Felddivisionen in der Stärke von je 15000 bis 20000 Mann in wenigen Stunden an der ganzen Grenze von Osten bis Westen konzentrieren zu können. Schon im Frieden sollen die Divisionskommandeure innerhalb ihres Gebietes absolute Machtvollkommenheit haben, da Lord Kitchener der Ansicht ist, daß die meisten Generale im Felde deshalb versagen, weil sie im Frieden nicht genügend zur Selbständigkeit erzogen werden. Lord Kitchener schlägt zwar auch die Bildung dreier Armeekorps vor, aber lediglich um dadurch zu bezeichnen, welche Divisionen zu einem gewissen Verteidigungsbezirk gehören. Die Armeekorps führen den Namen nördliches, westliches und östliches. Die Divisionen sollen ihr Hauptquartier in nachstehenden Orten haben: 1. Peschawar, 2. Rawalpindi, 3. Lahore, 4. Quetta, 5. Mehow, 6. Poona, 7. Meerut, 8. Lucknow, 9. Sekunderabad. Außerdem sollen Truppen in Burma und Rangoon stehen, dagegen würden die kleineren Garnisonen eingehen, damit stets Uebungen in großen Verbänden stattfinden können. Die Armee erhält neue Geschütze und im allgemeinen eine neue Equipierung.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 1. Dezbr. Der Kaiser traf heute abend 9¼ Uhr auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein und begab sich nach dem königlichen Schloß.

— Die Kanalkommission begann die zweite Lesung der Kanalvorlage mit dem Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin. Hierzu liegt ein Antrag des Grafen Strachwitz vor, einen neuen Paragraphen einzuschalten, wonach, wenn durch die Inbetriebnahme des Großschiffahrtsweges die Wettbewerbsverhältnisse der schlesischen Montanindustrie gegenüber anderen Montanerzeugnissen, inländischen und ausländischen, ungünstig verschoben werden, alsbald diejenigen weiteren Maßnahmen zu treffen sind, welche geeignet sind, die vorher vorhanden gewesene Frachtspannung im Schnittpunkte Berlin zwischen den schlesischen Revieren einerseits und den konkurrierenden Revieren andererseits, aufrecht zu erhalten. Minister Budde führte aus, das Gesetz würde durch Aufnahme dieses Antrages einen neuen Schönheitsfehler bekommen, aber dadurch nicht unannehmbar werden. Grundsätzlich müsse allerdings der Regierung das Hoheitsrecht über das Tarifwesen gewahrt bleiben. Der Antrag Strachwitz wird mit 14 gegen 13 Stimmen angenommen. Minister Budde gibt dann eine Uebersicht über das Kanalnetz des Ostens. Das Wassernetz des Ostens müsse einheitlich ausgebaut werden. Von konservativer Seite wurde die Einführung des Schleppmonopols auch für den Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin verlangt. Bei der Abstimmung wird die Regierungsvorlage — 43 Millionen für den Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin, sowie die Bestimmungen über Verteilung der Lasten — mit allen gegen 1 Stimme angenommen. Sodann werden die auf die Kanalisierung der Oder bezüglichen Paragraphen einstimmig angenommen, ebenso die Regierungsvorlage in bezug auf den Oder-Weichsel-Kanal. Nächste Sitzung Donnerstag, zweite Lesung des Rhein—Hannover-Kanals. Die Kommission hofft die zweite Lesung noch in zwei weiteren Sitzungen, die Freitag und Samstag stattfinden sollen, zu beenden.

— Die von der Kanalkommission vorgeschlagene Bestimmung über das Schleppmonopol lautet wörtlich: „Auf dem Kanale vom Rhein nach Hannover, auf dem Lippe-Kanal und auf den Zweigkanälen dieser Schiffahrtstraßen ist einheitlicher staatlicher Schleppbetrieb einzurichten. Privaten ist auf diesen Schiffahrtstraßen die mechanische Schlepperei untersagt. Zum Befahren dieser Schiffahrtstraßen durch Schiffe mit eigener Tiebkraft bedarf es besonderer Genehmigung. Die näheren Bestimmungen hierüber und die Bewilligung der erforderlichen Geldmittel werden einem besonderen Gesetze vorbehalten.

— Bei den Stadtverordnetenwahlen in Mühlhausen i. Th. sind die Sozialdemokraten vollständig unterlegen. Mit welchen Mitteln die Sozial-

demokraten im Wahlkampf arbeiten, ergibt sich aus einem ihrer Flugblätter, in dem es hieß: „Sollte wider Erwarten dieser oder jener kleine Bürger, Handwerker oder Gewerbetreibende unserm Kandidaten seine Stimme versagen, so muß auch er sich gewärtig sein, daß unsererseits von einer Unterstützung ihm gegenüber auf dem Gebiete des wirtschaftlichen Lebens fürderhin nicht mehr die Rede sein kann. Denn wer nicht mit uns ist, ist wider uns!“ — Was würde die Sozialdemokratie sagen, wenn ein derartiger Zwang auf das Wahlrecht ihrer Anhänger ausgeübt würde?

— Die „Freie Deutsche Presse“ meldet: Die deutsche Volkspartei und die freisinnige Volkspartei beschlossen, im Reichstage eine Interpellation einzubringen, ob dem Reichskanzler bekannt sei, daß seitens des Grafen Pückler und seines Anhanges durch Reden und Flugschriften in Verletzung des § 130 des Strafgesetzbuches in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise die Bevölkerungsklassen zu Gewalttaten gegeneinander angereizt werden, und welche Maßnahmen der Reichskanzler zur Vorbeugung einer Wiederholung solcher Verletzungen zu ergreifen gedenke.

— In Göttingen entließ vor einigen Tagen, wie der „Frkf. Ztg.“ berichtet wird, der Präsident des Schwurgerichts, Landgerichtsrat Herrmann, die Geschworenen mit einer Ansprache, in der er ausführte: Es sei in der letzten Zeit bei sehr vielen Gerichtsstellen Brauch geworden, die Geschworenen bei der Verabschiedung in längerer Rede entweder zu loben oder zu tadeln. Er fühle sich dazu weder berufen noch berechtigt, und ein solches Vorgehen sei auch unverträglich mit der gewissermaßen neutralen Stellung des Richtertisches beim Geschworenengericht zwischen Staatsanwaltschaft und Geschworenen. Was er aber gern tun wolle, sei, den Herren Geschworenen für ihre verständnisvolle und redliche Teilnahme bei dem schweren Amt des Rechtsprechens den besten Dank aussprechen. (Diese Haltung sticht sehr vorteilhaft ab von derjenigen mancher anderer Schwurgerichtspräsidenten, über die in der Presse mit Recht geklagt worden ist. Red.)

— Auf eine Mitteilung des Ausstellungspräsidenten Francis an den Deutschen Kaiser, daß Präsident Roosevelt bei seinem Besuch der Ausstellung die deutsche Abteilung besichtigt habe, hat ihm der Kaiser geantwortet: Ich danke Ihnen sehr für Ihr Telegramm und bin erfreut zu hören, daß die deutsche Ausstellung so erfolgreich gewesen ist und die liebenswürdige Anerkennung des Präsidenten gefunden hat. Ich bin überzeugt, daß dies ein wertvolles Erinnerungszeichen sein wird für die gute Freundschaft zwischen dem amerikanischen und dem deutschen Volke.

— Nachdem die von Herrn Eduard Klapper herausgegebene Agrarkorrespondenz am Sonnabend in einem Artikel über die Hiberniasache die Vermutung ausgesprochen hatte, daß sich bei der Verstaatlichungs-Transaktion die Direktoren der Dresdner Bank persönlich bereichert hätten, hat nun die Dresdner Bank, wie sie heute mitteilt, obwohl sie gewöhnlich Preßverleumdungen unbeachtet lasse, doch in diesem Falle Anlaß genommen, wegen des öffentlichen Interesses an der Aufklärung des Sachverhalts die Strafverfolgung des Herrn Klapper zu beantragen, damit an der Hand der Bücher der Dresdner Bank nachgewiesen werde, daß während des ganzen Verlaufes der Hiberniaangelegenheit keiner der Direktoren oder ihrer Freunde auch nur eine Aktie gekauft haben.

— Die verstärkte Justizkommission des Herrenhauses hat mit 17 gegen zwei Stimmen den Gesetzentwurf betreffend die Errichtung eines Oberlandesgerichts in Düsseldorf in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen und zugleich folgende Resolution: Die Königliche Regierung aufzufordern, baldmöglichst einen Gesetzentwurf über die Errichtung von Landgerichten in Krefeld und M.-Gladbach vorzulegen. Weiter wird die Vorlage betreffs Errichtung eines Amtsgerichts in Langendreer angenommen.

— In Stuttgart beschlossen die vereinigten Gewerkschaften mit großer Mehrheit, künftig am 1. Mai keinen Umzug mehr zu veranstalten. Unter den größeren Gewerkschaften, die sich gegen den Umzug erklärten, befinden sich die Buchdrucker und Metallarbeiter.

— In einer zahlreich besuchten Versammlung in der Aula des Wilhelm-Gymnasiums wurde nach einem Vortrage Prof. Harnacks eine Vereinigung begründet, die für das humanistische Bildungs-Ideal eintreten und der Mittelpunkt für alle sein will, denen der Fortbestand und die Weiterentwicklung des Gymnasiums in seiner durch das Griechische bestimmten Eigenart ein allgemeines, vaterländisches Interesse bedeutet. Zum Vorsitzenden wurde Professor Scholz, Pfarrer an der Marienkirche, gewählt.

— Der Provinzialausschuß der rheinischen Zentrumspartei hat nach der „Köln. Volksztg.“ beschlossen, für die Rheinprovinz Parteitage einzurichten, und zwar soll von 1905 an jährlich mit stets wechselndem Orte in jedem der fünf rheinischen Regierungsbezirke je ein Parteitag abgehalten werden.

* **Leipzig**, 1. Dezember. Bei den Verhandlungen in der Lippischen Streitsache vor dem Reichsgericht werden, wie verlautet, die Rechtsanwälte Justizrat Erythropel und Justizrat Putzler die Parteien vertreten. Ersterer vertritt die Biesterfelder Linie wie seinerzeit bei dem unter dem Vorsitz des Königs Albert von Sachsen erlassenen Schiedsspruch.

* **Leipzig**, 1. Dezember. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Bankiers Hermann Wulff, der am 11. März cr. vom Landgericht in Dortmund wegen wissentlich falscher Darstellung der Vermögenslage der in Konkurs geratenen Dortmunder Handelsbank in drei Fällen zu einer Zusatzstrafe von acht Monaten Zuchthaus und 4500 Mark Geldstrafe verurteilt worden war.

* **Detmold**, 1. Dezember. Landtagswahlen. Die Städte Detmold, Lage und Horn haben den bisherigen Vertreter, Amtsgerichtsrat Sieg, mit großer Mehrheit, und die Städte Lemgo, Salzuflen, Blomberg und Barntrup den bisherigen Abgeordneten Heynemann einstimmig wiedergewählt. Beide Abgeordnete sind regierungsfreundlich.

* **Karlsruhe**, 29. November. Im Markgräflichen Palais wurde heute das Badische Tuberkulose-Museum eröffnet in Gegenwart des Großherzogs und der Großherzogin, als der Protektoren, der Minister, Vertreter der Militär- und Zivilbehörden, sowie zahlreicher geladener Gäste. Auf eine Ansprache des Oberregierungsrats Dr. Bittmann sprach der Großherzog seinen Dank dafür aus, daß ihm und seiner Gemahlin das Protektorat angeboten sei. Er dankte ferner allen, die an dem Zustandekommen des Museums mitgearbeitet hatten, und wünschte, daß das Unternehmen allen volle Befriedigung und die besten Erfolge bringen möge. Zum Schluß wandte sich der Großherzog an einige Vertreter der Arbeiter, die seiner Zeit das Charlottenburger Museum besucht hatten, und drückte seine Freude darüber aus, daß sie sich dem wohltätigen Werke widmen wollen. Darauf wurde ein Rundgang durch die Ausstellung angetreten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. * Wien, 30. November. Abgeordnetenhaus. Freiherr v. Offermann (deutsche Fortschrittspartei) erklärt, da der Nationalitäten-Ausgleich in Oesterreich durch starres Festhalten der Parteien an den nationalen Postulaten unmöglich gemacht sei, das Parlament aber infolgedessen seine wichtigsten Aufgaben nicht zu lösen vermöge, müßte sich aus sämtlichen Frattionen des Hauses eine neue staatserhaltende Partei bilden, um den Ausgleich zwischen den Nationalitäten unter Hochhaltung des Grundsatzes der Gleichwertigkeit derselben durchzuführen. Klumpar versucht nachzuweisen, daß die berechtigten Forderungen der slavischen Völker Oesterreichs auf allen Gebieten einer ablehnenden Haltung seitens der Regierung und der Deutschen begegnen. Wenn man den Tschechen Postulatenpolitik vorwerfe, so sei die Politik der Linken eine Politik des Terrorismus zu nennen. Nicht die Tschechen, sondern die Regierung selbst trage die Schuld an der Arbeitsunfähigkeit des Hauses und der Verworrenheit der Situation. Groß (deutsche Fortschr.) stellt fest, daß Frhr. v. Offermann weder im Sinne noch im Auftrage der deutschen Fortschrittspartei gesprochen habe, er habe lediglich seinen eigenen Anschauungen auf eigene Verantwortung Ausdruck gegeben.

* Wien, 30. November. Eine aus vierzig Mitgliedern bestehende Abordnung der Saazer Hopfenbauer sowie der Hopfeninteressenten sprach bei dem Ministerpräsidenten und dem Ackerbauminister vor und hob die schweren Schäden hervor, welche der Hopfenproduktion und dem Hopfenhandel erwüchsen, wenn der Zollsatz von Hopfen derartig erhöht würde, wie dies in dem deutschen Zolltarif geplant werde. Der Ministerpräsident und der Ackerbauminister erklärten, die Regierung habe den geäußerten Wünschen schon bei den Vertragsverhandlungen Rechnung getragen; sie könne bezüglich des Zollsatzes nichts mitteilen, hege indessen die Hoffnung, daß, falls es zu einer Wiederaufnahme der Vertragsverhandlungen mit Deutschland kommt, es möglich sein werde, einen Hopfenzoll zu erreichen, welcher die Hopfenproduktion und den Hopfenhandel nicht schädigen wird.

* Budapest, 30. Novbr. Die Studenten sämtlicher Hochschulen beschlossen in einer gestern abend abgehaltenen Versammlung, dem Rektor der Universität heute eine Eingabe zu überreichen, in der sie verschiedene Forderungen aufstellen. Unter anderem wird die Bestrafung der Polizeiorgane verlangt, welche in die Universität eindrangen. Die Studenten drohen, wenn ihre Forderungen nicht erfüllt werden, allgemein den Besuch der Vorlesungen einzustellen.

* Budapest, 30. Nov. Nachdem der Rektor der Universität den Studierenden tunliche Berücksichtigung ihrer Beschwerden in Aussicht gestellt hat, herrscht unter denselben vollkommene Ruhe. Die Vorlesungen sind wieder aufgenommen worden.

Italien. * Rom, 30. November. Die Thronrede, mit der der König heute das Parlament eröffnete, begrüßt zunächst unter dem Ausdruck der Zuversicht in die hohe Bestimmung Italiens die erste unter der Regierung des Königs Viktor Emanuel gewählte Volksvertretung und gedenkt sodann der Geburt des Kronprinzen. Weiterhin wird in der Thronrede versichert, daß die Regierung ihre Politik weitgehender Freiheit in den stark gesicherten gesetzlichen Grenzen fortsetzen werde. Die Thronrede hebt sodann hervor, daß die gesetzgebenden Körperschaften ihre Sorgfalt besonders den arbeitenden Klassen widmen müßten, um deren Mittel zur Befriedigung ihrer Lebensbedürfnisse fortschreitend zu erhöhen und billige und friedliche Lösungen der Interessenkämpfe zwischen Kapital und Arbeit anzubahnen. Der scharfe Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit werde in vielen Fällen durch Schiedsspruch gelöst werden können, der der Gerechtigkeit und Billigkeit den Sieg sichere; ebenso wie die bürgerliche Gesellschaft in Fragen zwischen einzelnen Individuen die Gerechtigkeit an die Stelle der Gewalt gesetzt habe, werde auch dieser neue, große Schritt auf den Wegen der Zivilisation die Gerechtigkeit zur Herrscherin in den Beziehungen zwischen den sozialen Klassen machen. Zu diesem großen Fortschritt werde auch ein weiter ausgedehnter und den neuen Zeitverhältnissen mehr angepaßter Unterricht mächtig beitragen, womit die Regierung und das Parlament sich beschäftigen werden.

Nach langen und arbeitsreichen Unterhandlungen habe die Regierung neue Handelsverträge mit Deutschland, der Schweiz und Oesterreich-Ungarn abgeschlossen. Damit seien die Schädigungen eines Zollkrieges mit diesen Ländern vermieden. Das amtliche Schriftstück verheißt dann gerechte Behandlung des Eisenbahnpersonals, Ausbau der Schlagfertigkeit des Heeres und der Marine und versichert, die wirtschaftlichen Verhältnisse Italiens seien in offenkundigem Fortschreiten begriffen. Dazu habe „der Friede beigetragen, der durch feste Bündnisse und aufrichtige Freundschaften, die ihre herzlichste Kundgebung in den Besuchen des Deutschen Kaisers, des Königs von England und des Präsidenten der französischen Republik in Rom fanden, sichergestellt ist. Mit Frankreich, England und der Schweiz haben wir Abkommen getroffen, um jede Zwistigkeit auf schiedsgerichtlichem Wege zu regeln, und Verhandlungen zum Abschlusse ebensolcher Abkommen mit den Vereinigten Staaten und anderen Ländern sind im Gange.“

Großbritannien. * London, 30. November. Von den Londoner Morgenblättern sprechen sich Daily Graphic und Daily Chronicle zu dem Interview mit dem deutschen Reichskanzler aus. Beide Blätter begrüßen die Aeußerungen des Grafen Bülow mit freudiger Zustimmung, Daily Chronicle jedoch zurückhaltender als Daily Graphic. Letzteres sagt, die Entfremdung, die zwischen den beiden Nationen entstanden sei, könne von allen denkenden und patriotischen Bürgern der beiden Länder nur bedauert werden. Die englische Politik gehe dahin, mit allen Mächten freundschaftliche Beziehungen zu pflegen und mit Deutschland auf friedlichem Fuße zu leben, sei besonders wünschenswert. Nicht allein die Bande des Blutes, der Religion und der Geschichte müßten auf Frieden zwischen beiden Ländern hinwirken, sondern auch die Tatsache, daß beide Länder eines von dem andern einen reichen Absatzmarkt besäßen. Das Blatt ist erfreut, daß man in Zukunft sich darauf verlassen könne, daß Graf Bülow alle Bemühungen darauf richten werde, die alte Freundschaft der beiden Länder wiederherzustellen.

Amerika. * London, 30. November. Der Times wird aus New-York gemeldet, in der Bergwerksortschaft Zeigler (Illinois) herrsche ein Ausstand, der fast die Gestalt eines kleinen Bürgerkrieges angenommen habe. Die Ausständigen hätten von einem Hinterhalt aus die ganze Nacht über in die Stadt geschossen und ihr Feuer sei mit Gatlingkanonen erwidert worden. Ob Ausständige getötet oder verwundet worden, sei noch nicht bekannt, die Schüsse der Ausständigen aber seien zu hoch gezielt gewesen, um irgend welchen Schaden anzurichten. Die Bergwerke in Zeigler seien Eigentum eines Bruders der Gemahlin des Vizekönigs von Indien, Josef Leiter.

Preußischer Landtag.

(Nachdruck, auch im Auszug, verboten.)

†* **Berlin**, 1. Dezember. [Abgeordnetenhaus.] 109. Sitzung. Eröffnung 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die Interpellation der Abgeordneten **Cassel** (Fr. Vp.) und **Brömel** (Fr. Vg.) und Genossen betr. den Berliner Schulkonflikt.

Die Interpellation nimmt Bezug auf die Verfügung des Kultusministers vom 17. Nov. 1903 an sämtliche Regierungen, wonach die Verwendung der Elementarschulräume durch die Gemeinden zu anderen als zu denen des Unterrichts der Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde bedarf. Zweitens bezieht sich die Interpellation auf die Verfügung des Provinzialschulkollegiums zu Berlin vom 4. Oktober 1904 an die Rektoren der Berliner Gemeindeschulen, die Aulen und Turnhallen der Berliner städtischen Gemeindeschulen für gewisse Vereine geschlossen zu halten. — Die Interpellanten fragen an, aus welchen Gründen die Staatsregierung diese Verfügungen mit der Selbstverwaltung der Gemeinden für vereinbar hält.

Zur Begründung nimmt, nachdem Kultusminister **Studt** sich zur sofortigen Beantwortung bereit erklärt hat, das Wort

Abg. **Funck** (Frs. Vpt.): Die Angelegenheit geht weit über das lokale Interesse hinaus, es handelt sich um wichtige Fragen der Selbstverwaltung. Die beiden Erlasse, um die es sich handelt, bilden einen der schwersten Eingriffe in die Selbstverwaltung, wozu ja jetzt eine gewisse Tendenz vorhanden ist. Ich kenne keine juristische Handhabe für das Vorgehen des Ministers, der sich freilich auf das allgemeine Staatsinteresse beruft. Wie soll dies durch die Versammlungen der freireligiösen Gemeinde gefährdet sein? Und wie kommt bei einem „allgemeinen Staatsinteresse“ das Provinzialschulkollegium dazu, so vorzugehen? Die Schulgebäude sind lediglich Eigentum der Gemeinden, das staatliche Aufsichtsrecht darf nicht zu einem Verwaltungsrecht werden über die Gebäude. (Sehr wahr! links.) Wir haben ja freilich schon viel Eigentümliches von der Regierung erlebt. Ein Beweis für die Notwendigkeit des neuerlichen Vorgehens der Regierung ist nicht mal versucht worden. Was für Zustände müssen entstehen, wenn die Rektoren doppelt Befehle bekommen vom Provinzialschulkollegium und von den städtischen Behörden? Das muß die Disziplin lockern. Und dann der Ton, in dem das Provinzialschulkollegium an den Berliner Magistrat schreibt! Der Minister sollte doch seine untergeordneten Behörden veranlassen, den Berliner Magistrat mehr zu achten, der für die Welt und die Unsterblichkeit doch wohl mehr getan hat als das Provinzialschulkollegium. (Lebh. Zustimmung.) Der Staat hätte allen Anlaß, die Rechte der Selbstverwaltung zu achten. Die geschichtliche Entwickelung Preußens ist zum großen Teil ein Verdienst der Selbstverwaltung. (Beifall.)

Minister Dr. **Studt**: Die außerordentliche Schärfe der Angriffe des Vorredners (Lachen links, Rufe: viel zu milde!) läßt sich nur erklären durch Unkenntnis der tatsächlichen und rechtlichen Verhältnisse. Ich greife zurück bis auf das Schulreglement von 1763 (Gelächter). Schon damals wurde die Schule als Staatsanstalt hingestellt, das Allgemeine Landrecht festigte dann noch die Staatsaufsicht, und in allen neuern Gesetzen und Erlassen wird das Recht des Staates zur Schulaufsicht betont. Der Erlaß vom 17. November 1903 bringt nichts Neues, er bestätigt nur die bestehende Praxis. Es scheint mir, als wenn man Rechtsgrundsätze, die nicht in ein Programm der Partei passen, ignoriert und unter den Tisch wirft (Oho! links). Redner beruft sich auf Urteile des Oberverwaltungsgerichts betr. das Aufsichtsrecht des Staats über die Schule. Auch bezüglich der Gebäude ist dieses Recht anerkannt worden, selbst von Angehörigen der Parteien, die die Interpellation einbrachten. So hat sich der Abg. Barth hier im Februar 1900 über Benutzung von Schulräumen zu Agitationszwecken des Bundes der Landwirte beschwert. Die Selbstverwaltung ist überall beschränkt durch behördliche Präventivkontrolle, und so auch auf dem Schulgebiet. Ich erkenne voll und ganz die Tätigkeit der Gemeinden auf dem Schulgebiet an und bin der letzte, der die Selbstverwaltung beschränken wollte, wo es nicht not tut. Mein Erlaß ist von den Behörden entsprechend ausgeführt worden, außer Berlin hat sich keine Gemeinde beschwert. Allgemeine staatliche Interessen verbieten die Hergabe von Schulräumen an sozialdemokratische und polnische Turnvereine. Die „Sokols“ verfolgen politische Zwecke, wenn die Herrn nur turnen wollen, dann können sie sich ja den deutschen Turnvereinen anschließen (Lachen bei den Polen). In den Jugendabteilungen der sozialdemokratischen Turnvereine werden aufreizende Lieder gesungen, wie z. B. „Stille Nacht, heilige Nacht, Henkersknecht ist erwacht“, eine Persiflage auf das schöne Weihnachtslied. Gegen die Hergabe städtischer Schulräume an die freireligiöse Gemeinde hat sich 1888 der Berliner Stadtschulrat Bertram ausgesprochen (Redner zitiert Sätze aus der damaligen Rede Bertrams in der Stadtverordnetenverhandlung). Ich hoffe, daß die Mehrheit des Hauses mein Vorgehen billigen wird, im wohlerwogenen staatlichen Interesse und es als gerechtfertigt anerkennt nicht am letzten Ende im Interesse der nationalen Ehre (Beifall rechts. Zischen links).

Abg. **Hobrecht** (ntl.), dem Abg. Funck hat der Minister unrecht getan (Sehr wahr!), denn jener hat durchaus besonnen und mit großer Zurückhaltung gesprochen. Der Minister berief sich auf alte allgemeine Bestimmungen, deren Fundamente vollkommen unverändert sind (Sehr wahr!), die heute nur eine beschränkte Bedeutung noch haben können. (Sehr wahr!) Aus den Erkenntnissen des Oberverwaltungsgerichts darf man nicht so extreme Sätze ableiten. Mußte in den betr. Fällen das Staatsaufsichtsrecht so scharf betont werden? War es klug und nützlich, in dieser Weise vorzugehen? Berlin bestreitet zwar nicht das Aufsichtsrecht des Staates, soweit es sich um Unterrichtszwecke handelt. Aber sonst darf die Gemeinde frei über ihre Gebäude verfügen. Das Vorgehen der Regierung muß lähmend wirken auf die Freudigkeit der Organe der Selbstverwaltung (Sehr wahr!). Herr Bertram hätte 1888 nicht so gesprochen, wenn ein Zirkular vorgelegen hätte, das die Rektoren auffordert, Front gegen den Magistrat zu machen. Durch unnütze und zu weit gehende Eingriffe lähmen Sie (zum Minister) Ihre besten Freunde (Sehr wahr!), das ist eine präfektenmäßige Tätigkeit. Lieber sollte man mal in der Regierung auf den Triumph der Empfindsamkeit verzichten, als in dieser Weise die Grenzen der Staatsaufsicht überschreiten (Lebhafter Beifall links, der minutenlang anhält).

Minister Dr. **Studt** bedauert die Ausführungen des Vorredners, der wohl über die tatsächlichen Verhältnisse nicht informiert sei (Oho! links). Sein Erlaß sei tatsächlich nichts Neues, schon 1897 habe Herr v. Achenbach, durchaus kein Bureaukrat, mit dem Berliner Magistrat in Schulsachen wegen ähnlicher Dinge verhandelt. Die Geduld der Regierung sei endlich erschöpft (Beifall rechts. Zischen links).

Abg. **Pallaske** (kons.) billigt das Verhalten des Ministers. Die Schule sei eine Veranstaltung des Staats, der auch das Schulvermögen beaufsichtige, und zum Vermögen gehörten auch die Gebäude.

Abg. **Cassel** (frs. Vpt.) führt aus, das Eigentumsrecht an den Schulgebäuden gebühre einzig und allein den Gemeinden, die darüber verfügen können, auch zu andern Zwecken, so weit der Unterricht nicht darunter leide. Die Regierung hat nur ein bauliches Aufsichtsrecht, sie darf es nicht dulden, wenn z. B. Schulgebäude wie Scheunen gebaut werden. Da sollte man lieber eingreifen, statt sich um die Berliner Sachen zu bekümmern. Wenn erst die Aufsichtsbehörde alles genehmigen muß, dann werden wir bevormundet. Wir in Berlin haben das Gefühl, daß wir aus politischen Gründen bezüglich der Selbstverwaltung mit anderm Maß gemessen werden als selbst die Landgemeinden (Sehr wahr! links). Man komme uns nicht mit nationalen Rücksichten wegen der Sokols. 1893 lehnte der Berliner Magistrat die Erteilung polnischen Sprachunterrichts in den Gemeindeschulen ab, obwohl die Regierung auf Anregung v. Koscielskis sich dafür interessierte. (Hört! hört!) Und jetzt nimmt die Regierung Anstoß daran, daß in den Turnhallen der Schulen „polnisch geturnt“ wird! (Heiterkeit.) Man sollte doch aufhören, uns in Berlin präfektenmäßig zu schuhriegeln. Die Kommunen sollen eben nur zahlen, aber nicht mitverwalten. Ein solches Vorgehen ist unheilvoll und schadet dem Staat. (Beifall.)

Ministerialdirektor **Schwartzkopff** führt aus, das Staatsaufsichtsrecht über Schulgebäude stehe gesetzlich fest. Wenn Sokols und ähnliche Vereine in die Schulräume kämen, so müsse darunter Geist und Gemüt der Lehrer und Kinder leiden. (Lachen links.)

Nunmehr wird die Beratung auf Freitag 2 Uhr vertagt.

Schluß 5 Uhr.

†* **Berlin**, 1. Dezbr. [Herrenhaus.] 28. Sitzung. Eröffnung 1 Uhr.

Die Beratung des Kirchensteuergesetzes für die evangelischen Gemeinden und Parochialverbände der älteren Provinzen wird fortgesetzt und die Vorlage nach unerheblicher Debatte unverändert angenommen.

Angenommen wird eine Resolution Mirbach, wonach Realsteuern nur ausnahmsweise und in geringerem Umfang zum Maßstab kirchlicher Steuern gemacht werden soll.

Die von der Kommission beantragte Resolution auf Herbeiführung gesetzlicher Maßnahmen zur Heranziehung größerer gewerblicher Unternehmungen und juristischer Personen zu Kirchenlasten wird nach längerer Erörterung angenommen.

Sodann wird die Vorlage betr. Erhöhung von Kirchensteuern in katholischen Kirchengemeinden en bloc angenommen.

Die Vorlage betr. Maßnahmen zur Regelung der Hochwasser-, Deich- und Vorflutverhältnisse an der oberen und mittleren Oder ging an eine besondere Kommission.

Der Gesetzentwurf betr. die Kosten der Prüfung überwachungsbedürftiger Anlagen wurde in der Fassung der Regierungsvorlage wiederhergestellt, so daß er an das Abgeordnetenhaus zurück muß.

Am Freitag stehen kleinere Vorlagen und Petitionen auf der Tagesordnung.

Antipathien gegen die Deutschen in Frankreich.

(Nachdruck verboten.)

J. F. **Paris**, 30. November.

Die offizielle opportune und die radiko-sozialistische Republik ähneln sich wenig, aber in einem Punkt sind sie völlig ein und derselben Ansicht. Sie wollen nichts von der Aussöhnung mit Deutschland wissen, nicht auf Elsaß-Lothringen verzichten. Noch vor kurzem hat die Rede des Sozialisten Jaurès über diesen offiziellen Seelenzustand vollkommen Klarheit verbreitet, oder vielmehr die Kundgebungen, zu denen sein Plaidoyer zugunsten einer Annäherung an Deutschland Anlaß gab. Aber im Privatleben, im Verkehr der in Frankreich ansässigen, oder dort zeitweilig weilenden Deutschen mit den Franzosen hat sich eine gewaltige Aenderung vollzogen. Ich kann da ein wenig aus eigener Erfahrung reden, denn ich habe die bösen Zeiten noch miterlebt, da der wahnwitzige Deroulède mit derselben Berserkerwut von Deutschen besetzte Bierhäuser stürmte, wie die Japaner Port Arthur. Damals gab es auch Delatoren, aber es waren nicht die, über welche sich die Kammer kürzlich so aufgeregt hat und die den Sturz des Kriegsministers André herbeiführten. Die Spionage war ebenfalls in ein System gebracht, aber sie unterschied sich von der jetzt geächteten dadurch, daß sie den Beifall so ziemlich aller Franzosen fand, und daß selbst gemäßigt liberale Blätter, von dem politischen Ernste der „Debats“ und des „Temps“ nur ganz schüchtern gegen gewisse Uebertreibungen Einspruch zu erheben wagten. Die Sache war sehr einfach. Die Patriotenliga brauchte nur an den Brotneid der französischen Geschäftsleute zu appellieren, um durchzusetzen, daß die deutschen Berufsgenossen in einer ganzen Reihe von Zeitungen, wie die „France“ auf die Proskriptionsliste gesetzt wurden, mit einem Worte, diese wurden boykottiert. Und um diese Maßregel höchster Unduldsamkeit noch wirksamer zu machen, wurden diejenigen Franzosen verdächtigt, welche trotzdem mit den auf dem Index Prangenden in Geschäftsverbindung blieben. Ihr Patriotismus wurde in Zweifel gezogen. Die Presse wimmelte, sowohl im lokalen, wie politischen Teil, von boshaften Verleumdungen und wütenden Angriffen auf die Deutschen, die sozusagen vogelfrei waren. Ich kenne einen sehr bekannten deutschen Schriftsteller, der von einem französischen Blatte beleidigt worden war und es gerichtlich verfolgen wollte. Er mußte davon Abstand nehmen, weil er keinen Verteidiger fand. Das war eine Schreckensherrschaft eigenster Art, welche auf die Dauer allen Deutschen den Aufenthalt in Frankreich verleidete.

Wie anders ist es jetzt. Du willst eine Wohnung mieten. Früher sahst Du den Augenblick voraus, wo der Wirt beim Bekanntwerden Deiner Abstammung ein entsetztes Gesicht schnitt und gar auf solche Mieter verzichtete. Heute sagt er sich: „Geld hat keinen Geruch,“ und noch dieser Tage sagte mir meine Wirtin: „Es kommt ja auch nicht mehr zum Kriege, jetzt sind wir sicher davor. Und die Deutschen sind nette Leute.“ Und das hat der Franzose, der nur zu sehr unter der Tyrannei der Hetzer stand, eigentlich immer gefunden. Er zog uns von jeher den Engländern vor, die ihm als steif, hochmütig, streitsüchtig und anspruchsvoll, zuwider sind. Ich verkehre mit Frau und Kindern in einer anderen französischen Familie, die sogar noch den Krieg erlebt hat. Sie denken gar nicht daran, einen dafür verantwortlich zu machen, was ja auch gegen den gesunden Menschenverstand gar zu sehr verstoßen haben würde. Aber die Franzosen verstießen eben gern dagegen und tun es noch heute, wenn sie zu offiziellem Tun im Palais Bourbon versammelt sind.

Frankreich ist das gelobte Land der Rentner, der großen und kleinen Sparer. Es ist eine fleißige, arbeitsame, geschäftskundige Nation, welche die Segnungen des Friedens auch in dieser Hinsicht zu schätzen weiß. Sie hat am eigenen Leibe erfahren, daß die Feindschaft mit Deutschland, die auf die Spitze getriebene Revanchepolitik der verletzten nationalen Eitelkeit, sehr viel pekuniäre Nachteile gebracht hat. Einmal des bis an die Zähne bewaffneten Friedens halber, alsdann, weil der östliche Nachbar ein vortrefflicher Kunde ist. Wenn einst eine unbefangene Geschichtsschreibung die Ursprünge der deutsch-französischen Aussöhnung festzustellen haben wird, so wird sie diese materiellen Interessen, glaube ich, gebührend ins rechte Licht setzen. Nachdem einmal der Anstoß gegeben war, machte sich die Sache ganz von selbst. Da waren die berühmten französischen Theatersterne, die gern im Ausland viel goldenen Lohn einheimsen. Warum sollte Deutschland ihnen verschlossen sein? Die Selbstsucht war auch hier mächtiger, als ein törichtes Vorurteil und die allmählich versagende Reklame mit einem à la Sarah Bernhardt pomphaft zur Schau getragenen falschen Patriotismus. Dann wagten sich auch deutsche Schauspieler auf den schlüpfrigen Boden Lutetias, sogar deutsche Autoren. Das Münchener Bier revolutionierte die Pariser, trotz aller tragi-komischen Klagen der Presse. Vor allem aber tat es Richard Wagner dem „Erbfeinde“ an. Im Konzertsaal begann das Werk der Assimilierung, wo sich nun später auch die wanderlustigen deutschen

Kapellmeister einfanden, im Theater wurde es vollendet. Dem „Tannhäuser" vermochte man nicht zu widerstehen. Der arme Mann wird um viel geringerer Verbrechen wegen, als sie Herr Combes begangen hat, in die Acht getan. Er empört sich, wie dieser, gegen den Papst. Gibt es etwas Zeitgemäßeres im Zeitalter des französischen Kulturkampfes! Und nun erst „Lohengrin"! Lohengrin ist der Ritter par excellence und der Franzose hat sich von jeher etwas auf seine Ritterlichkeit zugute getan, wenn die kindischen modernen Zweikämpfe auch nicht mehr die tragische Größe derjenigen besitzen, die zur Zeit des heiligen Gral ausgefochten wurden.

Auch die deutsche Wissenschaft und Kunst haben einen immer größeren Einfluß auf Frankreich gewonnen. Internationale Aerztekongresse tagen friedlich zusammen und Koch wohnt als hoch gefeierter Gast einer Sitzung der Akademie bei. Schopenhauer, Nietzsche, manch moderner deutscher Dichter sind dem französischen Studenten wohl vertraut. Seit den Tagen Göthes hat man eine solche intensive Wechselwirkung der beiden Nationen nicht mehr beobachtet.

Westfälisch-Rheinisches.

Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.

* **Hagen,** 2. Dezember. [Das große Los der 211. Preußischen Klassenlotterie,] das auf die Nummer 61 083 gezogen wurde, ist in die Kollekte des Kölner königlichen Lotterie-Einnehmers H. Viel gefallen. Es wurde, wie der „Stadtanzeiger" mitteilt, in vier Vierteln von verschiedenen Leuten gespielt, und unter den Gewinnern sind auch verschiedene, denen damit eine brauchbare Weihnachtsgabe beschert wurde.

○ **Vorhalle,** 1. Dez. [Die diesjährige Personenstandsaufnahme] ergab eine Bevölkerungszahl von 3130 Personen. Hiervon waren 1020 männlichen, sowie 842 weiblichen Geschlechtes. Außerdem 1268 Kinder unter 14 Jahren. Im Jahre 1903 waren es 3042 Personen, mithin gegen das Vorjahr mehr 88 Personen.

* **Dortmund,** 1. Dezember. [Schreckliche Tat.] In nicht geringen Schrecken wurden gestern nachmittag gegen 1 Uhr die Einwohner des Hauses Kurfürstenstraße Nr. 5 versetzt. Als zwei kleine Mädchen die Wohnung des Schuhmachers Stoltefuß betraten, um Schuhe zur Reparatur zu bringen, fanden sie denselben in der Stube nicht anwesend, weshalb sie sich zu einer auf demselben Flur wohnenden Frau begaben. Als dann trotz des Rufens keine Antwort erfolgte, wurde das dunkle Dachzimmer schließlich abgeleuchtet, man fand Stoltefuß schließlich in einer Ecke, mit dem Gesicht nach unten, in einer großen Blutlache auf dem Boden liegen; sein haarscharfes, spitzes Schuhmachermesser lag unter der rechten Hand. Es wurde sofort Polizei herbeigerufen und festgestellt, daß Stoltefuß sich eine tiefe Schnittwunde am Halse selbst beigebracht hatte, die an der rechten Ohrmuschel begann und bis hinter den Kehlkopf reichte. Die rechte Halsschlagader und die rechte Halspartie waren durchtrennt, so daß die Verletzungen unbedingt tödlich wirken mußten. Stoltefuß war alleinstehend und ist es nach den obwaltenden Umständen anzunehmen, daß er infolge zerrütteter Vermögens-Verhältnisse Selbstmord verübt hat. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle des nördlichen Friedhofes geschafft.

* **Bochum,** 1. Dezember. [Tumult im Betsaal] Eine hier bestehende masurisch-polnische evangelische Betgemeinde „Gramatken" hielt am Sonntagnachmittag in einem Hinterhause an der Klosterstraße Gottesdienst ab, zu dem ein Prediger aus Bismarck gewonnen worden war. Als der Prediger eine Person, die sich ungebührlich benommen hatte, gewaltsam aus dem Saale entfernen wollte, erhob sich ein Tumult. Während ein Teil der Anwesenden dem Prediger beistimmte, ergriff der andere Partei für die betreffende Person. Es entspann sich ein Handgemenge, bei dem Stühle, Notenständer und Posaunen als Schlagwerkzeuge benutzt wurden. Mehrere Personen erlitten nicht unerhebliche Verletzungen.

* **Bielefeld,** 30. November. [Gaunerstückchen.] Durch einen raffinierten Gaunertrick ist laut Bielef. „G.-A." kürzlich ein hiesiges Bankhaus um den Betrag von 1200 Mk. beschwindelt worden. Ein von einem hiesigen Geschäftsinhaber am 1. Oktober d. J. entlassener junger Mann hatte sich Briefbogen, Kuverts und Wechselformulare seines ehemaligen Chefs zu verschaffen gewußt. Er stellte dann einen Wechsel über 50 Mk. her, mit dem Namen seines früheren Prinzipals als Aussteller. Diesen Wechsel diskontierte er dann bei dem Bankhause, mit welchem der Kaufmann arbeitete. Der Betrag wurde ihm auch von dem Vertreter des abwesenden Kassierers ausgezahlt. Letzterer merkte jedoch bei seiner Rückkunft den Schwindel und bei den darauf angestellten Nachforschungen stellte es sich heraus, daß der Gauner vorher schon zwei gefälschte Wechsel in derselben Weise bei dem Bankhause zu Gelde gemacht hatte. Der Schwindler ist jedoch nicht weit gekommen, denn er ist vor einigen Tagen in Hannover verhaftet worden. Von dem Gelde war allerdings nicht viel mehr vorhanden.

Vereinsnachrichten und Festlichkeiten.

△ **Hagen,** 1. Dezbr. [Lenne-Bezirks-Verein Deutscher Ingenieure.] Im genannten Verein hielt gestern Herr Oberingenieur C. Hase einen Vortrag über die „Wasserwecke der Stadt Genf" unter Vorführung einer Anzahl Lichtbilder und Wandzeichnungen. Die auf allen Gebieten, auch auf dem des Verkehrs und der Industrie so hervorragende Stadt Genf hatte früher unter der sehr starken Verunreinigung der Rhone zu leiden. Das große Wassergebiet des Genfer Sees einer rationellen Wassergewinnung und Kanalisation dienstbar zu machen, war das Werk des genialen Ingenieurs Durentini. Redner hat aus eigener Anschauung das ältere, bis 1894 reichende Werk kennen gelernt, dem sich ein zweites Wasserwerk bis auf unsere Zeit hinzugesellt. In anschaulicher Weise schilderte Redner die schwierigen Arbeiten der Kanalisation und Turbinenanlagen, auch im Bilde diese Arbeiten und die Maschinenanlagen zeigend. Die Wasserlieferung geschieht durch eine Niederdruckleitung von 80 Kilometern Rohrnetzlänge und eine Hochdruckleitung von 75½ Kilometern Rohrnetz. Die Folge dieser doppelten Leitung ist eine ziemlich verwickelte Wassertarifberechnung. Im Jahre 1889 betrug der Wasserkonsum schon 18 Millionen Kubikmeter und seitdem ist er noch gewaltig gestiegen. Den Ausführungen des Redners folgte lebhafter Beifall. — An den Vortrag schlossen sich geschäftliche Angelegenheiten. Aus dem Jahresbericht ergibt sich, daß die Mitgliederzahl seit dem Vorjahre von 186 auf 225 gestiegen ist. Die Kasse schließt mit einem Bestande von 670 Mk. ab. In den Vorstand gewählt wurden die Herren: Oberingenieur C. Hase (Vorsitzender, unter lebhafter Anerkennung vorzüglicher Vereinsleitung), Prof. Dr. Holzmüller (stellvertretender Vorsitzender), Ingenieur Block (Schriftführer), Ingenieur Dr. Lucas (Kassierer), Direktor Röchling, Direktor Lolling und Oberlehrer Benz (Beisitzer). Die nächste Sitzung findet im Januar statt.

○ **Hagen,** 2. Dezember. [Vortrag.] Man schreibt uns: Am Donnerstag, 8. Dezember, abends 8 Uhr, veranstaltet der Deutsche Flottenverein, Kreisstelle Hagen-Stadt und Land, im Weidenhof hierselbst einen Vortrag über Japan und der russisch-japanische Krieg mit zahlreichen Lichtbildern. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Durch freundliches Entgegenkommen der Präfidialstelle ist es dem Verein gelungen, als Redner den ehemaligen Oberlehrer am Lessing-Gymnasium zu Berlin, Herrn Dr. Wegener, zu gewinnen. Herr Wegener, welcher als hervorragender Redner bekannt ist, machte größere geographische Studienreisen, nahm an der China-Expedition teil und hält seit einer Reihe von Jahren geographische Vorlesungen im Auftrage des preußischen Kultusministeriums. Es ist hiernach jedem eine nicht wiederkehrende Gelegenheit geboten, sich über die schwebende Tagesfrage, den russisch-japanischen Krieg sowie darüber, inwieweit dieser mit Deutschlands Handels-Interessen in Berührung kommt, eine genaue Aufklärung zu verschaffen. Wir können einen Besuch des Vortrages auch den Damen nur empfehlen.

○ **Dahlerbrück,** 2. Dez. [Der schon angekündigte Volksunterhaltungsabend] findet am Sonntag den 4. Dezember im Hotel Hencke, nachmittags 4½ Uhr statt. Der Reinertrag ist für wohltätige Zwecke bestimmt. Bei dem abwechslungsreichen Programm dürfte sich eine rege Teilnahme wohl empfehlen.

Letzte Nachrichten.

W **Gelsenkirchen,** 1. Dezember. Wie die Gelsenkirchener Zeitung aus sicherer Quelle, gegenüber anderslautenden Blättermeldungen, erfährt, legten die im Gelsenkirchener Wasserwerksprozeß Verurteilten bisher keine Berufung ein.

* **Berlin,** 1. Dezember. Die Kanalkommission des Abgeordnetenhauses begann heute die Lesung des Kanals Rhein-Hannover. Der Antrag, der das Schleppmonopol in der Fassung der ersten Lesung enthält (§ 9h) wird mit allen gegen 7 Stimmen angenommen. Der § 9i fordert die Schifffahrtsabgaben auch für die Vergangenheit, soweit die Flüsse eine Verbesserung erfahren „haben". Die Nationalliberalen beantragen, das Wort „haben" zu streichen. Sodann wünschen sie für jeden Strom die Einrichtung einer besonderen Kasse, die bloß für Schifffahrtzwecke verwandt werden dürfe. Die nationalliberalen Anträge werden dann gegen 8 Stimmen abgelehnt, der § 9i aber mit 18 gegen 9 Stimmen angenommen. Statt „sollen erhoben werden" wird gesagt „sind zu erheben".

W **Apolda,** 1. Dezember. In der hiesigen Kraftwagenfabrik von Ruppe und Sohn entstand heute vormittag eine Benzin-Explosion, durch die zwei Arbeiter getötet und mehrere verletzt wurden.

W **Rom,** 1. Dezember. Der Papst empfing den Kardinal-Fürstbischof Dr. Kopp.

W **Tessin,** 30. November. In dem benachbarten Helmsdorf ist eine Frau mit ihren beiden Kindern ermordet worden. Der Schnitter Stanislaus Schulz, der die Mordtat begangen haben soll, ist nach Pommern hin flüchtig geworden.

* **Madrid,** 1. Dez. Seit gestern früh, also schon 32 Stunden lang, herrscht hier ein furchtbarer Schneesturm. Madrid ist mit Schneemassen von einem halben bis zwei Meter bedeckt. Die Stadt erscheint wie ausgestorben. Der Wagenverkehr ist eingestellt; nur wenige Fußgänger begeben sich in die Theater. Viele Läden sind geschlossen. Die Turmuhren blieben stehen. Großer Schaden wurde an Häusern angerichtet, viele Bäume sind zerstört. 20 000 Arbeiter sind beschäftigungslos. Der König läßt in allen Kasernen Suppe und Brot auf seine Kosten an die Armen verteilen. Der Telegraphen- und Postverkehr ist vielfach unterbrochen, daher ist bereits eine Steigerung aller Lebensmittel eingetreten und es herrscht großer Notstand. — Valencia meldet Ueberschwemmung; mehrere Orte in der Umgegend sind schwer bedroht.

Durch Fernsprecher gemeldet:

* **Hamburg,** 2. Dez. Dem Dampfer „Oxiraba" ist auf der Heimreise das Dampfrohr geplatzt. 5 Heizer wurden getötet.

* **Wien,** 2. Dezember. Die bekannte Schauspielerin Helene Odilon soll entmündigt werden, da sich ihr Leiden verschlimmert hat und ihr die eigene Verwaltung des ¼ Million Kronen betragenden Vermögens unmöglich ist. Kürzlich versuchte sie sich aus dem Fenster des Hotels zu stürzen, konnte jedoch im letzten Augenblick davon abgehalten werden.

Wetterbericht über den Monat November.

Geregnet hat es an 10 Tagen, geschneit an 3 Tagen, Gewitter an 0 Tagen. Gesamt-Niederschlag im Monate 91,9 m/m. Größte Niederschlagsmenge innerhalb 24 Stunden 44,9 m/m und zwar am 10. Die höchste Temperatur 3 Meter von der Erde im Schatten betrug 12,0° C. und zwar am 10. Die niedrigste Temperatur betrug — 3,5° C. und zwar am 17. Mittlere Monatstemperatur + 4,5° C.

Bemerkungen: Die mittlere Monatstemperatur liegt 4,8° tiefer als im Monat vorher.

Hagen, den 1. Dezember 1904.

Dr. E. Fricke.

Wetterbericht

der deutschen Seewarte in Hamburg.

Telegramm vom 2. Dezember, 9 Uhr 37 Minuten.

Voraussichtliches Wetter für den 3. Dezember: Trübes, mildes, vielfach nebliges Wetter, stellenweise Regen wahrscheinlich.

Verantw. f. d. polit. u. allgem. Teil Karl Maron, für den provinziellen Teil Karl Hartenfels, für die Anzeigen G. E. Krüner, sämtlich in Hagen, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Hagen, Mittelstr. 22.

Nu brat' mir Einer einen Storch!

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen haben meinen Katarrh wahrhaftig bis auf die letzte Spur verjagt! Man soll's nicht denken, wie viel die prächtigen Dinger nützen. Gestern konnte ich mit jedem Köter um die Wette bellen und heute? Brust, Hals — alles frei, der Magen in Ordnung! Von jetzt ab kommen mir Fay's Sodener nicht mehr aus der Tasche. Per Schachtel zu 85 Pfg. überall zu haben. Man achte auf den Namen „Fay". 25191

Rochuslose a 2 M. jedes 11. Los gewinnt. muss jeder spielen.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute nachmittag unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Schwester

Frau Ww. Friedr. Heining

Maria geb. Lohmann

zu sich in die Ewigkeit zu rufen, infolge Herzschlag, im Alter von 54 Jahren.

Ruhe in Frieden!

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hagen, 30. Novbr. 1904.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 2 Uhr, vom Sterbehause, Breddestrasse Nr. 1a, aus statt.

Allen, die uns bei dem schmerzlichen Verluste meines lieben Gatten und unseres unvergesslichen Vaters ihre innigste Teilnahme erzeigt haben, besonders auch dem Herrn Pastor Grawert unseren herzlichsten Dank.

Wwe. Sophie Theod. Blasberg nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Infolge eines Unglücksfalles starb am Montagmorgen 8 Uhr plötzlich und unerwartet mein teurer, unvergesslicher Mann, unser treusorgender Vater, der

Zimmermann

Johann Hoffmann

im Alter von 29 Jahren.

Diese Trauernachricht Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme.

Namens der Hinterbliebenen:

Wwe. Maria Hoffmann geb. Konzog.

Hagen, Schwenten, den 2. Dezember 1904.

Die Beerdigung findet statt am Freitag d. 2. d. M. nachmittags 2½ von der Leichenhalle des Friedhofs in Altenhagen aus.



Heute nachmittag 3½ Uhr entschlief sanft infolge Lungentzündung unser lieber, unvergesslicher Sohn, Cousin und Neffe, der

Reisende

Ludwig Kann

im Alter von 37 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hagen-Eppenhausen, d. 1. Dezember 1904.

Die Beerdigung findet Sonntag den 4. Dezember nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause, Eppenhauserstr. 102, aus statt.

Extra-Offerte in 32030

1904er Haselnüsse

Spitze Salonicki Pfd. 30 Pfg.
Feinste Taragona Pfd. 35 Pfg.
10 Pfd. 3,25 Mark.
Echte Sicilianer Pfd. 40 Pfg.
10 Pfd. 3,60 Mark.

1904er Wallnüsse

gesunde Charente Pfd. 28 Pfg.
10 Pfd. 2,50 Mark,
feinste große Marbots Pfd. 40 Pf.
10 Pfd. 3,50 Mark.

Apfelsinen

10 Stck. 1064er Valencia 25 Pfg.
" " 714er " 30 "
" " 420er " 40 "

Aepfel

10 Pfd. von 55 Pfg. an.

Ferner empfehle:

Feigen, Datteln, Krachmandeln, Traubrosinen, Almeriatrauben, Amerikanische Nüsse, Kokosnüsse usw. sehr billig.

Für Wiederverkäufer, Vereine u. Gesellschaften billigste Bezugsquelle und Extrapreise.

Aug. Siewert, Kölnerstr. 1b. Fernspr. 850.

Folkwang.

Dezember-Ausstellung Hagener Künstler.

Gemälde von **Prof. Rohlfs** und **E. R. Weiss.**

Außerdem

Kopenhagener Fayencen Reisserscheids Radierwerk

Alte Bauten der Stadt Hagen.

Eintritt wie gewöhnlich.

Jahreskarten, bis zum 1. Okt. 1905 gültig, 6 Mk. 23061

Sonntag, 4. Dezember, nachmittags 2—4 Uhr, Eintritt 50 Pfg.

Stehbierhalle z. alten Post

Wehringhausen.

Sonntag, den 4. Dezember, mittags von ½12 Uhr an, werden schwere 32026

Hasen und Gänse ausgehegelt.

Welt-Panorama

Kampstr. 24a.

Vom 27. Nov. bis 3. Dezbr.:

Venedig.

Praktisch für Haus und Kontor!



Mit geräuschloser Zahnstie.

Mit Sicherheitsschloß.

Notenschränke, mit und ohne Notenpult, **Aktenschränke, Briefschränke.**

Vorzügliche, solide Arbeit.
Elegante Form.
Prospekte gratis und franko.

Carl Schürmann

Elberfelderstr. 37. 32066

Bekanntmachung.

Am Sonnabend d. 3. Dezbr. von 10 Uhr werde ich im Wege der Zwangsvollstreckung in Hagen bei Wirt **Sondermann** Eckeseyerstraße 10:

3 unfertige Kommoden, 1 Partie Bettfüße;

sodann im Wege der Selbsthülfe

1 Faß Margarine ca. 100 Pfd.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen. 32049

Hagen den 2. Dezember 1904.

Tod, Gerichtsvollzieher.

Hotel-Restaurant oder besserer Gasthof

wird sofort zu pachten gesucht.

Kauf evtl. nicht ausgeschlossen.

Angeb. erb. unt. F. H. G. 100 an **Rudolf Mosse, Erfurt.** 32056

Suche eine

Bäckerei und Konditorei

zu mieten oder zu kaufen.

Angeb. unter P 32058 an die Geschäftsst. d. Ztg.

3 Mansardenzimmer

per sofort und

2 freundliche Zimmer

per 1. Februar zu vermieten. 32070 Kurzestraße 2.

Einfach möbl. Zimmer

zu vermieten. 32069

Hochstr. 35, part.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern abend 8 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwiegertochter und Tante

Frau Gust. Guthoff

Margarete geb. Rüter

im Alter von 34 Jahren nach kurzem schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, vorher gestärkt durch die Heilsmittel der römisch-katholischen Kirche, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen, wovon wir allen Verwandten und Bekannten tiefbetrübt Mitteilung machen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hagen-Wehringhausen, Papenburg, Baltimore, den 1. Dezember 1904.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 4. Dezember, nachmittags 2½ Uhr, vom Sterbehause, Bachstr. Nr. 14, aus statt. Das feierliche Seelenamt findet Montag den 5. Dezember, 7¾ Uhr, in der St. Michaelkirche statt.

Nachruf.

Am Montag den 28. v. Mts., morgens gegen 8 Uhr, starb plötzlich durch einen Unglücksfall der

Zimmerer

Johann Hoffmann

im 29. Lebensjahre.

Derselbe war seit einigen Jahren in meinem Geschäft tätig und war stets ein solider und fleissiger Arbeiter.

Der Verstorbene hat sich durch sein offenes und ehrliches Wesen bei seinen Kameraden beliebt gemacht, so dass ihm ein treues Andenken bewahrt bleibt.

Chr. Vitua Wwe.

Baugeschäft und Mechanische Schreinerei.

Die Beerdigung findet Freitag den 2. d. Mts., nachmittags 2½ Uhr, von der Leichenhalle des Altenhagener Friedhofs aus statt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen nach kurzem Leiden unsern lieben Onkel und Vetter

Gustav Tüsfeld

zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Dies allen Freunden und Verwandten zur Nachricht, mit der Bitte um stille Teilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halden, 1. Dezember 1904.

Die Beerdigung findet Sonntag 2 Uhr von Halden aus statt.



Spezialabteilung für Trauerkleidung:

Kostüme, Mäntel, Jacketts, Blusen, Röcke, Hüte, Schleier, Crêpe, Taschentücher, Handschuhe, Kravatten, Arm- und Hutflore. ~~~~ Schwarze Kleiderseide, bestes Fabrikat:

— „Marke Königin Luise." —

Kaufhaus Hermann Kornblum, Hagen i. W.

Freundlich möbl. Frontzimmer

an 1 oder 2 Herren zu vermiet. 32063 Neue Friedrichstr. 10.

Zwei ordentl. Leute erhalten **Kost und Logis.**

32055 Gartenstr. 12. II. Etg.

Junges Ehepaar sucht per 1. Januar **3 Zimmer** mit Mansarde in der Nähe der Mittelstraße. Angeb. mit Preis unt. Q 32062 a. d. Gschst. d. Ztg.

Trauerhüte 31906

stets grosse Auswahl in jedem Genre

im Extra-Trauersalon ausgestellt.

H. Begemann, Kampstr. 22.

Tüchtige Erdarbeiter

gesucht. 32053

Meldung Werdestraße 5a.

Ein ordentlicher

jugendl. Arbeiter

für eine leichte Beschäftigung gesucht. 32064

Hochstraße 21.

Katholisches Mädchen

15—16 Jahre alt gesucht. Demselben ist Gelegenheit geboten, kochen zu lernen. 32060

Bescheid **Buschenstr. 18 I.** Etage.

Ein Mädchen

zur Aushilfe für Monat Dezbr. bei gutem Lohn gesucht.

32054 Bismarckstraße 17.

Weihnachts-Verkauf

zu bedeutend ermässigten Preisen!

Nichtgefallende Geschenke werden nach dem Feste bereitwilligst umgetauscht.

Weit unter Preis

Zirka 2000 Meter Kleiderstoffe
in schwarz und farbig, **reine Wolle,**
per Meter 1.00 Mk. und 1.50 Mk.

1 Posten **Kleiderstoffe**
gute Qualität,
per Meter **75** Pfg.

1 Posten **Kleiderstoffe**
schwere Qualität,
per Meter **95** Pfg.

1 Posten **Kleiderstoffe**
modernste Muster,
per Meter 1.10 Mk. bis 1.65 Mk.

Wasch-Kleider
6 bis 7 Meter per Kleid,
a 2.25 2.80 3.00 3.30
4.50 bis 5.40 Mk.

Blusen-Reste
in
Wolle und Seide
sehr billig.

Extra-Angebot
für
Weihnachten 1904!

in

Leib-, Bett- und Tischwäsche
Leinen-, Gebild-Hand- und Trockentüchern
Taschentüchern mit und ohne Namen
Teppichen, Vorlagen, Fellen
Tischdecken, Schlaf- und Bettdecken
Gardinen, Vitrages und Dekorationen
Reisedecken, Plaids und Schirmen
Unterröcken, seidenen u. wollenen Tüchern.

31987

Herren- und Knaben-Garderobe
Damen-, Mädchen- u. Kinder-Konfektion
zum Teil zu „Verlustpreisen".

Sammet für Blusen und Kostüme sehr „wohlfeil".

Aparte Neuheiten in **Blusen- und Ball-Stoffen.**

Auf Wunsch wird zu jeder Woll-Robe ein eleganter Karton gratis beigegeben.

Weit unter Preis

Ein grosser Posten
Damen-Wäsche
Hemden, Hosen, gute Qualität, p. Stück Mk. 1.00
Hemden, Hosen und **Jacken** p. Stück Mk. 1.25
Hemden, Hosen und **Jacken** p. Stück Mk. 1.50
Hemden, Hosen und **Jacken** p. Stück Mk. 1.75

Betttücher
volle Grösse, per Stück
1.50, 1.75, 2.20 bis 5.50 Mk.

Tischtücher
a 68, 85 Pfg., 1.00 bis 4.00 Mk.

Servietten
a 38, 45, 50 bis 85 Pfg.

Gedecke
a 4.20, 4.80, 5.50 bis 10 Mk.

Handtücher, Trockentücher
sowie von allen übrigen leinenen u. baumwollen. Waren sind preiswerte Posten ausgelegt.

Basse & Budelmann

HAGEN i. W.

Thorner Katharinchen
Spitzkugeln und Pflastersteine
(von Gust. Weese) 30345
empfiehlt in frischer Ware
Gustav Keller,
Frankfurtstr. 107, am Markt.

Enorm billiger Verkauf. 30224

Herren-Ueberzieher Wert bis 15 M., jetzt	9.75 M.
Elegante Ueberzieher Wert bis 30 M., jetzt	18 M.
Herren-Anzüge Wert bis 15 M., jetzt	9 M.
Elegante Anzüge Wert bis 30 M., jetzt	17 M.
Buckskin-Hosen Wert bis 4,50 M., jetzt	2.50 M.
Knaben-Anzüge Wert bis 5 M., jetzt	2.40 M.
Loden-Joppen Wert bis 8 M., jetzt	4.50 M.
Normalhemden	von 85 ₰ an
Unterhosen	von 75 ₰ an
Hausjacken	von 58 ₰ an
Damenhemden	von 89 ₰ an
Regenschirme	von 90 ₰ an
Reformschürzen	v. 115 ₰ an

Rabattmarken werden trotz der konkurrenzlos billigen Preise stets ausgegeben.

Billigstes Kaufhaus
E. Leeser
Hagen, nur Markt 7.

Hagen i. W., Elberfelderstr. 27. **A. Keudel,** Hutfabrik

empfiehlt in einzig dastehender Auswahl:

Pelz-Kragen und -Stolas

in sämtlichen modernen Pelzarten bei **unübertroffener Preiswürdigkeit** und weitgehendster Garantie für solides Material und feinste Kürschnerarbeit.

Seiden- und Mechanik-Hüte
Filz-Hüte
erster Firmen des In- und Auslandes.

31986

Damen-, Herren- und Kinder-Schirme
sowie **Spazierstöcke** in reichhaltiger Auswahl.

Winter-Mützen
für Herren, Knaben und Kinder, in einfacher bis elegantester Ausführung.

Filz zum Verdichten und für technische Zwecke in verschiedenen Stärken und Qualitäten.

Reparaturen jeder Art schnell und billig.

NB. Bei mir gekaufte Pelzwaren nehme die ersten 5 Sommer gratis in Aufbewahrung.

Friedrichslust.
Sonntag, den 4. Dezember 1904
Großes Tanz-Vergnügen.
Musik: Hagener Orchester. 33992
Anfang 3½ Uhr. Entree frei.

Paul Mohr
amerik. Dentist
Hagen, Elberfelderstr. 30.
Telephon Nr. 585.
Sprechstunden von vormittags 9 Uhr bis abends 6 Uhr. 23431
Spezialität:
Amerikan. Brückenarbeiten

Alle Pfeifenraucher
erhalten direkt von der 200 Jahre alten Tabakfabrik 9 Pfd. Preislers Landmanns Portoriko frk. gegen Nachn. von M. 4.28. Ueber 30 000 Anerkenn. u. Nachbestell. Nachweisb. üb. ½ Mill. Pfd. versandt.
B. Preisler, Bredstedt.

Frische diesjährige
Haselnüsse, Wallnüsse
Maronen, Datteln
Feigen, Mandeln,
Tafelrosinen,
Pütters Spekulatius
und Lambertsprinten
empfiehlt und versendet zu billigsten Preisen 31272
Gustav Hasenkamp
Hoch- und Kampstr.-Ecke.

Kleinfleisch Pfd. 28 Pfg.
Kübeln v. 30 u. 50 Pfd. geg. Nachn.
A. Honerlah in Elmshorn 33.

Schirm
Reparaturen und Ueberziehen besorgt pünktlich, billig u. sauber
Schirmfabrik Dickmann,
Elberfelderstr. 31. 26530



Kanarien-hähne und Weibchen.
In diesem Jahre besonders nese Hohlroller, fleißig singend, Tag- und Nachtsänger, empfehle zu 8, 10, 12 Mark und höher. 31283
E. Behler, Goldbergstr. 5.

Pferdebrot
billig abzugeben. 31975
Konkordiastraße 3.

Hagener Brotfabrik.
Sanitäts- u. Tafel-Zwieback
in Paketen zu 20 Pfg.
stets frisch.

Der Post-Auflage der heutigen Zeitung liegt ein Prospekt der Verlags-Buchhandlung von **Bonnetz & Hachfeld** in Potsdam bei.

Nr. 283. Freitag den 2. Dezember. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Zweites Blatt.

△ Der „schreckliche Absentismus" im Reichstag.

Der Präsident des Reichstags Graf Ballestrem hat bei Beginn des neuen Tagungsabschnittes die Mitglieder des Hauses eindringlich ermahnt, eifriger als bisher an den Sitzungen teilzunehmen, damit der schreckliche Absentismus, der in den letzten Jahren den Reichstag verfolgt habe, endlich aufhöre. Die Mahnung des Präsidenten fand lebhafte Zustimmung im Hause — bei den Anwesenden, während sie vor allem den Abwesenden galt. Die bald darauf vorgenommene Auszählung ergab, daß nur knapp die Hälfte der Mitglieder anwesend und das Haus nur gerade zur Not beschlußfähig war. Gewiß hat der Präsident recht, wenn er aussprach, daß jeder Abgeordnete, der ein Mandat zum Reichstag übernommen hat, auch die Verpflichtung habe, in Berlin zu erscheinen und hier mitzuwirken. Wie aber langjährige Erfahrung lehrt, scheitert der bei allen Mitgliedern sicherlich vorhandene gute Wille zum Erscheinen in Berlin an der Macht der tatsächlichen Verhältnisse. Der „schreckliche Absentismus" im Reichstag ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß ein erheblicher Teil der Mitglieder des Hauses nicht in der Lage ist, sich monatelang in Berlin aufzuhalten, die verhältnismäßig hohen Aufwendungen für Wohnung, Unterhalt und Repräsentation in der Reichshauptstadt zu bestreiten und den eigenen Beruf in der Heimat zu vernachlässigen.

Die Einführung von Diäten würde Wandel schaffen. Das preußische Abgeordnetenhaus, das Diäten bezieht, ist fast immer beschlußfähig, und wenn wirklich einmal nicht eine ausreichende Zahl von Mitgliedern im Saale anwesend ist, was bei wenig belangreichen Verhandlungen wohl der Fall sein kann, so ist es leicht die in Berlin Anwesenden herbeizurufen und die Beschlußfähigkeit des Hauses wieder herzustellen. Daß die Einführung notwendig ist im Interesse einer ordnungsmäßigen Fortführung der Geschäfte des Reichstags, ist die wohlbegründete Ueberzeugung aller Parteien, der sich heute nur noch wenige Mitglieder der Rechten verschließen.

Auch Reichskanzler Graf Bülow hat anerkannt, daß die Forderung der Einführung von Reichstagsdiäten wohl berechtigt ist, hat aber den Widerstand, der an entscheidender Stelle gegen die Verwirklichung dieser Forderung besteht, nicht zu überwinden vermocht. Vor einiger Zeit verlautete, daß in der bevorstehenden Tagung des Reichstags eine Vorlage auf Einführung von Diäten erscheinen werde, und der einflußreiche Führer des Zentrums, Abg. Spahn, der über die in den oberen Regionen herrschende Windrichtung in der Regel gut orientiert ist, sprach in einer Wählerversammlung am Rhein aus, daß die Diätenfrage demnächst akut werden würde. Bis jetzt aber ist nichts Bestimmtes bekannt, was auf die baldige Verwirklichung der Diätenforderung schließen läßt. Zweifellos wird der Reichskanzler demnächst von neuem um Auskunft über den Stand der Angelegenheit ersucht werden.

Es fehlt nicht an Stimmen, die den Absentismus im Reichstag auf die Vielrederei zurückführen. Richtig ist, daß namentlich bei Beratung der einzelnen Etats oft weitschweifige Verhandlungen über alle möglichen Fragen stattfinden, die mit dem Etat selbst nur in recht loser Beziehung stehen. Nur zu oft hört man die Mühlen klappern und sieht kein Mehl. Wäre das Haus beschlußfähig, so würden durch rechtzeitige Schlußanträge ziellosen Etatsplaudereien leicht Schranken gezogen werden können. Andererseits darf nicht vergessen werden, daß zumeist nur bei Beratung des Etats eine Aussprache über jene Vorkommnisse erfolgen kann, die das öffentliche Interesse erregt haben. Die Volksvertretung muß Gelegenheit haben, sich über solche Vorgänge und über den Gang der Politik mit der Regierung auseinanderzusetzen und Beschwerden über die Verwaltung vorzubringen. Verkürzt man ihr diese Befugnis, so verlieren viele Klagen und Wünsche, so berechtigt sie sind, jede praktische Bedeutung, oder es wird versucht, auf anderem Wege als bei der Etatsberatung solche Klagen zum Vortrag zu bringen. Die Zeit, die bei der Beratung des Haushalts gewonnen würde, ginge bei zahllosen Interpellationen wieder verloren. Weit wichtiger als die Verminderung der Gelegenheiten zu Beschwerden wäre die Sorge der Verwaltung, die Ursachen und Anstöße zu Beschwerden zu vermindern.

Auch wir wünschen lebhaft, daß „der schreckliche Absentismus" im Reichstag aufhören möge. Wir glauben aber nicht, daß dieser Wunsch Erfüllung finden wird, solange nicht den Mitgliedern des Reichstags in Form von Diäten oder Anwesenheitsgeldern eine Entschädigung gewährt wird für die nicht geringen Aufwendungen, die ihnen die Mitwirkung an der Gesetzgebung in der Reichshauptstadt auferlegt. Was den Mitgliedern das Bundesratsrecht ist, das ist den Volksvertretern billig. Wenn die Staatsweisen, die bisher die Einführung von Diäten an die Reichstagsabgeordneten verhindert haben, nur einigermaßen Verständnis hätten von der nachteiligen Wirkung, welche die Diätenlosigkeit je länger je mehr auf den Geschäftsgang des Reichstags und damit auch auf die Erledigung der Regierungsvorlagen ausübt, so hätten sie längst ihren Widerspruch aufgegeben, zumal in politischer Beziehung die Diätenlosigkeit das gerade Gegenteil von dem bewirkt, was man seinerzeit bezweckt hat.

Die Gelsenkirchener Typhusepidemie vor Gericht.

(Nachdruck verboten.)

HF. **Essen** (Ruhr), 30. November 1904.

(Dreizehnter Tag der Verhandlung.)

Die Verteidigung der Angeklagten.

Heute erhalten die Angeklagten das Wort zur Verteidigung. Angeklagter Hegeler bemerkt: Er sei nicht technisch vorgebildet. Er habe nicht geglaubt, daß durch das Stichrohr irgend ein Schaden entstehen könnte. Hätte er dies auch nur geahnt, dann würde er nicht einen Augenblick gezögert haben, beim Aufsichtsrat eine Erweiterung der Filteranlagen zu beantragen, um sogleich das Stichrohr schließen zu können. Er sei auch überzeugt, daß der Aufsichtsrat ohne weiteres seinem Antrage stattgegeben hätte. Sollte er aber dennoch gefehlt haben, dann bitte er um geneigtes Wohlwollen des Gerichtshofes. Ganz besonders richte er diese Bitte an den Gerichtshof betreffs des Angeklagten Kiesendahl, der nur seine Pflicht als Maschinenmeister getan habe.

Angeklagter Pfudel: Wenn die behördliche Konzession betreffs der neuen Filteranlagen im Juli erfolgt wäre, dann wäre das Stichrohr auch schon im Juli geschlossen worden. Alsdann hätte diese Anklage nicht erhoben werden können. Eine frühere Schließung des Stichrohrs sei nicht möglich gewesen, da alsdann die industriellen Werke in ihrer Tätigkeit gehemmt worden wären und eine allgemeine Kalamität entstanden wäre. Er konnte jedenfalls nicht annehmen, daß durch das Stichrohr irgend welcher Schaden entstehen werde und zwar umso weniger, da das Wasser von einem Sachkundigen regelmäßig untersucht und für einwandsfrei erklärt wurde. Sollte aber dennoch der Gerichtshof zu der Ansicht gelangen, daß er (Pfudel) sich einer Nahrungsmittel-Verfälschung schuldig gemacht habe, dann bitte er, von einer Freiheitsstrafe abzusehen; eine solche würde ihn und seine Familie geradezu ruinieren.

Angeklagter Schmitt sucht nochmals den Nachweis zu führen, daß der Schieber X geschlossen war.

Angeklagter Kiesendahl: Ich habe das volle Vertrauen zu dem hohen Gerichtshof, daß er mich wohlwollend beurteilen wird.

Danach zieht sich der Gerichtshof zur Beratung zurück.

Das Urteil.

Gegen 2¼ Uhr nachmittags tritt der Gerichtshof in den Saal. Unter gespanntester Aufmerksamkeit des überfüllten Zuhörerraums verkündet der Vorsitzende, Landgerichts-Direktor Fromm folgendes schon kurz mitgeteilte Urteil:

Im Namen des Königs hat der Gerichtshof für Recht erkannt, daß die Angeklagten Hegeler, Pfudel und Schmitt der Verletzung des Gesetzes des § 10, Absatz 1 und 2, in idealer Konkurrenz mit dem § 12, Absatz 1 und 14 des Gesetzes von 1879, betreffend die Verfälschung von Nahrungs- und Genußmitteln, der Angeklagte Kiesendahl der Beihilfe dazu schuldig und deshalb Hegeler zu 1200 Mark Geldstrafe, ev. 120 Tagen Gefängnis, Pfudel und Schmitt zu je 1500 Mark Geldstrafe event. je 150 Tagen Gefängnis, Kiesendahl zu 200 Mark Geldstrafe, im Unvermögensfalle zu 20 Tagen Gefängnis zu verurteilen seien.

Der Gerichtshof ist nach eingehender Prüfung zu der Ansicht gelangt, daß Wasser ein Nahrungsmittel im Sinne des Gesetzes ist. Wasser ist ein notwendiger Bestandteil der menschlichen Nahrung. Die Angeklagten waren auch vertragsmäßig verpflichtet, ihren Konsumenten gut filtriertes, einwandfreies Trinkwasser zu liefern. Da die Filteranlagen den immer größer werdenden Bedarf nicht deckten, so wurde das Stichrohr zu Hilfe genommen und somit dem Filterwasser rohes Ruhrwasser beigemengt.

Nach Lage der Dinge mußte es den Angeklagten bekannt sein, daß das Ruhrwasser auch an der Schöpfstelle nicht bloß bedenklich, sondern auch gesundheitsgefährlich ist. Sie mußten wissen, daß dies Mischwasser geeignet war, die menschliche Gesundheit zu gefährden. Sie haben sich somit der Verletzung des § 10, Absatz 1 und 2, in idealer Konkurrenz mit § 12, Absatz 1 und § 14 des Nahrungsmittel-Gesetzes schuldig gemacht.

Der Gerichtshof hat nicht angenommen, daß die Angeklagten vorsätzlich gehandelt haben, ja der Gerichtshof ist der Ansicht, daß auch nicht einmal der sogenannte dolus eventualis vorliegt. Der Gerichtshof hat aber die Ueberzeugung erlangt, daß die Angeklagten fahrlässig gehandelt haben. Der große Keimgehalt des Stichrohrwassers hätte sie bedenklich machen müssen und zwar umsomehr, da sowohl bei Ausbruch der Epidemie 1891/92 als auch bei der Epidemie 1901 der Vorwurf erhoben wurde, das Trinkwasser habe die Epidemie verschuldet. Die Angeklagten hätten mindestens mit der Möglichkeit rechnen müssen, daß das Mischrohrwasser gesundheitsgefährlich sei.

Die Angeklagten wären deshalb verpflichtet gewesen, sich 1891/92 bei Herrn Medizinalrat Dr. Limpert, 1901 bei Herrn Medizinalrat Dr. Tenholt zu erkundigen, ob das Stichrohrwasser bedenklich sei. Hätten sie das getan, dann wäre ihnen zweifellos geraten worden, sofort das Stichrohr außer Betrieb zu setzen.

In dem Umstande, daß die Angeklagten dies unterlassen haben, erblickt der Gerichtshof die Fahrlässigkeit. Der Gerichtshof war selbstverständlich trotz des Antrages des Staatsanwalts verpflichtet, zu prüfen, ob durch das Stichrohrwasser die Typhus-Epidemie verursacht worden sei.

Allein die beeideten Zeugenaussagen: Der Schieber X sei geschlossen gewesen, mithin sei der größte Teil des Wassers nach Frillendorf geflossen, konnte nicht widerlegt werden. Der Gerichtshof konnte deshalb ebenfalls einen ursächlichen Zusammenhang zwischen dem Stichrohrwasser und der Epidemie nicht feststellen.

Die Bekundung, daß ein bestimmter Teil des Wassers nach Leithe gegangen sei, genüge nicht als Grundlage zu einem richterlichen Urteil. Die Angeklagten mußten daher von der Anklage der fahrlässigen Tötung und fahrlässigen Körperverletzung freigesprochen werden.

Bei der Strafzumessung mußte selbstverständlich die Epidemie und ihre furchtbaren Folgen außer Betracht gelassen werden. Allein andererseits mußte erwogen werden, daß die Angeklagten, angesichts des großen Versorgungsgebietes zu erhöhter Sorgfalt verpflichtet waren und daß sie ganz besonders nach Ausbruch der Epidemie die Pflicht hatten, das Stichrohr sofort zu schließen.

Andererseits fiel strafmildernd ins Gewicht, daß das Stichrohr von den Angeklagten vorgefunden wurde; daß es ein Abusus, d. h. ein allgemeiner Mißbrauch ist, daß sie mithin das Stichrohr, da es jahrelang keinen Schaden angerichtet hatte, für unbedenklich halten konnten. Es ist außerdem das einwandsfreie Vorleben der Angeklagten in Betracht gezogen und deshalb von einer Freiheitsstrafe Abstand genommen worden.

Immerhin mußte, angesichts der ganzen Sachlage, gegen Pfudel und Schmitt, die die technischen Leiter waren, auf die höchste Geldstrafe erkannt werden. Bei Hegeler ist die Geldstrafe niedriger bemessen worden, da dieser nicht technisch vorgebildet war, und auch, im Gegensatz zu Pfudel, das Vorhandensein des Stichrohrs zugegeben hat.

Bei Kiesendahl ist angenommen worden, daß dieser auch die Gefährlichkeit des Stichrohrwassers gekannt hat. Aus allen diesen Gründen ist, wie geschehen, erkannt. Aus § 497 der Straf-Prozeß-Ordnung sind den Angeklagten die Kosten des Verfahrens auferlegt worden. — Dem Vernehmen nach werden die Angeklagten Revision einlegen.

Westfälisch-Rheinisches.

R. **Hagen**, 2. Dezember. [Folgen der anderweitigen Benutzung der von einem Mieter geräumten Wohnung durch den Hauswirt.] Ein Mieter, dessen Mietsvertrag bis 1. Oktober lief, hatte bereits am 1. April seine Wohnung verlassen, sodaß der Hauswirt keinen Anstand nahm, die freigewordenen Räume in der Weise für sich zu benutzen, daß er darin allerlei Gegenstände lagerte, auch einen Verwandten und einen Bekannten darin wohnen ließ u. dgl. Der Mieter erhielt hiervon Kenntnis und verweigerte die weitere Bezahlung der Miete mit der Begründung, daß er dazu nicht verpflichtet sei, da ja der Besitzer die Wohnung anderweitig verwendet habe. Letzterer wandte jedoch ein, daß er jederzeit in der Lage gewesen wäre, die Räume dem rechtmäßigen Inhaber zur Benutzung zu überlassen, und daraufhin hat das Oberlandesgericht Posen endgiltig dahin erkannt, daß der beklagte Mieter den Mietszins bis zum 1. Oktober zu zahlen habe. — Gibt der Mieter, so heißt es in den Gründen, zu erkennen, daß er seinerseits über die Wohnung nicht verfügen will, indem er sie gar nicht bezieht oder vor der Zeit mit seinen sämtlichen Sachen verläßt, so steht es dem Vermieter, unbeschadet seiner Ansprüche auf den Mietszins, frei, während dieser Zeit über die Wohnung zu verfügen, wenn er nur jederzeit imstande ist, dem Mieter den Gebrauch wieder zu gewähren. Der Vermieter muß demnach die Wohnung dem Mieter jederzeit zur Verfügung halten, er kann sie aber anderweitig benutzen, darf sich jedoch nicht durch feste, nicht jederzeit lösbare Verträge anderen Mietern gegenüber während dieser Zeit binden. — Im vorliegenden Falle ist nicht ersichtlich, aus welchem Grunde der klagende Hauswirt außer stande gewesen sein sollte, dem Mieter, falls dieser es verlangt hätte, den Mietgebrauch der Wohnung jederzeit zu gewähren. Die eingebrachten Gegenstände konnten in kürzester Zeit wieder fortgenommen, und die Benutzung der Wohnung durch andere Personen, die der Wirt lediglich aus Gefälligkeit duldete, konnte jederzeit untersagt werden. — Darnach hatte der Mieter also kein

---

Miß Cookson aus New-York.

Von **Heinrich Lee.**

14)

Allgemein erblickte man in ihm ihren künftigen Gatten, nur mußte erst ihr Scheidungsprozeß erledigt sein. Es war merkwürdig, wie lange er sich hinzog. Wäre ein amerikanisches Gericht dafür zuständig gewesen, so wäre die Angelegenheit natürlich schon längst aufs beste beigelegt worden. So aber war die Trauung in Deutschland vollzogen worden und zuständig war deshalb das preußische Gericht. In Europa dauerte eben alles noch ein paar Mal so lange als im eigenen Vaterland. Seit ihrer Trennung von ihrem Mann und ihrer Rückkehr waren nun schon Monate vergangen und noch immer hörte man nichts von einer Entscheidung. Was aber eigentlich der Grund ihrer Trennung war, darüber wußte man auch in Newport nichts Gewisses. Bell selber erzählte nichts davon. Nur Bessie Wellingford, eine ihrer besten Freundinnen, wollte gelegentlich einmal von ihr erfahren haben, daß sie an ihrem Hochzeitstage einen sehr heftigen Streit mit dem eben angetrauten Gatten gehabt habe, und das habe für sie den Ausschlag gegeben. Am Ende war der ganze Grund auch gleichgiltig. Erstens hatte man zum Klatsch in Newport keine Zeit, denn man war viel zu sehr mit der angenehmen Gegenwart und seinem Amusement beschäftigt und zweitens — Bell war ihre eigene Herrin, sie konnte also tun und lassen, was sie wollte, wie jede andere freie Amerikanerin. Dafür war man Gott sei Dank! ein Bürger der Vereinigten Staaten.

Seit einigen Tagen war in Newport und in der Gesellschaft, welche Bell umgab, ein deutscher Herr aufgetaucht. Es war Herr Westheim aus Berlin. Ein Kabelunternehmen, an dem seine Firma beteiligt war, hatte ihn nach New-York geführt. Es war das erste Mal, daß er nach Amerika kam, und die gesellschaftlichen Sitten und Zustände, in die er hier hineingeriet, amüsierten ihn als Berliner nicht wenig. Natürlich hatte er damals gleich als einer der ersten in Erfahrung gebracht, welche Bewandtnis es mit dieser schlichten amerikanischen Miß gehabt hatte und noch lange nachher machte er sich die bittersten Vorwürfe, daß auch er sich von der unscheinbaren Außenseite dieser Dame hatte düpieren lassen und seine Chancen ihr gegenüber damals nicht besser wahrgenommen. Sträflich vernachlässigt hatte er sie — statt ihr gebührend den Hof zu machen. Wer weiß, wie dann die Sache abgelaufen wäre. Unfehlbar hätte sich Miß Cookson statt in diesen Freiherrn in ihn selbst verliebt. Dann wäre sie jetzt seine Frau und von ihm — das stand für Richard Westheim absolut fest — hätte sie sich nicht scheiden lassen. Aber war er ihr nicht Gott sei Dank! vorgestellt? Er sah es deshalb als sein gutes Recht an, nachdem er nun einmal in New-York war, Miß Cookson in Newport seine Visite zu machen. Natürlich erkannte sie ihn zuerst nicht, dann aber doch — und er war von der guten Laune, mit der sie ihn aufnahm, geradezu entzückt. In Wahrheit, er amüsierte sich in diesem Lande großartig und unter den Damen in Newport machte er direkt, wie das Jedermann bezeugen konnte, Furore. Wenn Miß Cookson, jetzt Freifrau von Schöneck, erst geschieden war, dann konnte er seine Chancen wieder aufnehmen, dann trat er in die Arena. Uebrigens war er ernstlich in sie verliebt — in sie selbst, nicht blos in ihre Millionen. An das Gerücht daß ihr Vetter, Herr Bennet der Nächste dazu war, daran glaubte er schlechterdings nicht. Denn warum? Es war in ganz Newport offenkundiges Geheimnis oder genauer gesagt, Geheimnis war es überhaupt nicht, denn man sprach ohne jede Verlegenheit davon, daß Herr Bennet seit ein paar Tagen verreist war, in Gesellschaft einer Dame, einer unverheirateten jungen Dame, in Gesellschaft von Fräulein Bessie Wellingford. Daß nämlich ein junger Mann mit einem jungen Mädchen, beide aus bester Klasse, tagelange einsame Landpartien machte, auch das war in diesem amüsanten Lande ganz unbefangene Sitte. Offenbar also hatte Herr Bennet mit Fräulein Wellingford einen Flirt, woraus wieder hervorging, daß ihm, Richard Westheim, dieser junge Mann in bezug auf die Frau Baronin ganz ungefährlich war.

In der Tat, was hatte diese Reise von Fred Bennet und Bessie Wellingford zu bedeuten? Alles, was in Newport seine Liebe zu seiner Cousine kannte, wunderte sich darüber. Bessie Wellingford war allerdings ein sehr hübsches Mädchen. Sie war jetzt einundzwanzig Jahre alt, hatte wie Bell in Boston studiert und lebte, gänzlich von ihrer Familie getrennt, in Bells Hause seit dem Beginn des Sommers als ihr Gast. Sie gehörte zu denjenigen amerikanischen Mädchen, die nicht sentimental und die aus diesem Grunde auch für kein Familienleben eingenommen sind, auch nicht für das im elterlichen Hause. Ihre Eltern dachten allerdings ebenso. So kam es, daß Bessie, selbst wenn sie zu Beginn des Winters nach New-York zurückkehrte, ihre Mutter, die durch allerhand gesellschaftliche Pflichten aufs Aeußerste in Anspruch genommen wurde, nur alle paar Wochen einmal sah, dagegen ihren Vater, der Winter und Sommer von früh bis abends in Wallstreet in seinem Kontor saß, um das nötige Geld zu verdienen, überhaupt niemals. Dem entsprachen auch ihre Vorstellungen von ihrer eigenen künftigen Ehe. Wozu mußte überhaupt geheiratet sein? Sah man das nicht an dem Beispiel Bells? In Europa allenfalls mochte die Ehe für ein Mädchen noch ein erstrebenswertes Ziel sein, denn in Europa, so hieß es, genießt ein junges Mädchen keine gesellschaftliche Freiheit, keine Selbständigkeit — die erlangt es erst als verheiratete Frau. Aber hier im lieben Vaterlande? Wenn Bessie, die übrigens dabei schon einige Male vertigen Mann dachte, der natürlich sehr reich sein mußte, so geschah dies mit dem liebenswürdigen Wunsche, sie gleich nach der Trauung zu seiner Witwe zu machen. Um so mehr als für eine gefühlvolle Häuslichkeit interessierte sich hingegen Fräulein Bessie für andere Dinge, zum Beispiel für Politik oder für die unter der New-Yorker Damenwelt so zahlreich auftretenden Modeliebhabereien. Im übrigen war mit Bessie seit den letzten Wochen eine große Veränderung vorgegangen. Zum erstenmale in ihrem Leben war sie verliebt. Und in wen? Eben in Fred Bennet. Sie hatte es Bell anvertraut, und die Folge davon war, daß Bell ihren Vetter veranlaßt hatte, diese Reise mit ihr zu unternehmen. Was Bell für Gründe dafür hatte? Allerdings, das wußten nur die ganz Eingeweihten. Sie erwiderte nämlich jetzt die Liebe ihres Vetters so wenig wie früher und sie wünschte, daß er sein Herz endlich einer anderen schenken möchte. Dazu war eine derartige mehrtägige Landpartie die beste Gelegenheit. Was Bell ihm befahl, das tat er. Die Reise war nach irgend einem Badeort gegangen. Seit heute, seit einer halben Stunde, waren sie wieder zurück. Bessie hatte alle Ursache, mit dem Resultat ihrer Reise sehr unzufrieden zu sein. Fred war natürlich sehr unterhaft, sehr zuvorkommend, sehr artig gewesen — aber mehr auch nicht. Hart und kalt wie Stein war er geblieben.

Bell war, als man ankam, nicht zu Hause. Auch in ihrer Jacht war sie heute nicht. Robinson, der schwarze Diener, sagte, daß sie ausgeritten war.

Bessie hatte sich sofort, um Toilette zu machen, auf ihr Zimmer verfügt und Fred sich in seine Wohnung begeben, um dort gleichfalls seinen Anzug zu wechseln. Als er eine halbe Stunde später in Bells Haus eintrat und ihm Robinson die Tür zum Gartensalon öffnete, fand er dort, in den Anblick eines Gemäldes von Meissonier versunken, Mister Hitchock.

Mister Hitchock war Bells Rechtsanwalt. Es war schon ein ziemlich alter Herr — seinem Wesen nach äußerst schweigsam, dabei als etwas knurrig und kurz angebunden bekannt, was daher kam, daß er dank seiner erprobten Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit eine sehr große Anzahl Klienten besaß, die seine ganze Zeit in Anspruch nahmen. Mister Hitchock war gleichfalls erst soeben eingetroffen. Er kam von New-York und wartete nun.

Fred begrüßte ihn.

„Nun, wie steht die Sache?" fragte er dann ungeduldig, womit er den Verlauf von Bells Scheidungsprozeß meinte, „wie lange wird Bell noch zu warten haben? Bringen Sie ihr eine gute Nachricht?"

Mister Hitchock antwortete nicht, sondern vertiefte sich wieder in das Studium des Gemäldes.

Fred stampfte mit dem Fuße auf.

„Warum diese Verzögerung? Nach den Gesetzen unseres Landes wäre Bell schon zehnmal frei. Was haben wir uns hier um dieses Deutschland zu bekümmern?"

Seit Bells Heirat gehörte Fred zu der Klasse junger Männer seines Landes, die England ihre Freundschaft und Deutschland ihren Hoß zukommen ließen. Nicht nur der ganze Stolz, sondern auch der ganze Hochmut des amerikanischen Bürgers steckte in ihm. Außerdem war er Mitglied eines Klubs, in dem die chauvinistischen politischen Tendenzen noch ganz besonders stark kultiviert wurden. Es war gerade um die Zeit, als die ersten Anzeichen des Konflikts mit Spanien wegen Kuba am Horizont aufstiegen, und Fred trat in den Versammlungen als einer der enragiertesten, aber auch besten Redner auf.

Mister Hitchock brummte etwas vor sich hin, was ungefähr so klang, daß sich jeder um seine eigenen Angelegenheiten bekümmern möchte und daß fremde ihn nichts angingen, und Fred gab den Versuch, aus diesem Mann etwas herauszubekommen, ärgerlich auf. Es war die Stunde, um welche Bell sonst von der Jacht zurückkam und Visiten empfing und deshalb waren Fred und Mister Hitchock bald nicht mehr allein. Sarah Ward, Bob Till, Dobby Wilson tauten — alle drei vom Polo-Platz, und Bob, der nur im Vorübergehen vorsprechen wollte, sogar noch in seinem Clan-Anzug, die bauschigen Kniehosen in gelben Stiefelschäften, das Hemd und die Mütze in den Farben des Clans. Auch Bessie trat jetzt ein und endlich war auch Herr Richard Westheim zu sehen. Man plauderte, man sprach mit Eifer von den neuesten Ereignissen, von der Affäre des alten Vanderbilt in Baden-Baden, wo man ihn mit einer Variétésängerin am Arm gesehen hatte, von seiner Tochter, jetzigen Herzogin von Marlborough, und dem Besuch, den der deutsche Kaiser ihr in Windsor gemacht hatte, von einem Boxer, der jetzt in Newport bewundert wurde, von dem Stand gewisser Börsenpapiere, von den jetzt aufgekommenen Teebädern, die der Schönheit so förderlich sind, von dem letzten Washingtonfest bei Astors, wo alle Wände voll mit einer neuen Sorte Rosen bedeckt waren, das Stück einen Dollar, man plauderte von Kuba und man plauderte von dem High-Kicking-Klub, zu dem sich einige Damen in Newport zusammengetan hatten, darunter natürlich auch Bessie. „High-kicking" — das war das Neueste. Es war eine Kunst für Damen, die darin bestand, daß man, ohne das Knie zu beugen, das Bein hoch warf, so hoch wie möglich. Bessie hatte darin den Rekord errungen. Sie kam auf so und soviel Fuß und soviel Zoll. Herr Westheim, der den Damen wieder viel Stoff zur Heiterkeit gab, hätte Miß Bessie gern einmal in dieser Kunst bewundert, aber das ging natürlich nicht, denn Bessie hatte das betreffende Kostüm dazu nicht an.

(Fortsetzung folgt.)

Recht, die Zahlung des Mietszinses zu verweigern. [Entscheidung des Oberlandsgerichts Posen vom 30. Mai 1904. Nachdruck verboten.]

* **Bochum,** 30. Nov. [Falschmünzernest ausgehoben.] In einem Hause an der Königstraße hob die Kriminalpolizei ein Falschmünzernest aus. Mehrere verdächtige Personen wurden verhaftet und bei einer Haussuchung eine Menge falscher Geldstücke, hauptsächlich Zweimark-, Fünfmark- und 10 Pfg.-Stücke, sowie Falschmünzergerät, beschlagnahmt. Man kam auf die Spur der Falschmünzer durch die Anzeige eines Herbergswirtes, bei welchem mehrfach falsches Geld in Zahlung gegeben worden war.

* **Bochum,** 1. Dezember. [In Todesgefahr.] Ein lediger Herr, von Beruf Kaufmann, nahm in dem Baderaum eines Hauses, das er erst seit kurzem bewohnte, ein Bad. Dem Ofen entströmten, durch einen Fehler in der Bedienung veranlaßt, giftige Gase, welche allmählich, von dem Badenden unbemerkt, das ganze Zimmer erfüllten. Als der Herr die Wanne verließ, stürzte er betäubt zu Boden. Ein Dienstmädchen hörte ihn vom Flur aus röcheln und rief den im selben Hause wohnenden Herrn Lehrer B., der sofort die Milchglasscheibe der Tür einschlug und diese aufriegelte. Mit Hilfe eines dritten Herrn trug man den Verunglückten in ein anderes Zimmer. Bald darauf war ein Arzt zur Stelle, der Wiederbelebungsversuche anstellte und damit den gewünschten Erfolg hatte.

* **Borbeck,** 30. November. [Zum Mord Pothmann.] Die Ermittelungen der Polizei nach dem Mörder des Herrn Lehrers Pothmann haben bisher nicht geruht. Der unermüdlichen Tätigkeit unserer Kriminalpolizei scheint es nunmehr gelungen zu sein, Licht in die traurige Angelegenheit zu bringen. In Berlin ist ein Arbeiter Skotarczak wegen Einbruchs verhaftet. Bei diesem Manne sind nun die bei dem Friseur Fickewirt in Bottrop um die Zeit des Mordes gestohlenen Sachen gefunden, darunter auch eine gleiche Huthaarbürste, wie sie an der Mordstelle aufgefunden wurde. Die Sachen erkennt Herr Fickewirt bestimmt als bei ihm gestohlen wieder. Herrn Fickewirt wurde auch eine Photographie des in Berlin Verhafteten vorgezeigt, nach welcher er genau einen der Leute wieder erkennt, die am Mordtage bei ihm gebettelt haben und die er auch für die Diebe hält. Zudem hat der Verhaftete bei ihm früher in der Nachbarschaft gewohnt, er kennt ihn daher. Es fragt sich nun, ob der Skotarczak selbst an dem Morde beteiligt ist oder seine Kumpane. Jedenfalls hat unsere Kriminalpolizei nun die Aufgabe, die Spur weiter zu verfolgen. Wir bemerken hierbei, daß wir schon vor langer Zeit Kenntnis hiervon hatten, aber bisher geschwiegen haben, um der rührigen Borbecker Kriminalpolizei nicht ins Handwerk zu pfuschen. Hoffentlich gelingt es nun auch bald, volle Klarheit in die Sache zu bringen zur Sühne für die Freveltat und zur Beruhigung unserer Mitbürger.

* **Kupferdreh,** 30. Nov. [Ein schrecklicher Unglücksfall] ereignete sich heute vormittag auf der Zechenbahn ver. Pörtingssiepen. Der Schäfer des Gutsbesitzers Ludg. Grotkamp geriet bei dem Bemühen, mehrere Schafe, welche auf den Bahnkörper geraten waren, von dort wegzutreiben, unter einen Zechenzug und erlitt derartige schwere Verletzungen, daß der Tod sofort eintrat.

* **Aachen,** 30. Novbr. [Ein äußerst gefährlicher Einbrecher,] der 28jährige Johann Bertram, stand wegen zahlreicher Diebstähle und eines blutigen Ueberfalls auf einen Schutzmann vor der Strafkammer. Der Angeklagte, der erst kürzlich wegen eines Mordversuchs gegen einen Kriminalwachtmeister zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, hatte einen Schutzmann im Polizeitransportwagen überfallen und durch Messerstiche schwer verletzt. Der Gerichtshof verurteilte den rabiaten Menschen, der sich während der Verhandlung in den gröbsten Beschimpfungen gegen den Gerichtshof, die Sachverständigen und Zeugen erging, außerdem noch zu 7 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte 6 Jahre Zuchthaus beantragt.

Aus anderen Provinzen und Ländern.

* **Berlin,** 30. Novbr. [Der Geheim-Tee als Universal-Heilmittel.] Wegen unlauteren Wettbewerbs ist am 6. Juni vom Landgericht I in Berlin der Teehändler Friedrich Glücks zu einer Geldstrafe von 500 Mark verurteilt worden. Er war früher Sergeant in Berlin, dann Nachtwächter. Später fiel ihm ein, daß in seiner Familie ein Tee-Rezept aus dem 17. Jahrhundert als Geheimnis aufbewahrt worden sei. Er beschloß dies Geheimnis auszunutzen, gründete eine Teehandlung und beschäftigte eine große Anzahl von Leuten. Der Gesundheits-Tee, der alle Krankheiten heilen sollte, fand reißenden Absatz und würde G. zum reichen Manne gemacht haben, wenn nicht die Aerztekammer die Sache angezeigt hätte. Nach dem Gutachten der Sachverständigen hat der Tee keinen Nähr- und Heilwert, dagegen kann er, weil er abtreibend wirkt, ernste Folgen herbeiführen. Der Wert eines Paketes Tee, das der Angeklagte für 3 bis 5 Mark verkaufte, beträgt nur einige Pfennige. Die vom Angeklagten eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

* **Hanau,** 30. November. [In der Raubmordaffäre] an dem Pfarrer Thöbes hatten sich die in Windecken wohnhaft gewesenen Eheleute Fischer, die sich am Morgen nach der Mordnacht heimlich aus ihrer Wohnung entfernt hatten und ins Bayrische gefahren waren, verdächtig gemacht. Da verschiedene Straftaten ihnen zur Last zu legen waren, veranlaßte das Amtsgericht Windecken ihre Verfolgung, sodaß in Pappenheim (Bayern) die Verhaftung erfolgen konnte. Nun hat sich der Verdacht, an dem Raubmord in Heldenbergen beteiligt zu sein, gegen sie so verdichtet, daß jetzt auch ihre Verhaftung wegen Raubmords beschlossen und ausgeführt ist.

Jede Hausfrau sollte nur frisch geröstete Kaffees kaufen und alte, minderwertig gewordene Kaffees zurückweisen. **Rademachers Fortuna-Kaffee** bietet für frische Röstung unbedingte Garantie. 26051

Anerkannt grösstes u. schönstes Lager. — Hagen · Krefeld · Dortmund · Barmen · Essen · Gelsenkirchen · Oberhausen · Bochum · Herne — Anerkannt grösstes u. schönstes Lager.

Schwierige Reparaturen an Uhren werden von mir selbst ausgeführt.



Bäumer & Cie. Inh. Rud. Lehmkühler

Uhrmacher und Goldarbeiter

Hagen, Mittelstr. 21, Ecke Marienstr. Fernspr. 538. Hagen, Mittelstr. 21, Ecke Marienstr.

Anerkannt grösstes und schönstes Lager in

Uhren, Gold- u. Silberwaren

von den einfachstsn bis zu den feinsten Stücken 31399

zu bekannt billigst gestellten Preisen bei weitgehendster, langjähriger, schriftlicher Garantie.

Spezialität: Glashütter und feine Schweizer Taschenuhren.

Besonders vorteilhafte aparte Neuheiten in Brillanten.

Massiv goldene Trauringe in allen Breiten u. Schweren.

Schwierige Reparaturen an Uhren werden von mir selbst ausgeführt.



Vorzügliche Reparaturwerkstatt für Uhren, Gold- und Silberwaren.

Am Sonntag bis 8 Uhr für den Verkauf geöffnet. — Nichtgefallende Sachen werden bereitwilligst nach dem Weihnachtsfeste umgetauscht. — **Am Sonntag bis 8 Uhr für den Verkauf geöffnet.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Vorhalle belegene, im Grundbuche von Vorhalle Band 2 Blatt 26 unter Grundstücks-Nr. 1, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Schlossers **Adolf Eisenhut** zu Mülheim a. Rhein eingetragene Grundstück Flur 2 Nr. 1028/144, Hofraum mit a) Wohnhaus und b) Stall, Weststraße Nr. 126, 5 a 71 qm groß, mit einem Gebäudesteuernutzungswert zu a) von 670 Mark

am 16. Dezember 1904, vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 25 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 5. Oktober 1904 in das Grundbuch eingetragen.

Hagen, den 10. Oktober 1904.

28295 **Königliches Amtsgericht.**

Pütters Spekulatius ist mehrfach prämiiert. — **Pütters Spekulatius** ist der beste! — **Pütters Spekulatius** wird nach auswärts versandt!

Zu haben in allen besseren Kolonial- u. Delikatess-Geschäften. 30916

Bekanntmachung.

Zu dem **Neubau des Verwaltungsgebäudes** für das **Wasser- und Elektrizitätswerk des Kreises Schwelm** werden folgende Arbeiten bezw. Lieferungen ausgeschrieben:

Los XI **Anstreicherarbeiten,**
" XII **Eisen- und Schmiedearbeiten,**
" XIII **Aeußerer Stuck,**
" XIV **Innerer Stuck,**
" XV **Platten-Belag,**
" XVI **Linoleum-Belag.**

Die Unterlagen können bei dem bauleitenden Architekten, Herrn **E. Eichelberg** zu **Hagen,** Südstraße 8, eingesehen oder von ihm bezogen werden.

Zur Submission werden für Los XI und XII nur die im Kreise Schwelm angesessenen Unternehmer zugelassen.

Die Offerten müssen bis zum

Sonnabend, den 10. Dezember cr., vormittags 11 Uhr,

verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen an den **Kreisausschuß** des Kreises Schwelm eingereicht sein. Die Eröffnung erfolgt auf dem **Landratsamt** in Gegenwart etwa erschienener Submittenten.

Schwelm, den 30. November 1904.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Harz. 31997

Eine an der verkehrsreichen 32005
Elberfelderstraße gelegene

Besitzung

zirka 900 Quadratmeter groß, mit Einfahrt und **herrschaftlichem Wohnhause** ist auf gleich oder später unter günstigen Zahlungsbedingungen **zu kaufen.** Das Haus eignet sich besonders für **Aerzte** oder **Rechtsanwälte.**

Näheres bei

Aug. Friedrichs, Hagen, Karlstr. 15

Ein **geräumiges**

Ladenlokal

in bester Lage der Stadt Schwerte, in welchem zur Zeit noch Kolonialwaren-Geschäft betrieben wird, soll anderer Unternehmungswegen sofort oder später, mit oder ohne Wohnung vermietet werden. Laden-Einrichtung und Waren-Vorräte können mit übernommen werden, jedoch ist dieses nicht erforderlich. 31643

Von wem, zu erfahren in der Geschft. d. Ztg.

Ladenlokal,

Wilhelmsplatz, pr. sof. billig zu verm. Näh. i. d. Gesch. 31965

Gutgehende preisw.

Wirtschaften,

sowie eine gute, alte 30212

Metzgerei

Westfalens sind zu kaufen.

W. Bierkämper, Duisburg, „Restaur. Löwenkeller".

1 schön. Eckladen,

worin seit mehreren Jahren ein flottes Spezereigeschäft betrieben worden, ist zum 1. Februar 1905 billig zu vermieten. 29403

Zu erfr. in d. Geschft. d. Ztg.

Verzeichnis

der beim Königlichen Standesamt zu Hagen am 30. Novbr. 1904 beurkundeten

Geburten: Fabrikschmied Joh. Schmidt 1 S. Eisendreher Rud. Neipp 1 T.

Aufgebote: Schleifer Hugo Eitelbach u. Margareta Krischer, beide zu Hagen. Eisenbahn-Rangierer Julius Bock zu Vorhalle und Emma Bierwirth zu Hagen.

Eheschließungen: Fabriktagelöhner Gustav Heinrich Friedrich Krüger und verwitwete Fabrikschlosser Brüninghaus, Cäcilia geb. Schlang, beide zu Hagen.

Sterbefälle: Gustav Felix Erich, S. v. Buchhalter Gustav Friedrich Prange, 1 Monat 19 Tage. Otto Gustav Richard, S. v. Revolverbankarbeiter Otto Roggon, 1 Jahr. Möbelhändler Friedrich Berning, 58 Jahre.

Ein Ladenlokal

nebst Parterre-Wohnung — bisher Café Kuhlmann — Elberfelderstraße 32a, ist per 1. April 1905 anderweitig zu vermieten.

31103 **Fritz Wolff jr.**

Herrschftl. Wohnungen

Elberfelderstr. 73.

1. Etage: 8 große Zimmer mit abgeschl. Mansarde von 4 Zimmern u. Badezimmer, auf 1. April 1905;

2. Etage: 7 Zimmer, Badezimmer und 2 Bodenzimmer, auf 1. Februar 1905.

Näheres bei **H. W. Siepmann,** Körnerstr. 82. 29443

Wohnung

von 4 Zimmern nebst Zubehör zum 1. Jan. preiswert zu vermieten. 30257

Fr. Schmalenbach, Hochstraße 68a.

Im Mittelpunkte der Stadt suche ich zum 1. Mai 1905

Parterre od. 1. Etage

7—8 Räume und Badez., sowie 1—2 Mansarden, od. 2—3 Räume parterre und die übr. 1. Etage zu mieten.

Angebote mit Angabe des Preises erbeten unt. B 31976 an die Geschft. d. Ztg.

Eilpe.

Abgeschl. I. Etage,

4 Zimm. mit Erker, Balk., Waschk. u. 2 Kellern inkl. Bodenz. zu 400 Mk. zu vermieten. 29914

Ww. Grürmann, Eilperstr. 96.

Schöne 4 Zimmer-Wohnung

im Hause Hochstraße 30, zum 1. Februar mietfrei. 31803

Näheres vormittags Körnerstraße 19, part.

Wohnung v. 3 Zimmern,

abgeschl., auf sofort od. 1. Febr. und 2 Mans.-Zimmer pr. Febr. zu verm. Wiesenstr. 10. 31777

Wohnungen,

3 Zimmer, I. Etage, und 3 Mansardenzimmer mit Zubehör und Balkon sofort od. später zu verm. 31612 Wilhelmstr. 22, I.

2 und 3 helle Zimmer

sofort oder später zu vermieten. Näheres Kampstr. 7. 31742

1 Wohnung mit Land,

in der Nähe Vogelsangs, wo 2 Kühe gehalten werden können, zu vermieten, auf Wunsch auch mehr. Ang. unt. F 31810 an die Geschft. d. Ztg.

Zwei schöne 31445

Mansardenzimmer

auf sofort billig zu vermieten.

Rob. Griffel, Altenhagenerstr. 24.

Wohnung

per sofort od. spät. zu vermieten. 32007 Wasserstr. 2a.

Eilpe.

2 Zimm. zu verm. per 1. Jan. 30546 **Eilperstraße 96.**

Freundl. möbl. Zimmer

mit voller Pension sofort oder später zu vermieten. 31888 Carlstr. 17, III.

Ein möbl. Frontzimmer mit oder ohne Pension zu vermieten. 31736 Kaiserstr. 3, 3. Et.

Schön möbl. Zimmer

mit voll. Pens. zu verm. 31964 Mittelstr. 16, III, Eing. Kaffeegesch.

Möbl. Schlafzimmer

an 1 oder 2 Herren sofort zu vermieten, Nähe des Bahnhofes. 31378 Karlstr. 34, III.

2 ja. Leute auf 1 Zimmer in

Kost und Logis gesucht.

31808 Wittekindstr. 15, part.

Eine neue 31672

Nähmaschine

mit Garantieschein billig zu verkaufen.

Wittekindstr. 20, part.



Zum Färben grauer od. rot. Haare Kuhns Nuß-Extrakt M. 1.50, attest. giftfrei, Kuhns Nußöl Rutin 60 und 100 Pfg., Kuhns Pomade Rutin. Franz Kuhn, Kronen-Parf., Nürnberg. Hier bei **A. Detter, Kampstr. 15.**

Kronleuchter

für elektrisches Licht billig abzugeben.

Angebote unter W 31949 an die Geschft. d. Ztg.

Kein Geheimnis

ist es, dass „Solo"-Margarine für Tafel und Küche der beste Ersatz für feinste Butter ist.

Um Verwechselungen zu vermeiden, fordere man jedoch ausdrücklich

„Solo in Carton"

mit Siegelverschluss und Garantie-Datum.

Ueberall erhältlich!

Indulfy's Wiener Puddingpulver Backpulver Vanillin-Zucker M. Gesz. — Indulfy & Co. HAMBURG

Zu haben unter anderen bei:
Wilh. Backhaus,
R. Hengstenberg,
Joh. Lichtenberg Nachf.
Rob. Schmidt,
Frl. M. Schoppmann,
J. W. Tinner. 30583

Empfehle als schönstes Geschenk: 32001

Kampmanns selbsttätig arbeitende

Wassermotor-Waschmaschine

Gebe Maschine auf Wunsch zur Probe, sowie **Kampmanns Pendelwaschmaschine Leichtwäscher,** mit welcher Kinder arbeiten können. Nicht zu verwechseln mit minderwertigen Nachahmungen.

Friedr. Butz, Hagen, Elberfelderstr. 59.

Alkoholfreier

Malaga

vorzügl. Dessert- u. Medizin.-Wein. Probekolli enth. 2½ Fl. Mk. 3.50 gegen Nachnahme.

Alkoholfreie Obstweine

pro Flasche 50 u. 60 Pfg. versend.

Rhein. Fruchtsäfte-Fabrik, Wiesbaden. 31974

Man verlange Prospekt.

Pferd, Wagen und Geschirr

umständehalber sofort billig zu verkaufen.

Angeb. unter Z 31967 an die Geschft. d. Ztg.

Dr. Oetker's Fruchtin

500 Gramm zu 45 Pfg. geben 600 Gramm feinsten

Honig-Ersatz.

Rezepte gratis. Zu haben in allen **besseren** Geschäften. 1375

An unseren Neubauten an der Buschenstraße kann unentgeltlich

Schutt

angefahren werden. 31918

Fischer & Jansen.

Gottesdienst.

In der größeren evangelischen Gemeinde.

Sonntag den 4. Dezember.
(2. Advent.)

Kollekte für den Kirchen- und Pfarrhausbau zu Holthausen, Synode Bochum.

In der Johanniskirche.

Morgens 10 Uhr: Hauptpredigt. Pastor zur Nieden.
Nach dem Gottesdienst Beichte u. Abendmahl. Superintendent Graeber.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Bertram.
Abends 6 Uhr: Predigt. Pastor Bertram.

In der Lutherkirche.

Morgens 10 Uhr: Hauptpredigt. Pastor Dreisbach.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst Pastor Kayser.
Abends 6 Uhr: Predigt. Pastor Kayser.

In der Christuskirche.

Morgens 9½ Uhr: Hauptpredigt. Pastor Grawert.
Nach dem Gottesdienst Beichte u. Abendmahl. Hülfspr. König.
Morgens 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Hülfspr. König.
Nachmitt. 4 Uhr: Bibelstunde in der Schule zu Selbecke. Hülfsprediger König.

In Eckesey.

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst im großen Saale der Kleinkinderschule. Predigt Pastor Ackermann.
Morgens 11 Uhr: Kindergottesdienst in der Kleinkinderschule. Pastor Ackermann.

Nachmittags 4 Uhr: Marien-Verein im Pfarrhause an der Lutherkirche.
Nachmittags 4 Uhr: Jungfrauen-Verein in Eckesey.
Nachmittags 4 Uhr: Jungfrauen-Verein zu Eilpe.
Nachmittags 4 Uhr: Jungfrauen-Verein zu Wehringhausen.
Nachm. 4 Uhr: Martha-Verein in der Kleinkinderschule Böhmerstr. 19.

Dienstag den 6. Dezember.

Nachmittags 3 Uhr: Frauen-Nähverein in der Kleinkinderschule zu Altenhagen.
Abends 8½ Uhr: Bibelstunde in der Kleinkinderschule zu Altenhagen. Pastor Ackermann.
Abends 8½ Uhr: Missions-Strickverein Bergstraße 49.

Mittwoch den 7. Dezember.

Nachmittags 3 Uhr: Frauen-Nähverein in der Kleinkinderschule zu Eckesey.
Abends 8½ Uhr: Missionsverein in der Arndtstr. 9.
Abends 8½ Uhr: Frauenmissions-Verein in der Kleinkinderschule Böhmerstr. 19.
Abends 8½ Uhr: Frauenmissions-Verein im Kinderlehrsaal an der Christuskirche.

Donnerstag den 8. Dezember.

Nachmittags 2 Uhr: Karolinen-Verein Bergstraße 49.
Abends 8½ Uhr: Männer- und Jünglingsverein im Kinderlehrsaal an der Christuskirche.

Ausfertigung der Tauf- 2c. Atteste im Küsterhause (Kirchplatz 7).

In der evang. Kirchengemeinde Eppenhausen.

Sonntag den 4. Dezember.

Morgens 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Predigt Pastor Koetter.
Nachmitt. 3½ Uhr: Jungfrauen-Verein.

In der evgl.-reformierten Kirche.

Sonntag den 4. Dezember.

Morgens 10 Uhr: Hauptpredigt. Pastor August Beyer.
Morgens 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.

Montag den 5. Dezember.

Abds. 8½ Uhr: Frauenmissionsverein im Konfirmandensaal.

Donnerstag den 8. Dezember.

Abends 8½ Uhr: Bibelstunde im Jünglingsverein.

Altkatholische Gemeinde.

Sonntag den 4. Dezember.
Gottesdienst.

Hagener Stadtmission.
Elberfelderstraße 36.
(Seitenflügel.)
Sonntag.

Nachm. 4 Uhr: Bibelstunde.
Nachm. 5 Uhr: Jugendabteilung.
Abends 8 Uhr: Erbauungsstunde für Frauen und Jungfrauen.
Abends 8 Uhr: Männer- u. Jünglingsverein.
Vortrag, Unterhaltung pp.

Ev. Männer- u. Jüngl.-Verein Immanuel, Karlstraße.

Sonntag den 4. Dezbr. 1904.
Abends 8½ Uhr: Vortrag des Herrn Lehrer Rottenhoff. Thema: Bibel und Bibelkritik.

Israelitische Gemeinde.

Gottesdienst:

Freitag den 2. Dezember, abends 4½ Uhr.
Samstag den 3. Dezember, morgens 9 Uhr,
Predigt 9½ Uhr,
nachmittags 3 Uhr.

Neue evangel. Gesangbücher in größter Auswahl von 1 M. an **Gustav Butz'sche Buchhandlung Richard Hartig.**

Ein Schuhwarenhaus
1. Ranges
Kaiserstraße 1.

Fischkonserven- und Käsewaren-Geschäft
mit guter Kundschaft, umständehalber sofort billig zu verkaufen, Pferd u. Wagen muß mit übernommen werden. Angeb. unt. A [illegible] in die Geschst. d. Ztg.

Ein hervorragendes
Weihnachts-Geschenk
ist stets ein geschmackvoll und elegant
gerahmtes Bild.
Große Auswahl in
Kupferstichen, farb. Gravüren, Photographien
in gediegenen und modernen Rahmen.
G. Butzsche Kunsthdlg. (R. Hartig)
Elberfelderstraße 2.

Mein Lager in 31676
Gerstenmehl, Hühnerfutter, Malzkeimen, Hafer, Häcksel etc. befindet sich Frankfurterstrasse 87, auf dem Hofe des Herrn Metzgermeisters Blankenstein.
Alfons Glöggler.

FABRIKMARKE „DREI LIBELLEN"
Keine spröde Haut
beim Gebrauch von
Brillant-Lanolin-Seife
In Hagen erhältlich nur bei **Emil Brinker**, Elberfelderstr. 30a.

In der am 1. und 2. d. Mts. stattgefundenen Bullen-Nachkörung sind die nachstehend aufgeführten Bullen bis zum Hauptkörtermin 1905 angekört worden.
Dieselben sind mit dem Hornbrand K. H. versehen.

Lfd. Nr.	Gemeinde	Des Besitzers Name	Wohnort	Des Stieres Name	Rasse	Alter Monat	Farbe und Abzeichen
1.	Hagen	W. Sonnenstein	Hagen	Peter	Mstrl. Kreuz.	18	Rotb.
2.	"	Fr. Sonderhoff	Delstern	Hans	Ostfr. Kreuz.	12	"
3.	"	D. Doerhoff	"	"	"	12	"
4.	"	W. Gemmermann	Eppenhausen	Peter	"	15	"
5.	"	H. Teimann	"	Hans	"	18	"

Der Vorsitzende der Kör-Kommission:
gez. Fr. Wehberg.

Hagen, den 23. November 1904.
Königliches Landratsamt des Stadtkreises.
J. V.: Wilde, 2. Bürgermeister.

Mehrere Verkäuferinnen
für den Monat Dezember zur Aushilfe gesucht.
Angebote an 31978
Gebr. Alsberg, Hagen.

Die bisher von der Firma Leo Rosenberg gemietete **Wohnung** Wehrstraße Nr. 8 hierselbst, bestehend aus 5 Zimmern im Erdgeschoß und 5 Zimmern im Dachgeschoß, nebst einem Fabrikraum von 195,00 qm Grundfläche, sämtlichen zugehörigen Kellerräumen und einem Pferdestall, soll ab 1. 1. 1905 anderweitig vermietet werden.
Nähere Auskunft erteilt die Bahnmeisterei 62 hier, Kölnerstraße Nr. 22. 31980
Hagen, den 29. Novbr. 1904.
Kgl. Eisenb.-Betr.-Inspektion 1.

Für Prinzipale u. Gehülfen (Verb.-Mitgl.) **kostenfreie Stellenvermittlung** durch den **Verband deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig.** Bis jetzt 49000 Stellen besetzt. Geschäftsstelle für Rheinland und Westfalen: **Köln a. Rh., Mauritiuswall 106a.** 1377

Ein im Hoch- und Tiefbau durchaus erfahrener
Bautechniker
gesucht.
Angebote unter X 31954 an die Geschst. d. Ztg.

Angehender Bautechniker
mit guten Zeugnissen **sucht** per 1. Jan. evtl. früher **Stellung.**
Gefl. Angebote unter D 31993 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Werkmeister
Ende der 20er Jahre, firm in allen Arbeiten des Maschinenbaues, der in der Lage ist, einige neue Maschinen der Brauereibranche, welche guten Gewinn bringen, einzuführen, sucht per sofort od. später **Stellung.** Eine günstige Gelegenheit für nicht voll beschäftigte Fabriken oder für solche, die einen neuen Artikel aufnehmen wollen. — Gefl. Anz. unter E 32003 beförd. die Geschst.

Ein Schuhwarenhaus
1. Ranges
Kaiserstraße 1.

Monteur,
gelernter Schlosser, sofort für elektr. Licht gesucht. 31856
Wo, sagt die Geschäftsst. d. Z.

Zum sofortigen Eintritt wird ein durchaus zuverlässiger
Maschinist
gesucht, der zugleich mit der Behandlung und Wartung von Dynamos, Akkumulatoren gründlich vertraut und zur Instandhaltung elektrischer Lichtanlagen befähigt ist.
Stellung gut und dauernd, jedoch beste Zeugnisse und Empfehlungen erforderlich.
Bewerbungen unter L 31826 an die Geschst. d. Ztg.

Gesucht
zum sofortigen Eintritt ein zuverlässiger
Maschinist,
möglichst gelernter Schlosser, der mit der Wartung stationärer Lokomobilen und der daran vorkommenden Reparaturen durchaus vertraut sein muß.
Bewerbungen nebst Zeugnissen u. Empfehlungen unter M 31827 an die Geschst. d. Ztg.

Ein verheirateter, ord. Mann sucht sofort Stelle als 31912
Maschinist, Bote
oder auf Lager.
Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Ein tüchtiger 31924
Kernmacher
gegen hohen Lohn gesucht.
Emil Herminghaus,
Stahl- u. Eisengießerei, G. m. b. H., Verneis b. Boerde, Bez. Arnsberg.

Suche auf sofort einen
Bäcker- und Konditorgehilfen
gegen hohen Lohn.
Adolf Rövenstrunk,
31866 Halver.

A. Arnold

HAGEN, Mittelstrasse 21, gegenüber Café Tigges.

Photographien: 12 Stück Visit zu Mk. 1.90 3.00, 5.00 u. 7.50.
12 Stück Kabinett zu Mk. 4.90, 8.00, 12.00 u. 21.00.
Garantiere für die Haltbarkeit sämtlicher Verfahren 28277
Neu! Mignon-Format [illegible]**dek von 1.– Mk. an.**

10–15 tücht. Terrazzo- und Betonarbeiter
suchen bei hohem Lohn und dauernder Arbeit 31897
Tuschhoff & Co.,
Haspe i. W.

Tüchtige Maurer und Handlanger
sofort gesucht. 31934
Meldung **Badeanstalt Hagen.**
Karl Böcker, Baugeschäft,
Hohenlimburg.

Tücht. Erdarbeiter
sofort gesucht. 31966
Zu melden **Bahnhof Vogelsang,** bei Schachtmeister **Bolz.**

---

2 solide Klempner
sofort für dauernd gesucht.
31920 **H. Neuleben,** Lüdenscheid.

Noch einige
Buchbinder
gesucht. 31989
Schlegel & von der Heyden
Goldbergstraße 1.

Tüchtiger Kutscher
zu 3 Pferden gesucht. Derselbe muß sowohl mit Frachtwagen als auch Kutschwagen fahren können. Verheiratung gestattet.
Gebrüder Schürhoff,
32004 Gevelsberg.

Ein Maschinen- u. Werkzeugfabrik- und Kommissionsgeschäft sucht zum baldigen Eintritt einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Selbstgeschr. Angebote besorgt unter D 31795 die Geschst. d. Z.

---

1 Laufjunge
für ganze Tage gesucht.
31925 Kölnerstraße 7.

Verkäuferinnen
für die Abteilung Trikotagen u. Strumpfwaren, Kurzwaren, Besätze und Spitzen, für Dezember oder Januar gesucht. Nur tüchtige und branchekund. Kräfte mit guten Zeugnissen wollen sich bitte melden. 31759
Conrad Bulpins,
Wiesbaden.

Suchen auf sofort bei dauernder Beschäftigung
Wasch-, Plätt- und Mangelmädchen.
Zentral-Dampf-Waschanstalt „Frauenlob", 31933
Berlinerstr. 22, Rückelhausen.

Suche wegen Kränklichkeit des jetzigen ein älteres
Mädchen,
das selbständig kochen kann und Hausarbeit übernimmt (eventl. zur Aushilfe). Lohn 22 Mk. monatlich. 31931
Elberfeld, Bankstr. 20.
Frau Dr. Klingel.

Ein ordentliches 32002
Mädchen
auf halbe Tage **sofort gesucht.**
Frau Thomas,
Körnerstr. 27, Eing. d. Thor.

---

1 ält. Mädchen mit guten Zeugn. sucht Stell., nur in Privat. 31995
Fr. H. Duisdicker, Gesindeverm.
Schwerte a. d. Ruhr,
Moltkestraße 5.

Möglichst bald ein kräftiges, ordentliches, evg.
Mädchen
gegen hohen Lohn gesucht.
31991 Friedrichstr. 8.

Ein zugfester, fehlerfreier
Doppelponny
steht billig zu verkaufen.
31973 Hochstr. Nr. 19.

Ein Fohlen (Stute)
¾ Jahre alt, kräftig, schwarz, belg. Schlag, hat bill. abzugeben. Zu besichtigen und näheres bei
Jul. Klein, Witten, Oberstraße 6.

Zwei wenig gebrauchte
Kinderwagen
(Schlaf- u. Sitzwagen) billig zu verkaufen. 31979
Berl. Wittekindstraße 99 I.

Kredit!

5 Mk.
Anzahlung.
1 Mk.
wöchentlich.

1 Kleiderschrank
1 Vertikow
1 Sofa
1 Kommode
1 Herd
1 Bettstelle mit Matratze
1 Büfettschrank
1 Trumeau-Spiegel
1 Kinderwagen

1 eleganter Winter-Anzug
1 eleganter Winter-Paletot
1 elegantes Winter-Jackett
1 eleganter Umhang
1 eleganter Kostüm-Rock
1 wollene Bluse 32003

nur bei
Hermann
Schmidt
Nachf.
12 Elberfeldstr. 12

Kredit! Kredit! Kredit!

Grüne Rabattmarken.

Beim Einkauf von fertigen
Schuhwaren aller Art
halte ich mein **reichhaltiges Lager** in besseren und billigeren Exemplaren allen Käufern bestens empfohlen.
Reelle Bedienung. Billigste Preise.
Auch werden Rabattmarken ausgegeben.
Gleichzeitig bringe ich meine
Reparaturwerkstatt u. Anfertigung nach Mass
in empfehlende Erinnerung. 25312

Preise:
Herren-Sohlen 1.70—1.90 Mk., Herren-Absätze 0.60 Mk.
Damen-Sohlen 1.20—1.40 Mk., Damen-Absätze 0.50 Mk.
Knaben-, Mädchen- und Kinder-Sohlen und Absätze je nach Größe.
Auch die Schuhe, die nicht bei mir gekauft sind, werden in kurzer Zeit repariert.

Karl Homburg
vormals **Piepenstock**
Hagen i. W., Markt 20, direkt an der Volmebrücke.

Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan
ist das beste, sparsamste im Gebrauch billigste Waschmittel.
Vertreten durch Herrn Jul. Bovenkerk in Hagen i. W.

Ein Schuhwarenhaus
1. Ranges 31882
Kaiserstraße 1.

Musikverein
sucht noch einige Herren zwecks Vergrößerung der Kapelle. Etwas Vorbildung erwünscht.
Näheres zu erfragen b. Wirt **A. Fuchs,** Böhlerheide. 31977

Miet-Pianos
— in großer Auswahl. —
Rud. Ibach Sohn
Barmen, Neuerweg 40.
32017

Ewald Eckes
Hagen i. W., Elberfelderstr. 91
empfiehlt
Fröbel'sche Stickarbeiten
mit sämtlichem Zubehör.

Geschäftsbücherfabrik Buchdruckerei. 28494
— Fernsprecher 378. —

Grosses Lager
neuer und gebrauchter

Taschen-Uhren
für
Herren u. Damen
empfiehlt 31310
zu den billigsten Preisen
das
An- u. Verkaufsgeschäft
Friedrich Pitten jr.,
Iserlohnerstrasse 17.

Schirme
für Damen, Herren und Kinder.
Größte Auswahl.
Billigste Preise.
Reparaturen werden prompt u. billig besorgt.
Friedrich Reineke.
Frankfurterstr. 79. 31857

Rein Roggenbrot!
31316
28 Pfd. (4 Stck.) 3 Mark
liefert frk. per Nachnahme
Aug. Unger, Bäckermeister,
Holzminden a. d. Weser.

Die moderne Hausfrau **putzt** ihre Metallgegenstände nur mit
GEOLIN
putzt rasch! reinlich! bequem! sparsam! prachtvoll!
Frei von jeder schädlichen Säure. Man achte genau auf die Marke
Siegel & Tegeler A.-G.
Düsseldorf.

Frisches Rindfleisch

9 Pfd. netto für		M. 4.50
9 "	frisch. Kalbfleisch	" 4.50
9 "	" Kalbskeule	" 5.00
9 "	" Schweinefl.	" 5.50
9 "	fr. Karbonade allein	" 6.00
8 "	frische Naturbutter	" 8.00

frk. geg. Nachn. empfiehlt **Emil Plewka** in Friedrichshof, Ostpr.


Heller BraunTiger-Jagdhund
auf den Namen „Bigo" hörend, **entlaufen.** Wiederbringer erhält gute Belohnung. 31990
A. Glitz,
Elberfelderstraße Nr. 1.

Ein Schuhwarenhaus
1. Ranges
Kaiserstraße 1.

Photographisches Atelier Paul Mende

bittet eine verehrliche Kundschaft,

etwa in Aussicht genommene **Weihnachtsbilder** baldigst in Auftrag geben zu wollen.

Platinbilder. — Kreide- und Pastell-Porträts. — Gemälde.

Direkt am Hauptbahnhof. Mässige Preise. Bahnhofstrasse 49.



Haupt- und Schlussziehung 3. bis 5. Dezember.

Metzer Dombau-Geld-Lotterie.

1/1 Lose a M. 5.00, 1/2 Lose a M. 2.50, für Porto u. Liste 30 Pf. extra.
Hauptgewinn: **M. 100 000 etc. bar.**

3. Düsseldorfer St. Rochus-Lotterie.

Ziehung schon 10.—17. Dezember 1904.
Lose a Mk. 2.—, für Porto und Liste 30 Pfennig extra.
Hauptgew.: **Mk. 30 000, 10 000** 2c.

2. Siebengebirgs-Lotterie verlegt 12.—16. Jan. 1905. Lose a M. 1.50, Doppellose (2 Nr.) 3.— M., für Porto und Liste 30 Pf. extra empfiehlt und versendet 31821

Otto Reininghaus, Hagen i. W., Kölnerstraße 39, Haupt-Lose-Debit.

Ich gebe

den Artikel **Tornister** vollständig auf. Dieselben werden zu jedem annehmbaren Preise verkauft.
Gute Sattlerwaren, Handarbeit 31683
70 Pfg., 1.00, 1.40, 2.50, 3.00 Mk.
Wilhelm Lemmer, Nordstraße 7.

Kummer's Kuchenmasse

enthält alle Zutaten zu 8 verschiedenen, „auf der Zunge zergehenden" Kuchen, die nie missraten. **Spart Zeit, Geld und Mühe.** Nach 20jährigen Erfahrungen eines Fachmannes zusammengestellt. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. Grosses Paket 65 Pf.

Kummer's Vanillinzucker • Kummer's Puddingpulver • Kummer's Backpulver

sind unerreicht. — Der Name „Kummer" bürgt für die Güte.

Vertreter: J. Spielmanns. Engros-Lager: G. Ahrens.

Man kann zusehen



wie das Waschen vor sich geht in der

Alexanderwerk-Waschmaschine.

Durch den vorzüglichen **Wäschebeweger** wird die Wäsche nach vier **Richtungen** hin bewegt und bei **grösster Schonung schneller** und **besser** gewaschen als in irgend einer anderen Maschine. Aeusserst **leichte** und **bequeme Handhabung, hocheleganter** Ausstattung.
Zu haben in allen Küchengerätehandlungen.

Nur echt mit Marke Alexanderwerk.
Verkaufsstellen bei Friedrich Butz, Gustav Claas.

Große Posten gebrauchte Ueberzieher

empfiehlt zu den billigsten Preisen das An- u. Verkaufsgeschäft
Friedr. Pitten jr.,
Iserlohnerstr. 17. 30600

Paderborner Brot

stets frisch zu haben bei 30525
Fr. Holterhoff, Körnerstr. 96, **Reinh. Winter,** jr., Wilhelmsplatz, **A. Wegener,** Gartenstr.

Kohlen.

Empfehle **Ia. Hausbrandkohlen** sack-, karren- sowie waggonweise billigst und franko Haus; ebenso zerkleinertes
Brennholz
stets vorrätig bei 30862
Heinrich Muth,
Bergstraße 28.

Die Zeit drängt

denn schon in wenigen Wochen fällt meine Ecke, um einem prächtigen Neubau Platz zu machen.

Ich bin daher gezwungen, meine Riesenvorräte in

Schuhwaren

unter allen Umständen gänzlich auszuverkaufen.

Für Weihnachtsgeschenke

bietet dieser Ausverkauf die denkbar günstigste Gelegenheit, da die Auswahl noch sehr gross und die Preise unglaublich billig sind. 31985

Schuhwarenhaus Gustav Camnitzer

Markt 1. Hagen Markt 1.

Stadt-Theater Hagen.
Direktion: v. Bastineller.

Heute Freitag, 2. Dezember 1904, abends 8 Uhr: (Serie blau): (Unter Mitwirkung des gesamten städtischen Orchesters.)
Der Waldteufel.
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von W. Mannstädt.
Sonntag den 4. Dezember 1904,
(Im Hohenzollern-Saal Altenhagen)
nachmittags 2¾ Uhr:
Der Pfarrer von Kirchfeld.
Abends 8 Uhr: 31973
Familie Löffelmann.

Hessische Vereinigung.

Sonntag den 4. Dezember, nachmittags 5 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokale bei **Holzapfel.**
Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Verschiedenes.

5 **Der Vorstand.**

Bergische Sterbekasse
Barmen.
Filiale Hagen, Zahlstelle Wirt **Berninghaus,** Wehringhauserstraße 1 (Schwenke).
Beitrag alle 4 Wochen 50 Pfg. — Eintrittsgeld gering!
Sonntag den 4. Dezember 1904, nachm. von 4—6 Uhr:
Auflage und Aufnahme neuer Mitglieder bis zum noch nicht vollendeten 41. Lebensjahre, ohne Nachzahlung. 24

Der Vorstand.

Restaurant Bürgerhaus

Seemuscheln
direkt von der Nordsee wieder angekommen. Empfehle dieselben außer dem Hause **a 100 St. 30 Pfg.**
Th. Wilson,
29632 **Körnerstr. 12.**

Geschw. Peters
Kölnerstr. 33, am Hauptbahnhof,
Manufaktur-, Woll- und Weisswaren.
Spezialität: **Kleiderstoffe.**

Tafel-Herde.
(Spezial-Geschäft)
Zu ausnahmsweise billigen Preisen nur beste Fabrikate.
Brautleute, 30281
bevor Ihr einen Herd kauft, prüft zuerst bei mir die **billigen Preise** sowie die **gut. Fabrikate!**
Ich halte stets nur die **neuesten u. schönsten Muster** — auf Lager. —
Gebrauchte Herde werden in Zahlung genommen.
Hubert Schäfer,
Frankfurterstr. 37 a.

Geld 6% Darlehne bis Mk. 400.—, gibt Selbstgeber R. Frieke, Hamburg 21. 31913

Schon längst ist es bekannt

dass die 31981



Blauen Rabattmarken „Ueberall zahlbar"

für Kaufmannschaft u. Publikum die entschieden grössten Vorteile bieten.

Spar-Rabatt-System **„Ueberall zahlbar"** Albrings & Cie. (Gegründet 1900.)
Grösstes Rabattsystem Rheinlands u. Westfalens! Bureau: **Moltkestr. 2.**

Eilt!
In 8 Tagen vom 10.—17. Dezember cr.
Ziehung der beliebten und letzten
St. Rochus-Lotterie
Haupttreffer:
30 000 M.
10 000 „
5 000 „
15 379 Gewinne mit **120 000** Mark Wert.
Lose a 2 M., 11 Lose **20** M.
Porto und Liste **30** Pfg.
Nachnahme **20** Pfg. teurer.
Original-Lose empfiehlt und versendet General-Debit
Ferd. Schäfer,
Düsseldorf.
Lose hier zu haben bei **Otto Reininghaus,** Kölnerstrasse 39, **Joh. Bellmann,** Frankfurterstr. 48. 31937

Auf 11 Lose 1 Gewinn!

Wer wagt, gewinnt!

Versende tägl. schönes, frisches
Kalbfleisch
Keule a Pfd. 60 Pfg., vom Vorderviertel a Pfd. 55 Pfg. 30107
S. Aurand, Hilchenbach i. W., Rind- u. Schweinemetzgerei.

Accumulatoren
werden schnell und billig geladen bei 28337
Reinhold Hardt, Hagen i. W.
Fahrrad- u. Kraftfahrzeughdlg.

Empfehle für sofort. Lieferung
Ia. Hausbrand- und Anthracit-Kohlen.
Karl Stamm,
31681 Lager: Körnerstr. 102.



Kanarienvögel
(Hähne und Weibchen)
empfiehlt 30764
W. Tewes,
Langestr. 133.

Nr. 283. Freitag den 2. Dezember. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Drittes Blatt.

Abgebrochen oder gescheitert?

Als der Staatssekretär Graf Posadowsky zu Anfang dieses Monats mit seinem Stabe von Räten nach Wien abreiste, um dort die Verhandlungen mit der österreichisch-ungarischen Regierung über den neu abzuschließenden Handelsvertrag persönlich fortzuführen, sprach er die bestimmte Erwartung aus, daß es ihm gelingen werde, bis zum Wiederzusammentritt des deutschen Reichstags mit den Regierungen von Cis- und Transleithanien handelseins zu werden. Aber der alte Grundsatz der Politik „es kommt immer anders!" hat sich auch diesmal bewährt. An demselben Tage, wo in der deutschen Reichshauptstadt sich der Reichstag versammelte, packte der Staatssekretär Graf Posadowsky in der schönen Donaustadt seine Koffer und reiste mit seinen Räten und mit dem unterschriftslosen Vertragsentwurf nach Spreeathen zurück.

Die Abreise des Grafen Posadowsky bedeutet den vorläufigen Abbruch der Handelsvertragsverhandlungen; ob sie auch deren Scheitern bedeutet, das wird erst die Zukunft lehren. Wenn die Sache zurzeit von beiden Seiten möglichst pessimistisch betrachtet wird, so hat das seinen guten Grund. Damit will jeder Teil dem andern zu verstehen geben, daß er selbst nicht mehr nachgeben könne, und daß mithin der andere nachgeben müsse. Im übrigen hat gerade bei derartigen Verhandlungen die Erfahrung gelehrt, daß nichts so heiß gegessen wird, wie es gekocht wird. Mit dem Gedanken freilich muß man sich vertraut machen, daß, wenn, was binnen zwei Wochen zu erwarten ist, die Handelsvertragsentwürfe dem Reichstag zugehen, der Vertrag mit Oesterreich-Ungarn sich nicht unter diesen befinden dürfte.

Jedenfalls liegt, wie schon betont, kein Anlaß vor, den vorläufigen Abbruch der Verhandlungen allzu tragisch zu nehmen; vielmehr wird man darauf rechnen können, daß zunächst auf diplomatischem Wege weitere Einigungsversuche gemacht werden. Allerdings wird seitens der Berliner leitenden Kreise betont, daß die Anregung hierzu von österreichisch-ungarischer Seite ausgehen müsse, und daß an ein weiteres Nachgeben der deutschen Regierung nicht zu denken sei. Darüber, welche Streitfragen zum Abbruch der Verhandlungen geführt haben, wird amtlich selbstverständlich Stillschweigen bewahrt, immerhin kann man folgendes als feststehend erachten.

Zunächst erscheint die weitverbreitete Auffassung, als ob die Frage der Weizen- oder Roggenzölle zu ernstlichen Differenzen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn geführt habe, nicht zutreffend, da die wachsende Konsumkraft der Bevölkerung Oesterreich-Ungarns und der amerikanische Wettbewerb einen erheblichen Rückgang der Weizen- und Roggenausfuhr nach Deutschland herbeigeführt haben. Während die Weizenausfuhr Oesterreich-Ungarns nach Deutschland im Jahre 1890 noch 1107 Millionen Meterzentner betrug, ist diese Ausfuhr im Jahre 1903 auf nur 72177 Meterzentner gesunken, und die Roggenausfuhr nach Deutschland ging in dem gleichen Zeitraum von 87188 auf 1624 Meterzentner zurück. Das sind verhältnismäßig so geringe Quantitäten, daß sie bei den Verhandlungen keine ausschlaggebende Rolle spielen konnten.

Während die Weizen- und Roggenausfuhr von Oesterreich-Ungarn nach Deutschland voraussichtlich weiter abnehmen wird, ist die Ausfuhr von Gerste und Malz, hauptsächlich infolge des zunehmenden Bedarfs der deutschen Braereien, in starkem Wachsen begriffen. Einer Ausfuhrmenge von 2776 Millionen Meterzentnern Gerste im Jahre 1890 stand im Vorjahr eine solche von 3839 Millionen gegenüber, und die Malzausfuhr ist in dieser Zeit von 716 auf 1185 Millionen Meterzentner gestiegen. Trotzdem hat man sich auch über die hier in Betracht kommenden Streitfragen zum Schluß geeinigt, da von deutscher Seite in bezug auf die Denaturierung der Futtergerste Zugeständnisse gemacht wurden.

Die Differenzen, welche heute noch bestehen, beziehen sich einmal auf einige Industriezölle, wobei vor allem die Zölle auf Leder-, Papier- und Glaswaren in Betracht kommen dürften, und zweitens — und zwar ist dies die Hauptdifferenz — auf die Frage der Veterinär-Konvention. Von deutscher Seite will man sich für den Fall des Ausbruchs von Seuchen in irgend einem Teile der Habsburgischen Monarchie das Recht der Grenzsperre vorbehalten, während die österreichisch-ungarische Regierung verlangt, daß die Sperre sich nur auf die Einfuhr aus der verseuchten Gegend erstrecke.

Die Differenzen, um die es sich hier handelt, sind sehr ernster Natur, und seitens unserer Regierung wird betont, daß der geltende Vertrag am 31. Dezbr. d. J. gekündigt werden würde, wenn bis dahin keine Einigung erzielt wird. Trotzdem braucht man bis auf weiteres noch nicht zu befürchten, daß vom 1. Januar 1906 ab die autonomen Tarife in Kraft treten und damit der Zollkrieg beginnen würde. In den dreizehn Monaten dürfte sich doch wohl noch der eine oder andere Weg zur Einigung finden oder mindestens ein Vertrag zustande gebracht werden, wonach beide Teile sich gegenseitig die Meistbegünstigung zusichern.

Es wird versichert, daß das gute Einvernehmen der befreundeten Reiche durch das Fehlschlagen der Handelsvertragsverhandlungen keine Einbuße zu erleiden brauche, und man läßt durchblicken, daß Graf Bülow und Graf Goluchowski in dieser Hinsicht bereits in einen Meinungsaustausch eingetreten sind, der ergeben habe, daß hüben wie drüben die an sich ja selbstverständliche Absicht bestehe, die politische Freundschaft, unbeirrt durch die handelspolitischen Gegensätze, weiter so zu pflegen, wie es den beiderseitigen Interessen am zweckmäßigsten entsprechen werde. Aber wenn auch die leitenden Staatsmänner den besten Willen haben werden, so wohnt den materiellen Streitfragen selber ein Gewicht inne, das herabziehend wird wirken müssen.

Stadtverordneten-Sitzung.

H. **Hagen**, 2. Dezember 1904.

Unter dem Vorsitze des Ersten Bürgermeisters Herrn Cuno fand gestern eine Sitzung der Stadtverordneten statt. Anwesend waren die Herren: Altenloh, Bechem, Bisterfeld, Breil, Bueren, Buschhaus, Clever, Dickhut, Emmelius, Fischer, Friedhoff, Hagenscheidt, Helbeck, Jahn, Kruse, Kuhlmann, vom Lehn, Lorenz, Lösenbeck, Neuhaus, Neveling, Oehler, Post, Rombera, Rosenbaum, Schaufhoff, Schläper, Dr. Schnettler, Schnöring, Schramm, Schulte, Dr. Schultz, Schwemann, Soeding, Springmann, Steinberg, Steinwender, Tesche, Tucht, Weber, Wolff.

Vor Eintritt in die Tagesordnung teilt der Vorsitzende bez. der in voriger Sitzung durch Herrn Clever gerügten Tierquälereien im Schlachthof mit, daß Vorsorge getroffen sei, in Zukunft solche zu verhüten, gegen Tierquäler würde seitens des Schlachthofsdirektors mit Strafen vorgegangen werden. Wenn solche Tierquälereien vorkämen, seien sie meistens auf Bequemlichkeit der Metzger zurückzuführen.

Der Vorsitzende bemerkt sodann zu seiner kürzlich in der „Westf. Volksztg." mitgeteilten Verfügung betr. den Kirchenbesuch der katholischen Beamten, das Publikum erwarte, die Beamten auch an katholischen Feiertagen auf dem Rathause anzutreffen. Die katholischen Beamten seien in der Lage, auch vor den Dienststunden ihren religiösen Pflichten nachzukommen, wenn dies aber in bestimmten Fällen nicht möglich sei, so werde einem Beamten von guter Führung auch gern Urlaub erteilt, ohne daß Nacharbeit verrichtet werden müßte. Die Verfügung klinge vielleicht etwas hart, weil sie den Satz betr. die Nacharbeit enthalte. Dies sei geschehen, weil einige Beamten von weniger guter Führung es sich zur Gewohnheit gemacht hätten, an solchen Feiertagen zu fehlen. Diese sollten durch die Nacharbeit veranlaßt werden, von dieser Gewohnheit abzugehen und vor den Dienststunden die Kirche zu besuchen. Ein Druck auf die katholischen Beamten sollte keineswegs ausgeübt werden, aber der Dienst müsse in Ordnung erhalten werden.

Herr Schulte erklärt, daß die genannte Zeitung kaum die Verfügung aufgegriffen hätte, wenn nicht der Satz betr. die Nacharbeit darin enthalten gewesen wäre, und diesen bitte er aus der Verfügung zu entfernen. Nachdem der Vorsitzende die Verfügung in dieser Weise erläutert habe, sei er, Redner, befriedigt.

Herr Tucht bittet auch den evangelischen Polizeibeamten Zeit zum Besuch der Kirche zu gönnen. Der evangelische Hauptgottesdienst beginne gegen 10 Uhr, um diese Zeit hätten die Polizeibeamten aber Sonntags in den Konferenzen zu erscheinen. Hier sei Abhilfe geboten.

Herr Fischer teilt mit, daß Herr Stadtverordneter Spelsberg nach Vogelsang verzogen sei, was letzterer jetzt auch dem Vorsitzenden mitgeteilt hat.

Auf Antrag des Herrn Helbeck wird beschlossen, für den Ausgeschiedenen demnächst eine Nachwahl stattfinden zu lassen.

1. **Wahl der Vertreter für den am 6. und 7. Dez. in Berlin stattfindenden preußischen Städtetag.** Als Vertreter auf dem preußischen Städtetag werden gewählt die Herren Erster Bürgermeister Cuno, Altenloh und Neveling.

2. **Antrag der Finanzkommission auf Bewilligung der Mittel für die Vorarbeiten betreffend den Neubau des Bahnhofes Hagen.** Da durch Beschäftigung von Beamten, Stempelkosten ꝛc. jetzt bereits Kosten für die Vorarbeiten zum Bahnhofsumbau entstanden sind und weitere Kosten bei den Spezialverhandlungen zu erwarten sind, werden 2200 M. für diesen Zweck bewilligt.

Auf eine Anregung des Herrn Schwemann, diesen Betrag der zukünftigen Anleihe zu entnehmen, bemerkt der Vorsitzende, daß sich dies nicht empfehlen würde, da eine Bewegung im Gange sei, die Stadt zur stärkeren Tilgung ihrer Anleihen zu zwingen. Wenn dies auch vielleicht nicht geschehe, so würden doch künftige Anleihen von der Regierung scharf geprüft werden.

3. **Antrag der Schuldeputation betreffend die Errichtung von zwei neuen katholischen Schulstellen.** Es handelt sich nach dem Bericht des Herrn Schulrats Dr. Körnig um die Schule 11 in Wehringhausen und Nr. 6 in Altenhagen. Der Durchschnittssatz der Klassen betrage zurzeit 70 resp. 68 und werde auch nach Einrichtung der neuen Klassen noch 64 resp. 59 betragen. Die beiden neuen Klassen sollen zu Ostern eingerichtet werden, weshalb zu diesem Termin die Anstellung eines Lehrers und einer Lehrerin erforderlich ist. Das Kollegium hat Einwendungen nicht zu erheben.

4. **Antrag der Schuldeputation betreffend Vergütung der Umzugskosten an Volksschullehrer.** In den 80er Jahren wurden den Lehrern Umzugskosten bewilligt, als später die Gehälter besser wurden, beschloß das Kollegium, diese Umzugskosten nicht mehr zu bewilligen. 1891 hat das Kollegium einen gleichen Antrag abgelehnt. Das Allgemeine Landrecht bestimme aber, daß die Städte diese Kosten zu tragen hätten. Hagen sei, vielleicht mit Lippstadt und Schwerte die einzige Stadt, die solche Unkosten den Lehrern nicht vergüte. Betreffs der zu zahlenden Vergütung soll so gehandhabt werden, daß die hierher gewählten Lehrer vorher eine Aufstellung der ihnen entstehenden Kosten einreichen. Auch soll vorgesehen werden, daß die Lehrer die erstatteten Kosten anteilig zu erstatten haben, wenn sie innerhalb 5 Jahren die Stadt wieder verlassen. Der Antrag wurde sodann angenommen.

5. **Errichtung einer neuen Oberlehrer- bezw. Hilfslehrerstelle am Realgymnasium und Gymnasium am 1. April 1905.** Die nötig gewordene Errichtung der neuen Oberlehrerstelle wird genehmigt. Der Vorsitzende bemerkt zu diesem Punkte, daß die Finanzkommission bez. des Exposés des Herrn Direktor Braun bez. Ausdehnung der Anstalt der Meinung sei, daß die Stadt sich in dieser Beziehung eine gewisse Beschränkung auferlegen müsse. Vielleicht sei es richtiger, die jetzt provisorischen Klassen als Grundlage für eine in späterer Zukunft zu errichtende dritte Höhere Lehranstalt zu benutzen.

Herr Springmann bemerkt dazu, daß er es nicht für richtig halten könne, wenn auch in später Zukunft, eine dritte höhere Lehranstalt zu errichten. Gymnasium auf das künftige Universitätsstudium zugeschnitten, sodaß selbst die mit dem Einjährigen-Zeugnis abgehenden jungen Leute über keine abgeschlossene Bildung verfügen. Die meisten jungen Leute, die aus den Mittelklassen abgingen, hätten große Lücken in ihrer Bildung, noch größer seien diese bei den Schülern, die aus der Volksschule in den kaufmännischen Beruf einträten. Diese müßten versuchen, in der kaufmännischen Fortbildungsschule die oft erschreckend großen Lücken in ihrem Wissen auszufüllen. Was Hagen fehle, sei eine Mittelschule mit einem ganz andern Programm, als es die hiesigen höheren Lehranstalten hätten. Der Errichtung einer solchen Mittelschule müsse man näher treten.

Der Vorsitzende entgegnet, daß schon Herr Lorenz früher einen ähnlichen Gedanken angeregt habe, als er den Aufbau von Selekten auf die Elementarschule gewünscht habe. Die Frage sei von so großer Bedeutung, daß es vielleicht ratsam sei, wenn einmal die Kuratorien der beiden höheren Lehranstalten sich damit beschäftigen.

Herr Springmann widerspricht diesem, da diese Kuratorien nicht unparteiisch die Sache prüfen könnten. Auch sei die von ihm angeregte Mittelschule nicht identisch mit den Selekten an der Volksschule. Er denke an eine Schule, welche die Kinder vielleicht mit 10 Jahren aufnehme. Er beantrage die Wahl einer Deputation zur Prüfung seines Antrages.

Herr Schulrat Dr. Körnig bemerkt, die Frage sei von eminenter Bedeutung für das Volksschulwesen, in das die Errichtung einer Mittelschule, vielleicht auch einer für Mädchen, tief einschneide, denn mit dem Tage ihrer Einrichtung würden die besser situierten Bürgerfamilien dazu übergehen, ihre Kinder die oberen Klassen der Mittelschule durchmachen zu lassen und die Volksschulen würden zu Armenschulen herabgedrückt. Im Osten, wo sie besonders blühen, sind die Mittelschulen auf dem Ministerialplane von 1872 aufgebaut, von dessen Haltlosigkeit heute das Kultusministerium überzeugt ist. Den Anforderungen der Neuzeit entsprechende Pläne seien im Ministerium in der Ausarbeitung. Er halte es jedenfalls für wünschenswert, wenn sich die Schuldeputation mit der Frage befasse, da sie das Wohl und Wehe der Volksschule betreffe.

Herr Friedhoff ist mit Herrn Springmann einverstanden, wünscht aber, daß die Angelegenheit im Rahmen der Tagesordnung in einer der nächsten Sitzungen beraten wird.

Herr Lorenz präzisiert seinen Standpunkt dahin, daß er eine Selekta als achte Klasse auf unsere 7klassige Volksschule aufgebaut wünscht, die den Knaben eine Weiterbildung an Stelle des jetzt 2jährigen Besuchs der obersten Klasse ermöglicht.

Der Vorsitzende will die Angelegenheit zwecks gründlicher Durchberatung auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung setzen.

Herr Kuhlmann — zu dem zur Beratung stehenden Punkte sprechend — ist für Bewilligung der neuen Stelle. Ohne sie würden Aushilfsstunden geleistet werden müssen, die teurer seien als der geordnete Unterricht, den sie doch nicht ganz ersetzen könnten.

Die neue Stelle wird bewilligt.

6. **Abnahme der Jahresrechnung der Oberrealschule für 1903.** Zu Bemängelungen ergibt sich kein Anlaß, weshalb für die Rechnung debattelos Entlastung erteilt wird.

7. **Einrichtung eines 10wöchigen Fachfortbildungskursus für Maler und Anstreicher vom 10. Dezember an unter Beteiligung des Landkreises.** Als Referent führt Herr k. Direktor Gotter aus: Der Kursus soll 8—10 Wochen dauern. Es wird für Schüler des Stadt- und Landkreises Hagen ein Schulgeld von 25 Mark für die Dauer des ganzen Kursus, von auswärtigen ein solches von 40 Mark erhoben. Die Stadt hat einen Zuschuß von 500 Mark zu leisten, der aus Ueberschüssen der Fortbildungsschule Deckung findet, und der Landkreis will für jeden Schüler des Landkreises 20 Mark Beihilfe bis zum Höchstbetrag von 400 Mark zahlen. Es sollen nicht mehr als 30 Schüler Aufnahme finden. Die Unterrichtsräume hat der Direktor der Kgl. höheren Maschinenbauschule bereitwillig kostenfrei zur Verfügung gestellt. Redner bemerkt noch, daß die Fortbildungsschule etwa 3000 Mark Ersparnis gegen den Voranschlag erziele, wovon der Stadt die Hälfte zufließe, während die andere Hälfte am Staatszuschuß gekürzt wird.

Herr Breil verspricht sich von der Einrichtung nicht viel, da die Gehilfen keine 10 Wochen hier seien in der stillen Zeit und weil die organisierten Gehilfen selbst solche Kurse einrichten wollen. Diese würden aber nur wöchentlich 1,25 Mark Schulgeld kosten, für Lehrlinge sogar frei sein. Die Stadt brauche nur einen Unterrichtsraum zur Verfügung zu stellen. Er wünschte deshalb Vertagung der Vorlage und Zuziehung von Gehilfen zur demnächstigen Beratung.

Der Vorsitzende weist darauf hin, daß das alljährliche Bestehen solcher Fachschulen und ihr Besuch trotz teilweise mangelhafter Lehrmittel und unzureichender Unterrichtsräume das Bedürfnis für eine solche Schule beweise.

Herr Gotter bittet um Bewilligung der 500 Mark. Die Einrichtung koste Geld, weil ganz vorzügliche Lehrkräfte gewonnen werden sollten. Es lägen Angebote von Lehrern, die die Kunstgewerbeschule besucht hätten, vor. Einen 8tägigen Kursus halte er für unzureichend.

Die Mittel werden bewilligt und der Schulvorstand beauftragt, über die Ausgestaltung des Kursus das Nötige zu veranlassen. Dieser soll auch — einem Wunsche des Herrn Breil folgend — mit den Gehilfen der hier

Napoleons Kaiserkrönung.

1804. — 2. Dezember. — 1904.

Von Dr. **Philipp Murter.**

(Nachdruck verboten.)

Man spricht von Ironien der Weltgeschichte, doch ist selten wohl einer Opposition eine krassere Reaktion gefolgt, als der großen französischen Revolution ausgangs des achtzehnten Jahrhunderts das Kaisertum Bonapartes im Anfange des neunzehnten Jahrhunderts. Wer den Gang der Geschichte nur einigermaßen kennt, der wird zugeben, daß der Mann, dem es gelang, das wild gewordene Roß Frankreich derart zu zügeln, ein Mann von eminenter Bedeutung gewesen sein muß, selbst wenn man alle seine Fehler und Untugenden in die Wagschale wirft. Und dieser Mann war Napoleon Bonaparte, der erste Kaiser der Franzosen.

Heute, am 2. Dezember, sind hundert Jahre verflossen, daß der Konsul Napoleon die erbliche Kaiserkrone auf sein Haupt setzte. Wenn dieser Tag uns Deutsche auch direkt nichts angeht, so ist er doch von so hervorragender, geschichtlicher Bedeutung, daß er es verdient, der Vergessenheit entrissen zu werden. Wir wollen diesem Tage also die folgenden Zeilen widmen.

Mit dem Werdegang des Mannes, der sich heute vor hundert Jahren zum Kaiser der Franzosen krönen ließ, können wir hier uns nicht eingehend beschäftigen. Es ist männiglich bekannt, wie der korsische Advokatensohn Karriere machte, wie er mit wilder Energie alle Hindernisse nahm, wie er alle Schranken hergebrachter Traditionen brach, und wie ihm nichts heilig galt, das sich zwischen ihn und sein fest ins Auge gefaßtes Ziel stellte. Es ist auch kein Wunder, daß sich das von den Schrecknissen der Revolution innerlich zerrissene Frankreich vor dem Manne beugte, vor dem später das ganze Europa erzittern sollte.

Und doch ist Napoleon, wie alle großen Männer, einzig und allein aus der Geschichte heraus zu betrachten und zu verstehen. Die Wahl Napoleons zum Konsul auf Lebenszeit, die am 11. Mai 1802 erfolgte, ist eigentlich als der erste Schritt zu seiner Kaiserkrönung zu betrachten. Der Idee der großen, französischen Revolution war durch das Geschehnis der Todesstoß versetzt. Napoleon Bonaparte hatte das erreicht, was er wollte. Jetzt ging er mit eiserner Energie daran, das Werk zu vollenden, das er angefangen hatte. Die Regierung des Konsuls Bonaparte wird zu einer Periode der Umwandlung der republikanischen Regierungsform in eine monarchische.

Mit einer bewundernswerten Rücksichtslosigkeit geht hierbei der kühne Draufgänger vor. Die Mitglieder der gemäßigten Opposition im Tribunat und im gesetzgebenden Körper werden ausgestoßen, ihrer Aemter und Vollmachten entkleidet und durch Beamte oder Offiziere ersetzt. Jede Kontrolle der Regierung des Konsuls wird durch Verfassungsänderungen zur Unmöglichkeit gemacht. Jakobiner und Republikaner werden, wenn sich nur der kleinste Anlaß dafür bietet, hingerichtet oder deportiert. Die Royalisten werden unschädlich gemacht, der Herzog von Enghien, das Haupt der Bourbonen, fällt durch Meuchelmord. Eine Schreckensherrschaft beginnt. Napoleon Bonaparte spielt va banque. Allein die Würfel fallen zu seinen Gunsten. Er gewinnt. Der Senat beantragt, die lebenslängliche Konsulswürde, also die höchste Gewalt, die Frankreich zu vergeben, in der Bonaparte'schen Familie erblich zu machen. Napoleon nimmt den Antrag an. Jetzt beantragen gar Tribunat und gesetzgebender Körper den Konsul als Kaiser zu proklamieren. Auch dies findet Napoleons Billigung. Erst noch eine kleine Komödie; das Volk wird um seine Meinung gefragt. Bei der Abstimmung geben 3572329 stimmberechtigte Franzosen ihr Votum für eine in der Familie Bonaparte erbliche Thronerhebung ab. Und nun läßt sich Napoleon Bonaparte als Napoleon I. am 2. Dezember 180[illegible] in der Notre Dame-Kirche zu Paris zum erblichen Kaiser der Franzosen krönen. Papst Pius VII. wohnte dieser Krönung bei. Die Republik hatte ein Ende. Frankreich war ein Kaisertum geworden.

Die Krönung wurde mit ungeheurem Pomp begangen. Die alten Chroniken erzählen eine Unmenge davon. Auch wir wollen hier einiges mitteilen.

Ein buntes Gewoge füllte die Straßen in der Nähe der Notre Dame-Kirche. An der Pont-Neuf-Brücke staute sich der Menschenstrom zu einer schier undurchdringlichen Mauer. Der Enthusiasmus der Menge kannte gar keine Grenzen. Blätter mit dem farbigen Konterfei des ersten Konsuls gingen von Hand zu Hand. Dazu läuteten die Glocken von den Türmen. Am Place de l'Hotel de Ville waren Erfrischungsbüfetts aufgestellt, die sich eines regen Zuspruchs erfreuten. Kähne und Barken bevölkerten den Seinestrom. Und alles war festlich geschmückt, gleichsam in einer freudigen Erwartung, daß mit dem neuen Staatsregime nun auch eine neue Zukunft für Frankreich anbrechen sollte. Wer wollte aus diesen begeistert dreinschauenden Gesichtern noch so etwas wie revolutionären Fanatismus lesen? Wer mochte glauben, daß diese Menschen, die vor eineinhalb Jahrzehnten die christliche Religion offiziell abgeschafft hatten, jetzt den Papst in den Mauern ihrer Stadt wußten?

Eine große Wandlung war vor sich gegangen. Die Revolution hatte ihre läuternde Mission erfüllt. Und dieser Läuterungsprozeß war in eigensüchtiger Weise von dem Manne forciert worden, der jetzt die Kaiserkrone auf sein Haupt drücken sollte. Die Franzosen standen einem Schauspiel gegenüber, einer Sensation, die sie nach den verschiedenartigen Sensationen um die Jahrhundertwende herum freudig begrüßten. Es entsprach freilich wohl weniger ihrem sittlichen Gefühl, als den Neuerungsgelüsten, denen sie ja seit jeher offene Herzen entgegen gebracht haben.

Und so drängte man sich an jenem denkwürdigen 2. Dezember, ja rechtzeitig und möglichst vollständig ein Bild von dem zu empfangen, was sich da abspielen sollte.

Den neugekrönten Kaiser selbst schildern uns die Zeitgenossen klein. Seine Größe betrug 1,68 Meter. Sein Kopf war stark, sein Körper schmächtig und schwächlich. Erst später neigte er zu einer gewissen Korpulenz. Das Haupthaar war von kastanienbrauner Farbe. Interessant waren seine Augen, die unter einer hohen und breiten Stirn lagen. In den Jugendjahren glühte ein düsteres Feuer in ihnen. Später bekamen sie einen kalten, menschenverachtenden Ausdruck. Eine fein geformte Nase paßte gut zu dem anmutigen, leicht beweglichen Mund. Nur das etwas hervorstehende Kinn gab dem Gesicht etwas Eckiges. Seinem ganzen Typus nach glich er eher einem Italiener, als einem Südfranzosen.

Napoleon war — und das muß ihm selbst der Neid seiner Feinde lassen — in strategischer und politischer Beziehung ein Genie, das an seiner eigenen Maßlosigkeit zu Grunde gegangen ist. Ein ungeheurer Ehrgeiz, der keinerlei Schranken kannte, beseelte diesen Mann. Dabei gab er sich niemandem gegenüber, wie er war. So nur klomm er von Staffel zu Staffel, indem er heute den Fuß auf den Nacken derer setzte, die ihm noch gestern vertrauten und seine Größe anbeteten.

Das zeigte er auch, als er die Kaisergewalt über Frankreich endgültig in der Hand hatte. Sein Despotismus im Innern des Landes steigerte sich andauernd. Jede geistige Regung, die ihm nicht in sein Programm paßte, wurde geknebelt und mundtot gemacht. Nur sein Wille war erlaubtes Gesetz. Er duldete keinen zweiten Willen neben sich.

Und in diesem brutalen Vorgehen, das die leicht empfänglichen Franzosen mit sich fortriß, sind auch seine Riesenerfolge auf strategischem Gebiete zu suchen, die natürlich die Zahl seiner Verehrer andauernd mehrten und ins Ungemessene steigerten.

Mit der Wahl zum Kaiser der Franzosen hatte der fünfunddreißigjährige den Gipfel seiner Macht erklommen, auf dem er noch ein gutes Stück Weges weiter schreiten sollte. Nun aber, da er festen Fuß gefaßt hatte, da er sah, daß er dort stand, wo ihm niemand leicht etwas anhaben konnte, ließ er seinem angeborenen Naturell die Zügel schießen.

Der Kaiserkrönung in Paris folgte am 26. Mai 1805 im Dome zu Mailand die feierliche Krönung mit der Eisernen Krone der Lombardenkönige.

Frankreich hat später oft und viel Grund gehabt, die Tat des 2. Dezember zu bereuen. Sein Kaiser wurde seine Geißel. Die imperialistische Periode wurde zu einer Periode der Revolution, die selbst im heutigen Frankreich noch nicht ihren Abschluß gefunden hat. Doch diese Geschichtsperiode ist gleichzeitig ein Beweis dafür, wie allmächtig eine Individualität in einer politisch zerrissenen Zeit werden kann.

Napoleon Bonaparte hat von Englands größtem Dichter, Byron, in seiner berühmten Ode ein dichterisches Denkmal gesetzt erhalten, deren eine kennzeichnende Strophe lautet:

Triumphes Prunk und Prahlerei,
Des Krieges wild Entzücken,
Ein welterschütternd Siegsgeschrei —
Für Deine Brust Erquicken —
Das Schwert, der Szepter, dem zu dienen,
Die Völker nur geschaffen schienen,
Wo ist das nun? In Stücken
Ging Alles, Dämon, und zur Qual
Blieb Dir nur der Erinnrung Mal. —

Diese Strophe spielt auf Napoleons Ende an. Man weiß es, daß sein Ende ebenso jäh zusammenfiel, wie sein Stern emporstieg.

bestehenden zwei Verbände beraten, um einer Zersplitterung vorzubeugen.

8. **Einrichtung der Gemeindekrankenversicherung für die im Tiefbauamt beschäftigten Arbeiter bezw. Errichtung einer Betriebskrankenkasse für die städtischen Arbeiter** und

9. **Erlaß eines Ortsstatuts betreffend Ausdehnung der Krankenversicherungspflicht auf alle in Kommunalbetrieben und im Kommunaldienste beschäftigten Personen.** Ueber beide Punkte referiert Herr Bürgermeister Bortmann. Die Vorlage führt u. a. aus:

Von den im städtischen Dienste oder in städtischen Betrieben beschäftigten Personen unterliegen gegenwärtig der Krankenversicherungspflicht nur diejenigen, für welche diese gesetzlich begründet ist. Es sind dies die Arbeiter des Tiefbauamtes und die Arbeiter der städtischen Betriebe (des Schlachthofes und der Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerke). Erstere gehörten bis zum 1. Januar d. J. zur Ortskrankkasse I, letztere gehören zur Ortskrankenkasse IV. Bezüglich der Zugehörigkeit der Arbeiter des Tiefbauamtes zur Ortskrankenkasse I, von welcher dieselben seit 1. Januar 1904 ausgeschlossen sind, bestanden auch schon vorher Differenzen, welche in einer verschiedenartigen Auslegung der Statuten ihren Grund hatten.

Vom 1. Januar 1904 ab ist das Kassenstatut derart geändert, daß die Kasse zweifellos nicht mehr zur Aufnahme der städtischen Arbeiter verpflichtet ist. Da auch keiner der anderen hiesigen Kassen eine solche Verpflichtung auferlegt werden kann, so bleibt nur übrig, eine besondere Kasse für diese städtischen Arbeiter zu gründen. Die Anzahl der hier in Betracht kommenden Arbeiter beläuft sich auf etwa 100 Personen. Bei dieser Zahl würde indes die Lebensfähigkeit der Kasse nach den bisher bei der Ortskrankenkasse I gemachten Erfahrungen nicht hinreichend gesichert sein. Es empfiehlt sich deshalb zur besseren Sicherstellung der Lebensfähigkeit der zu gründenden Kasse auch die Arbeiter der übrigen städtischen Betriebe, welche, wie erwähnt, der Ortskrankenkasse IV angehören — etwa 120 an der Zahl — zuzuweisen.

Es wird vorgeschlagen, zu beschließen:

a) den Erlaß eines Ortsstatuts, durch welches die Versicherungspflicht auf die im städtischen Dienste tätigen Personen erstreckt wird und

b) die Errichtung einer „Allgemeinen Betriebskrankenkasse der Stadt Hagen" für sämtliche in ihrem Dienste und in ihren Betrieben beschäftigten Personen. Es würden unter diesen Versicherungszwang fallen: die städtischen Schuldiener und Schuldienerinnen, die auf Tagesdiäten angenommenen Personen, Boten etc. und von dem Bureaupersonal die Hilfsarbeiter und Lehrlinge, sowie Kanzleigehilfen.

Der auf die Stadt entfallende Anteil an den Beiträgen wird nach den jetzigen Verhältnissen etwa 1500 Mark betragen.

Eine Anfrage des Herrn Breil, ob die Krankenkassen die ausscheidenden Mitglieder ohne Kündigung aus dem Mitgliedsverhältnis entlassen, beantwortet der Vorsitzende dahin, daß nach dem Gesetz die Kündigung hinfällig werde, wenn die Stadt als Unternehmerin eine eigene Kasse gründe. Um eine Uebergangszeit für die Kassen zu schaffen, könne der Beginn der neuen Kasse bis 1. April hinausgeschoben werden. — Die Beamten in den Versicherungszwang einzubeziehen, liege, wie der Vorsitzende weiter ausführt, kein Anlaß vor.

Eine frühere Anregung des Herrn Tucht wegen Beschaffung von Gamaschen und Gummimänteln für die städtischen Arbeiter, nach deren Stande Antragsteller sich erkundigt, soll — nach der Auskunft des Vorsitzenden — auf die nächste Tagesordnung gesetzt werden.

Ohne weitere Debatte beschließt Kollegium die Errichtung einer allgemeinen Betriebskrankenkasse der Stadt Hagen im Sinne der Vorlage.

10. **Feststellung des Jahrmärkteverzeichnisses für 1906.** Im Jahre 1906 fällt die hiesige Kirmes wieder mit der Wittener zusammen. Verschiedene Redner sind gegen eine Verlegung, der Vorsitzende um den starken Andrang zu vermeiden, da der Kirchplatz nicht mehr zur Verfügung steht, Herr Lorenz, der befürchtet, daß die in Witten übrig gebliebenen Waren bei einem späteren Termine nach hier gebracht werden.

Kollegium beschließt Beibehaltung des Termins nach dem Kalenderverzeichnis, das für Hagen den 6. und 7. September 1906 als Kirmestage vorsieht.

11. **Bildung eines neuen Armenvaterbezirks für die ungeraden Nummern der Wittekindstraße und Wahl des Armenvaters.** Die Teilung des Bezirks ist aus Zweckmäßigkeitsgründen erforderlich. Für den neu gebildeten Bezirk wird Herr Anstreichermeister Wilhelm Schöneberg, Wittekindstraße 7, als Armenvater gewählt.

Herr Tucht wünschte außerhalb der Tagesordnung die Zurücksetzung der, der katholischen Kirchengemeinde Altenhagen gehörigen Mauer an der Treppenstraße.

Herr Stadtbaurat Lamprecht entgegnet, daß der Kirchenvorstand am nächsten Dienstag darüber beschließe. Er, Redner, bitte, die Vorschläge der Kirchengemeinde abzuwarten.

Beitrag zu einem Hochzeitsgeschenk für den Kronprinzen. Dieser zuerst für die geheime Sitzung bestimmte Punkt wurde öffentlich verhandelt. Der Vorsitzende berichtet über die bekannte Angelegenheit. Nach dem Verteilungsplan der Kosten müßte Hagen 700 Mk. zu den 50 000 Mk. betragenden Kosten des Prunkgeschenkes der Provinz Westfalen beisteuern.

Herr Tucht erklärt sich gegen die Bewilligung nicht aus antimonarchischen Gründen, sondern weil die Stadt in keiner rosigen Finanzlage sei und bei nötigen Ausgaben jeden Pfennig sparen müsse. So hätte man selbst zu wohltätigen Zwecken nicht soviel geben können, als man gern getan hätte.

Herr Buschhaus will nicht gegen den Antrag stimmen, da Hagen sonst isoliert dastehen würde, aber unbedenklich scheine ihm nicht die Art und Weise, wie der Provinzial-Ausschuß diese Sammlung veranstaltet habe, indem er die Anschaffung eines Prunkgeschenkes von 50 000 Mk. beschließe und dann den Städten anheimgebe, sich mit 1 Mk. auf 100 Einwohner zu beteiligen. Das sei nicht die Art und Weise, wie man Hochzeitsgeschenke zusammenbringe, das erinnere schon mehr an die Sammelpolitik des Herrn v. Mirbach. Man hätte die Art der Beteiligung den kommunalen Behörden überlassen können, vielleicht hätte auch manche Verwaltung für eine würdige Feier des Hochzeitstages gehalten, wenn sie an diesem Tage den Armen eine besondere Zugabe hätte machen können. Bei der jetzigen Sachlage wolle er nicht gegen den Antrag stimmen, wünsche aber, daß das Geschenk auch in Westfalen angefertigt werde.

Der Antrag wurde sodann gegen einige Stimmen mit dem Zusatze des Herrn Buschhaus angenommen.

Eine geheime Beratung schloß sich an.

Westfälisch-Rheinisches.

R. **Hagen,** 2. Dezember. [Zur Beachtung bei Steuerreklamationen.] Man versäume vor allem nicht die Frist, innerhalb welcher der Einspruch zu erfolgen hat. In den Veranlagungen wird ja immer genau angegeben, bis zu welchem Termin die Reklamation zu erfolgen hat, und Eingaben, die nach diesem Zeitpunkte eingereicht werden, sind in der Regel zwecklos. Man verschiebe aber auch die Absendung derartiger Schriftstücke, wenn möglich, niemals bis auf den letzten Tag, da allerlei nicht voraussehbare Zwischenfälle eintreten können, die dem Steuerpflichtigen zum Nachteil gereichen. So hatte ein Reklamant seinen Einspruch — wie er behauptet, versehentlich — unfrankiert zur Post gegeben. Von der Behörde wurde die Annahme des Briefes verweigert, und so verlor der Steuerpflichtige einen Tag — den letzten innerhalb der ihm zustehenden Frist. Seine bis in die höchsten Instanzen durchgefochtene Klage hatte keinen Erfolg, denn das Oberverwaltungsgericht entschied dahin, daß für den Adressaten keine Verpflichtung bestehe, für einen ungenügend frankierten oder nicht frankierten Brief das Strafporto zu entrichten, um in den Besitz des Briefes zu gelangen. Wer einen Brief ungenügend frankiert, läuft Gefahr, daß der Adressat ihn nicht annimmt und hat die Folgen zu tragen. Von neuen, zur Geltung gelangten Rechtsgrundsätzen bei der Ermittelung des steuerpflichtigen Einkommens sei besonders auf denjenigen hingewiesen, wonach bei einem nur durch Schätzung zu ermittelnden Einkommen die Entbindung von der ziffernmäßigen Angabe des Einkommens in der Steuererklärung mit der Maßgabe zugelassen ist, daß an deren Stelle diejenigen Nachweisungen gegeben werden, deren die Veranlagungskommission zur Schätzung des Einkommens bedarf. Wird daher ein hierauf gerichteter Antrag von einem Steuerpflichtigen gestellt, so muß ihm insofern Folge gegeben werden, als alle zur Ermittelung des mutmaßlichen Einkommens zweckdienlichen Erhebungen angestellt und etwa schon vorhandene Bücher und Aufzeichnungen genau geprüft werden. Wird ein Steuerpflichtiger, ohne Beachtung dieser Vorschrift, des Rechtsmittels für verlustig erklärt, so liegt ein wesentlicher Verfahrensmangel vor, der die Erhebung der Beschwerde rechtfertigt. Die gerichtlich festgesetzte Geldrente, welche ein Ehemann an seine von ihm getrennt lebende, aber nicht geschiedene Ehefrau zu zahlen verpflichtet ist, darf von dem steuerpflichtigen Einkommen des Ehemannes nicht abgezogen werden. Ebenso sind diejenigen Kosten, welche ein Vater für den Unterhalt seines Sohnes, der als Einjährig-Freiwilliger dient, aufwendet, nicht abzugsfähig. Liegen mißliche Familien- bezw. dadurch bedingte prekäre Vermögensverhältnisse vor, so scheue man sich nicht, sein Recht energisch zu wahren und es — wenn nötig — durch alle Instanzen zu verfolgen, denn die unteren Steuerbehörden treffen oft genug ganz seltsame, mit dem gesunden Menschenverstande nicht zu begreifende Entscheidungen. — So hatte ein Steuerpflichtiger mit einem aus reiner Arbeitstätigkeit fließenden Einkommen von 1497 Mark zehn Personen zu unterhalten, sodaß noch nicht 150 Mark auf jede Person entfielen. Trotzdem war sein Antrag auf Freistellung von der Steuer abgelehnt worden. Das Oberverwaltungsgericht stellte jedoch den Kläger von der Steuer frei und äußerte sich dahin: Den Berufungskommissionen steht es keineswegs frei, die Rechtswohltat des § 19 des Einkommensteuergesetzes — der von der Berücksichtigung der die Leistungsfähigkeit der Steuerpflichtigen beeinträchtigenden wirtschaftlichen Verhältnissen handelt — nach freiem Belieben zu gewähren oder zu versagen. Der Steuerpflichtige hat vielmehr einen gesetzlichen Anspruch auf Ermäßigung des Steuersatzes, sofern die Voraussetzungen des § 19 zutreffen, und die Kommissionen sind in solchen Fällen zur Gewährung der Rechtswohltat verpflichtet. Die Amtsstellen haben kein Recht, die Wohltaten des Gesetzes nach ihren wechselnden Anschauungen zu gewähren, sondern sind gehalten, wo Umstände der in § 19 erwähnten Art festgestellt sind, ihre Entscheidungen nach vernünftigem, pflichtgemäßem Ermessen zu fällen.

▼ **Gevelsberg,** 1. Dez. [Die Generalversammlung der Ortskrankenkasse] taate unter dem Vorsitze des Herrn C. Schönebeck im Restaurant „Postwagen". Zu Beisitzern wurden die Herren Aug. Henke, Heinr. Meyer und zum Schriftführer Herr Rendant Melcher ernannt. Zur Prüfung der Jahresrechnung wurden die Herren C. Andree und C. Wehdeking gewählt. In den Vorstand wurden wiedergewählt die Herren C. Schönebeck, Dan. Neukirchen, Aug. Degenhardt jun. und neugewählt Herr Gust. Wupper. Zu Vertretern für die Generalversammlung wurden wiedergewählt von den Arbeitgebern die Herren Wilh. Achtemeier, Aug. Henke, Ed. Wupper und C. Schönebeck. Von den Arbeitnehmern die Herren Ew. Wortmann, Dan. Neukirchen, Gust. Wupper, Dan. Brinkmann, Gust. Grünewald, Gust. Frenz, Heinr. Lemeper und neugewählt die Herren Ed. Rosendahl jun. und Aug. Defontaine. Die vom Vorstande ausgearbeitete Krankenordnung wurde vorgelesen und einstimmig genehmigt.

* **Werdohl,** 30. November. [Vertagte Inbetriebnahme.] Die ursprünglich für Anfang Dezember in Aussicht genommene Eröffnung des Schmalspurbahnverkehrs von hier nach Lüdenscheid kann zu diesem Zeitpunkte nicht erfolgen, da die Erdarbeiten für den Bahndamm noch nicht soweit fertiggestellt sind. Man hofft aber bis zum Januar den Betrieb auf der Neubaustrecke Lüdenscheid-Augustenthal aufnehmen zu können.

* **Unna,** 30. Nov. [Die Konkurrenz beim Bohren nach Kohlen] hat den Schmiedegesellen Wilhelm Hartebier aus Hilbeck zu einer Handlung verleitet, die er nun mit einer Freiheitsstrafe büßen muß. In der Nähe des Dorfes Dreihausen bohrten zwei Gesellschaften nach Kohlen und mußten bald das Kohlengebirge erreicht haben. Hartebier warf nun in der Nacht zum 7. März in das Bohrloch der Konkurrenz-Gesellschaft einen Meißel, um die Arbeiten aufzuhalten, denn wie bekannt, wird der Gesellschaft das Feld zugesprochen, die zuerst fündig wird. Die Nichtsnutzigkeit des Hartebier wurde sofort bemerkt und er sowie der Bohrmeister Kleff wegen Sachbeschädigung bezw. Anstiftung dazu vor das Schöffengericht gestellt. Hartebier erhielt 1 Monat Gefängnis, während Kleff seine Handlungsweise mit 2 Monaten Gefängnis büßen muß. Bei letzterem kam bei Ausmessung der Strafe in Betracht, daß er als Vorgesetzter des Hartebier eine niedrige Gesinnung an den Tag gelegt hatte.

* **Wanne,** 30. Novbr. [Steinwürfe auf einen Personenzug.] Gestern abend wurde auf einen Personenzug Recklinghausen-Wanne bei der Ueberführung Block Crange ein Bombardement mit Steinen ausgeführt. Ein Fenster am Packwagen wurde zertrümmert.

Schlachtviehmarkt auf dem städtischen Schlachthofe.

Auftrieb in der Zeit vom 7.—29. 11. 04:	Großvieh	Schweine	Kälber	Schafe
7. Nov. 1904	83	272	25	16
14. „ „	97	244	28	15
22. „ „	73	317	24	12
29. „ „	92	261	18	12

Durchschnittspreis im Großhandel für 50 kg Schlachtgewicht:

Festgestellt in der Zeit vom	Großvieh	Schweine	Kälber	Schafe
7.—30. 11. 04:	55—68 M 56—58 „ 55—68 „ 53—67 „	55—57 M 55—58 „ 55—57 „ 54—56 „	75—90 M 75—90 „ 75—90 „ 75—90 „	73,00 M 73,00 „ 70,00 „ 70,00 „

An Fleischpreisen wurden im Kleinverkauf gezahlt (Fleisch einschl. Knochenbeilage)

Durchschnittspreis. Es kosten je ein Kilo:

Festgestellt in der Zeit vom:	Großvieh von der Keule M	Großvieh vom Bauche M	Schweine M	Kälber M	Schafe M
7.—30. 11. 04	1,35	1,25	1,55	1,60	1,60

Hagen, den 30. November 1904.

Die Polizei-Verwaltung.

Kursbericht der Berliner Börse vom 1. Dezember 1904, mitgeteilt von der Bergisch Märkischen Bank, Hagen.

Inländische Staats-, Provinzial- und Kommunal-Anleihen.

3½% (fr. 4%) abg. Deutsche Reichsanleihe	101.50 bzG
3½% alte dergleichen	101.50 bzG
3% dergleichen	89.90 bz
3½% (früher 4%) abg. Preuss. Konsols	101.50 bzG
3½% alte dergleichen	101.50 bzG
3% dergleichen	89.75 bz
3% Sächsische Rente	88.30 bz
3% Brem. Staatsanl. v. 1902	87.25 bz
3% Hamb. Staatsanl. v. 1902	88.10 bzG
3½% Rhein. Provinz.-Anl. Ausg. XXIV	99.00 G
4% dergl. Ausg. XX—XXI	000.00
3% Westfäl. Provinz.-Anl.	89.00 G
3½% dergleichen	99.25 G
3½% dergleichen	000.00
4% dergleichen	000.00
3½% Barmer Stadtanleihe	98.30 G
4% dergleichen v. 1901	102.25 G
4% Bielef. Stadtanl. v. 1900	102.00 G
3½% Bochumer Stadtanl.	98.10 G
4% Krefeld. Stadtanl. v. 1901	102.70 bz
3½% Dortmunder Stadtanl.	98.60 G
4% Düsseld. Stadtanl. v. 1899	00.00
3% Elberf. Stadtanl. v. 1899	101.90 G
4% Remsch. Stadtanl. v. 1900	101.30 G
3½% Stett. Stadtanl. v. 1899	98.30G
3½% Wittener Stadtanl.	98.50 G

Ausländische Anleihen.

4½% Bukarester Stadtanl. von 1884	96.00 G
4½% dergl. von 1888	96.50 G
4½% dergl. von 1895	93.50 G
4½% dergl. von 1898	00.00
5% Chines. Anl. von 1896	99.60 bz
5% Mexikan. kons. Anleihe von 1899	101.80 bzG
4% Oesterr. konv. Rente	99.90 G
4% dergl. Goldrente	101.80 bzG
4% Russische Staatsrente	00.00
4% dergl. Anleihe von 1902	91.60 bzG
4% Rumänische Rente von 1896	87.40 bzB
5% dergl. amort. Rente	100.10 bzG
4% Ung. Goldrente (1000 fl.)	99.90 bz
4% dergl. (500 fl.)	100.60 B
4% dergl. (100 fl.)	100.60 B
4% dergl. Kronen-Rente	98.10 G

Pfandbriefe.

4% Bayer Handelsbank unkdb. bis 1911	103.20 G
unkdb. bis 1912	103.20 G
4% Gothaer unkdb. bis 1909	101.50 bzG
4% Hamburg. Hypth.-Bank unkdb. bis 1910	101.70 bzG
4% Pr. Bodenkr.-Pfandbr. unkdb. bis 1911	101.25 bzG
4% Preuss. Zentr. Bd. unkdb. bis 1909	102.25 bzG
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.50 bzG
3½% dergl. von 1894	95.30 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1906	95.40 bzG
3½% dergl. Komm.-Obl. unkdb. bis 1906	99.00 bzG
4% Pr. Pfandbr. Bk. unkdb. bis 1910	101.30 G
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.10 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1908	95.30 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1912	96.50 bzG
4% Rhein.-Westf. Bd.-Kr. unkdb. bis 1910	101.40 G
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.30 G
3½% dergl. unkdb. bis 1908	95.80 G
4% Westd. Bd.-Kr. unkdb. bis 1909	101.40 G
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.10 G
3½% dergl. unkdb. bis 1907	96.80 G

Eisenbahn-Anleihen.

3½% Berg.-Märk. Prt.	99.50 G
3½% Dortmund-Gronauer	98.75 bz
4½% Iwangor.-Dombr. Prt.	99.50 bz
4% Mosco-Rjäsan (gar.)	96.25 bz
4% „ Smolensk abg. (gar.)	00.00
4% Warschau-Wien	99.30 bzB
3% Italien. Eisenb.-Obl	72.00 G
5% Anatol. (gar.)	103.10 G

Banken.

Barmer Bank-Verein	125.80 G
Bergisch Märkische Bank	162.20 bzG
Berliner Handels-Ges.	165.10 bz
Darmstädter Bank	144.10 bzG
Deutsche Bank	235.10 bzG
Diskonto Kommandit	193.25 bzG
Dresdner Bank	157.30 bzG
Essener Kredit	165.00 bz
Nationalbank f. Deutschl.	129.25 bzG
Reichsbank	155.30 bzG
Rheinische Diskonto-Ges.	135.25 bzG
Schaaffhausen Bankverein	146.30 bzG

Industrie-Obligationen.

4% Allgem. Elektr. rzb. 100	100.80 G
4% Elberfelder Farbenfabr. rzb. 105, gek. 1. 4. 05	000.00
4½% Elektr. Liefer. rzb. 103	105.10 G
4½% Ges. für elektr. Unt. rzb. 103	102.80 bzG
4% Hag. Text. rzb. 105	101.90 G
4½% Höchst. Farbw. rzb. 103	105.75 bzG
4½% Köln. Gas- u. Elektr. rzb. 103	103.10 bzG
4% Krupp Gussst.-F. rzb. 100	101.30 G
4½% Naphtha-Gold rzb. 100	100.40 G
4% Nordstern	102.25 G
4½% Rombacher Hütte rzb. 103	104.40 G
4% Westf. Draht-Ind. rzb. 103	102.40 G

Brauerei-Aktien.

Bochumer Viktoria	126.00 bzG
Dortmunder Aktienbr	000.00
„ Löwenbr.	000.00
„ Union	000.00
„ Viktoria	144.50 bzG
Germania Dortmund	199.50 B
Gevelsberger	103.00 bz
Iserbeck & Co.	103.00 bzG
Lindenbrauerei (Unna)	81.75 G
Müser Langendreer	000.00
Wicküler Küpper	234.50 G
Wiesbadener Kronen	95.50 G

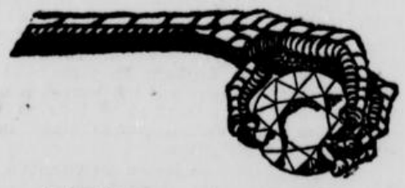
Industrie-Aktien.

Akkumulat.-Fabr. Hagen	228.90 bzG
Allgem. Elektr.-Ges.	229.00 bzG
Annener Gussstahl	84.25 bzG
Aplerbecker Steink.	143.50 bzG
Arenberger Bergb.	757.00 bz
Baroper Walzw.	87.00 bzG
Bedburger Woll-Ind	75.25 bzG
Bismarckhütte	300.50 bzG
Bliesenbach Bergw.	60.90 bz
Bochumer Gussstahl	231.90 bzG
Bösperde Walzw.	124.10 bzG
Charlottenhütte	48.75 bzG
Konkordia Bergb.	290.50 bzG
Konsolidation Bergw.	442.00 bz
Dortmunder Union C. abg.	86.25 bzG
„ „ Vorz.-Akt.	103.25 bzG
Düsseldorfer Draht V.	76.00 bzG
„ „ St.	51.00 bz
„ Eisenhütte	120.25 G
Elberfelder Farbenfabr.	540.00 bzG
Eschweiler Bergw.	252.50 bzG
„ Walzw.	153.50 bzG
Friedrichshütte	118.00 bzG
Geisweider Eisen	170.50 bz
Gelsenkirch. Bergw.	232.70 bzG
Georg Marienhütte	111.80 bzG
Hag. Gussstahl Stamm-Akt.	00.00
„ „ Vorz.-Akt.	81.50 bzG
Hamburg-Amerika Paketf.	126.60 bz
Hansa Dampfschiff.	142.50 bzG
Harkort Bergw. St. Prt.	140.90 bz
Harpener Bergbau	217.25 bz
Hasper Eisenw.	201.00 bzG
Hörder St. Pr. Lit. A	166.30 bzG
Hösch Eisen & Stahl	240.25 bzG
Kannengiesser	000.00
Köln. Gas & Elektr.	119.00 bzG
Köln. Müsen Bergw.	97.50 bzG
Königsborn Bergw.	152.00 bzG
Laurahütte	259.75 bzG
Louise Tiefbau	33.00 bzG
„ „ St. Prt.	106.25 bzG
Märk. Maschinenbau-Anst.	93.25 G
Magdeb. Bergw.	585.50 G
Massener Bergbau	120.50 bzG
Meggener Walzwerk	133.50 bz
Menden und Schwerte	101.00 bzG
Mülheimer Bergwerk	189.10 bzG
Norddeutscher Lloyd	107.40 bzG
Nordstern Kohle	289.00 bzG
Oberschles. Eisen-Ind.	117.50 bzG
Osnabrücker Drahtw.	102.30 bzG
Phönix Bergwerk	171.30 bzG
Rhein. Nassau	320.50 bz
Rhn.-Westf. (Dornap.) Kalk	120.25 bzG
Rombacher Hütten	221.00 bzG
Schalker Gruben	561.75 bzG
Schulz-Knaudt	165.00 B
Siemens & Halske	167.90 bzG
Stadtberger Hütte	125.90 bz
Stolb. Zinkhütte	174.75 bz
Westfäl. Draht-Ind.	187.25 bz
Westfäl. Kupferwerke	121.00 bzG
Westfäl. Stahlwerke	140.00 bzG
Wissener Bergw.-V.	168.00 bzG
Wittener Glashütten	133.00 G
Wittener Gusstahl	179.25 G
Wurm-Revier	164.60 bzG

Tendenz:

Die Börse verlief bei fester Tendenz. Auf dem Industriemarkt lagen Eisenwerte recht fest, während Kohlen-Aktien teilweise nachgaben. Schluss fest.

Bankdiskont 5% Privatdiskont 3⅛%



KRALL

C. A. KRALL, ELBERFELD
110JÄHR. ERFOLGREICHES BESTEHEN DER FIRMA.
31984
JUWELENSCHMUCK
EIGENE ENTWÜRFE,
GOLD ○ SILBER ○ UHREN.

Wir sind in Auswahl, Preisen u. Qualitäten stets allen voran.

Schirmfabrik Dickmann
31 Elberfelderstrasse 31

Reparaturen machen wir billig, sauber und stets sofort. 28384

Bekanntmachung.
Die auf dem Gehöfte des Bergmanns **Carl Otte** zu Silschede Nr. 95 ausgebrochene Rotlaufseuche ist erloschen, die angeordneten Sperrmaßnahmen sind aufgehoben.
Volmarstein, 29. Novbr. 1904.
Die Polizeiverwaltung.
Der c. Amtmann: Eccarius.

Sofort ein **möbl. Zimmer** mit ganzer Pension zu vermiet. 32048 Gartenstr. 32, 2. Et.

Ein Parterre-zimmer für Bureauzwecke geeignet zu **mieten gesucht.** 32027
Angebote mit Preisangabe unt. **C. A. 1803** an **G. Geerkens, Ann.-Exp. Hagen i. W.**

Ein möbl. Zimmer an 1 od. 2 Personen, mit oder ohne Pension sofort zu vermiet. Verl. Friedensstr. 4, 1, Etg.

Billige Wohnung, 3 Zimmer 3. Etage, nebst Keller u. Zubehör sofort zu vermieten. Näheres Langestr. 17. 32033

Gute Kost und Logis frei. 32038
Goldbergstr. 7a, 1. Et.

Fast neue Konzertzither billig zu verkaufen. 32040
Zu erfr. in der Geschst. d. Ztg.

Frische Bruch-Eier 35 Stück 1 Mk.
Back-Eier, 55 St. 1 M.
Fr. dicke Kronen-Eier 18 Stück 1 Mk. 31945
Leiste vollste Garantie.
Julius Schindler, 24 Wilhelmsplatz 24.

Brucheier täglich frisch 32036
Hochstraße 42.

Kampmanns Garantie-Heisswringer sind unverschleißbar und die Einzigsten, welche die Wäsche wirklich schonen. Nr. 102080 empfiehlt nur echt mit Firma: 32000
Karl Kampmann jr., G. m. b. H., **Mülheim-Ruhr,** Maschinenfabrik.

Ausschachtboden und Bauschutt kann nach vorheriger Vereinbarung auf meinem Grundstück an der Brinkstraße in Altenhagen angefahren werden. 32031
Heinr. Meyer, Langestraße.

Achtung! **Schutt kann angefahren werden.**
Wo, sagt die Geschst. 32017

Zehnmarkstück (Kaiser Friedrich) billig abzugeb. Wo, sagt d. Geschst. 32047

1 Grammophon mit Platten, 1 Firmenschild, 1 Kopierpresse mit Tisch, 1 Spiegel billig zu verkaufen. Hochstr. 28a, I. 32043

Bekanntmachung.

500 M. Belohnung!

Die Witwe **Fritz Milius Maria geb. Roer** von hier steht unter der Anklage des Konkursverbrechens; sie soll ein Vermögen von etwa **240 000** Mark beiseite geschafft haben. Sie selbst behauptet, sie habe Wertpapiere in dieser Höhe an zwei — trotz aller Nachforschungen — bisher nicht ermittelte Geldmänner **Theodor Lürding** od. **Lühring** oder ähnlich und **Hermann Jarnak** oder **Jarnek** oder ähnlich, angeblich aus Hannover, gegeben. Neuerdings ist der Verdacht aufgetreten, daß die **Milius** das Geld unter dem Namen **Milius, Roer** oder unter den anderen Namen, vielleicht auch **Franz Koester** an eine Kirchengemeinde geliehen hat. Möglicherweise ist das Geld auch in **Holland** (Amsterdam, Alkmaar oder Haag) untergebracht. Ich ersuche um geeignete Nachforschungen, insbesondere bei Bankanstalten, Sparkassen und Geldvermittlern, sowie um Nachricht zu den Akten **6 J. 459 04.**

Für denjenigen, dessen Angaben zur Ermittelung des verborgenen Geldes oder eines Teiles desselben in Höhe von mindestens **30 000** Mark führen, ist eine Belohnung von

500 Mark

ausgesetzt.

Hagen i. W., den 30. November 1904.

Der Erste Staatsanwalt.

Die im hiesigen Handelsregister eingetragene Firma **Aug. Schröder** in **Volmarstein** ist auf die Schlossfabrikanten **August Schröder jr.** und **Paul Schröder**, beide zu Volmarstein, übergegangen. Die offene Handelsgesellschaft hat am 1. November 1904 begonnen. Die Prokura des **August Schröder jr.** und des **Dietrich Schröder** ist erloschen. 32033

Hagen, den 19. November 1904.

Königliches Amtsgericht.

Sonntag den 4. Dezember
in der **Tonhalle am Markt:**

✻ Großes Konzert ✻

der Zithervereine
„Edelweiß-Hagen“ und **„Eilper Zitherkranz“**
unter Mitwirkung des
berühmten Zithervirtuosen Hrn. **Emil Koritzky** aus Koblenz und des **M.-G.-V. „Eintracht“-Wehringhausen.**

Anfang 4½ Uhr. Entree 60 Pfg., im Vorverkauf 50 Pfg.

Karten im Vorverkauf sind zu haben bei den Herren Wirten **Kleberhoff**, Elberfelderstr., **G. Westermann** (früher Wever), Frankfurterstraße, in der **Tonhalle** am Markt und bei den Vereinsmitgliedern. 32018

Geehrte Hausfrauen!

Sie haben keinen

Waschtag

mehr zu fürchten, **wenn** Sie Ihre Wäsche in unserer Anstalt waschen und trocknen lassen und im Hause selbst bügeln.

Auch ist es unserer werten Kundschaft gestattet, sich persönlich zu überzeugen, daß wir nur mit Kernseife waschen.

Jede größere Partie wird für sich allein gewaschen.

Tadellose Arbeit! Rasche Bedienung! Große Rasenbleiche!

Spezialität:
Aussteuer-, Vorhänge- und Gardinen-Wäscherei.
Feinwäscherei und Plätterei
für Oberhemden, Kragen und Manschetten.

Hagener Dampf-Wasch-Anstalt „Edelweiss“
(Inhaber **Gebr. Gödde**) 30004
Alexanderstraße 86, Ecke Boelerstraße. Telephon 1083.

Werkstätte nebst 4 Zimmerwohnung
per bald zu mieten gesucht.
Angeb. unter O 32052 an die Geschäft. d. Ztg.

Eine schöne Wohnung
von 3 Zimmern nebst Bodenstuben sofort oder später zu vermieten. 31998
G. Nagel, Elberfelderstr. 54.

Junge Dame sucht in gebild. Familie
freundl. möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension.
Angebote mit Preisangabe bef. die Geschft. d. Ztg. unt. F 32012.

Ein mit der hiesigen Wirtekundschaft gut vertrauter
Reisender
von einer Weingroßhandlung gegen hohe Provision gesucht.
Angebote unt. G 32019 an die Geschäftst. d. Ztg.

Eisenbranche.
Kommis, 19 Jahre, Kontorarbeit, perfekt, sucht per bald Stellung als **Kontorist oder Lagerist.**
Angeb. unter C 31962 an die Geschft. d. Ztg.

Correspondent
der eine Stellung sucht oder sich zu verbessern wünscht, bediene sich der Annonce und wende sich behufs sachgemäßer Vorschläge an die **Annoncen-Expedition Daube & Co. m. b. H.**, Centralbureau: **Frankfurt a. M.**

Tüchtige Schlosser, Dreher und Presser
gesucht. 32014
Maschinenfabrik Lentzen, Gevelsberg.

Ein tüchtiger solider
Grobschmied
wird gesucht.
Angebote unter J 32021 bef. die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein erfahrener u. zuverlässiger
Walzendreher
wird von einem größeren Walzwerk gesucht.
Angebote unter K 32023 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Brenner,
der die Hefefabrikation versteht, sofort gesucht von
Rud. Starke,
32013 Werdohl i. W.

Korrespondentin
die stenographieren kann, **für Schreibmaschine, von Fabrikschäft in Iserlohn gesucht.**
Gefl. Meldungen mit Angabe der Gehaltsanspr., seither. Tätigkeit, Zeit des Eintr. u. s. w. unt. L 32029 an die Geschft. d. Ztg.

Evg. Küchenmädchen
oder Witwe gesucht für kl. herrschaftl. Haush. am Siebengebirge. Lohn nach Uebereinkunft. Verl. wird ernster christl. Sinn und durchaus gute Zeugn. Neben Küche ist etwas Hausarbeit zu übernehmen. Diener im Hause.
Angebote unter M 32034 an die Geschft. d. Ztg.

Per 1. Januar ein
tücht. Dienstmädchen
für Haus- u. Küchenarbeit gesucht.
Frau Ed. Sturm,
32030 Elberfelderstraße 55.

Ein kath. Mädchen
zur Aushilfe gesucht.
Frau J. Brandt,
32035 Kampstr. 54.



Zirka **500** extra schw. frische
Waldhasen
kl. von 2 Mk. an, schwerste Braten nur **2.25** Mk., Rücken von 1.00—1.30 Mk., Keulchen 50/60 Pfg., hochf. **Hasenpfeffer** v. ganz. Hasen Pfd. 60 Pfg., **Ragout** Pfd. 40 Pfg., ca. **300** dickfl. jg.
wilde Kaninchen
Stück 90 Pfg.,
Wildkalb-Braten
von nur jg. zarten Tieren Pfd. 60, 70 u. 80 Pfg.,
Wildschwein-Braten Pfd. 60, 70 u. 80 Pfg., Wildenten, Feldhühner, Birkwild,
Fasanhahnen schwerste nur 3 Mk., Hennen 2.50 Mk., schw. junge **Schnepfen** nur 3 Mk., **Krammetsvögel** 2c.,



100
dickfleisch jg.
Gänse
Pfd. 60 u. 65 Pfg., pomm. Pfd. 70 Pfg., **halbe Gänse** von 2 Mk. an, Gänsebrüste, Gänsekeulen, junge Enten, fette Hühner, junge Hahnen, Tauben, Poularden, Kapaunen, große Partien hochfeine dickfl. junge
Puter
Stück 4 Mk. an, a Pfund sehr billig, halbe Puter, alles garant. tadellos frisch, dickfl., jung und zart empfiehlt und versendet zu billigsten Preisen
Jul. Scherney
Fernspr. 44 u. 1009.
Elberfelderstraße 20 u. 20a.
Abteilung für Wild, Geflügel und Fische.
Ich bitte meine Schaufenster-Auslage zu beachten.
Wild und Geflügel ist **jetzt sehr billig,** hochfein von Qualität, nahrhaft, saftig u. gesund. 32059

Gelegenheitskauf.



Ich habe eine große Partie
Sprechmaschinen
nebst Platten in gr. Auswahl für Wirte u. Private **spottbillig** abzugeben und lade zur Besichtigung ein. **Carl Kaltenborn,**
32015 Hochstr. 37a.

Möbel! Möbel!
Um bis Weihnachten damit zu räumen, **weit unter Preis.**
Kleider- u. Bücherschränke, Büfett, Tische, Spiegel, kompl. Salons, Speise- u. Schlafz., Polstermöbel und Teppiche.
32068 Karlstr. 19, part.

Suche für sofort ein junges, properes 32045
Mädchen
von 14—16 Jahren.
Bergstraße 29, part.

Ausgabe grüner Rabattmarken!

Eine Zierde



32011 für jeden
Weihnachtstisch!

Herren-	Zugstiefel / Schnürstiefel / Schnallenstiefel	hoch-elegant	**10.90** Mk.
Herren-Knopfstiefel		„	**13.75** Mk.
Damen-	Knopfstiefel / Schnürstiefel	„	**7.80** Mk.
Damen-Hausschuhe			**1.90** Mk.
Kinderschuhe	warm gefüttert		**0.38** Mk.

Ausgabe grüner Rabattmarken!

Zu Weihnachten
bilden
Tacksche Schuhwaren
ein höchst willkommenes
Geschenk.
Ganz besonders für Präsentzwecke geeignet sind nebenstehende Artikel.
Niederlage
Max Tackscher Schuhwaren
W. Schmale
„Zur Reichsfahne“
Hagen i. W. **Markt 4.**

Die Gustav Butzsche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung nebst mod. Antiquariat
Inhaber **Richard Hartig**
Elberfelderstr. 2. **HAGEN i. W.** vis-à-vis Hotel Glitz

beehrt sich die **Eröffnung** ihrer
Weihnachts-Ausstellung
ergebenst anzuzeigen
und zu einem Besuche derselben höflichst einzuladen.

Gleichzeitig hält sie ihr
reichhaltiges Bücher-Lager
aus allen Zweigen der Literatur und Kunst
bestens empfohlen.

Evangelische und kathol. Gesang- und Gebetbücher und Erbauungsschriften
Kupferstiche, Stahlstiche, Aquarelle etc.
mit und ohne Rahmen in grösster und gediegener Auswahl.
Grosses Lager billiger Geschenk-Literatur für Jung und Alt.
als: Klassiker
Prachtwerke, Bildungsschriften, Jugendschriften, Bilderbücher.

Alles momentan nicht Vorrätige oder von anderen, auch auswärtigen Handlungen Angezeigte besorge ich ohne Preiserhöhung in 2 bis 3 Tagen. — **Auswahlsendungen,** auch nach auswärts, stehen jederzeit zur Verfügung. — Kataloge gratis.

Hagen i. W. **Gustav Butzsche Buchhandlung**
Richard Hartig.

Blutfrische Hasen Rehe Wildkälber
werden heute und morgen zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen verkauft.
Mittlere Hasen nur 2 Mk., schwere Braten von 1,75 an, Pfeffer vom ganzen Hasen a Pfd. 60 Pfg.,
fr. zerlegtes Rehwild
Rücken und Keulen sehr preiswert, Ragout a Pfund 40 Pfg.,
Wildkalb, Rücken und Keulen
a Pfd. 70—80 Pfg., Braten a Pfd. 60 Pfg., Ragout 40 Pfg., ferner eine große Partie frischgeschl. junge
fette Gänse
franz. und ung. **Puter,** Poularden, Kapaunen, fette **Enten,** Suppenhühner, junge Hahnen, Tauben 2c.
empfiehlt in nur bester Ware billigst
H. Sude
Kampstr. — Fernspr. 452.
Versand prompt.
Packung frei. 32044

Hellbraune Brieftasche verloren. 32028
Wiederbringer erhält Belohnung.
Abzugeben Hochstr. 32, 1. Etg.

Gesellschaft Konkordia.
Samstag den 10. Dezember, abends 8 Uhr;
Musikal. Abend.
Phonola-Konzert
der Hofpianofabrik **Roth & Junius** hier unter Mitwirkung **auswärtiger Künstler.**
Nachher: **TANZ.**
Die Vergnügungs-Kommission.

Hagen-Eilpe.
Sonntag den 4. Dezember 1904, nachmittags 4½ Uhr, im Lokale des Herrn **Fr. Brüning:**
Wohltätigkeits-Konzert
zum Besten der Armen
veranstaltet vom
Gesangverein „Phönix“
unter gütiger Mitwirkung **geschätzter Dilettanten.**
Entree an der Kasse 75 Pfg., im Vorverkauf 50 Pfg.
32024 **Der Vorstand.**

Wegen Räumung d. Ladens
werden die noch vorhandenen Waren wie:
Badewannen, Lyren u. sonst. Sachen
zu billigsten Preisen ausverkauft.
Conr. Lackner, Kampstr.
Auch werden **Reale und Theke** billig abgegeben.



Schw. fr. Hasen, Hasenbraten 1,50 an, Hasenpfeffer Pfd. 60 Pfg.
Wwe. A. Suing, Hochstr. 69. 32057

Mastgeflügel fr. geschl. fette Gans od. 3 Enten M. 4.50.
Kuhbutt. 10 ℔ Kolli Mk. 6.50, **Bienenhonig** ff., 4.50,
32051 **H. Spitzer, Proburna via Breslau.**

Hagener Krieger-Verein.
Sonntag, 4. Dezember 1904, nachmittags von 3 bis 4 Uhr:
Zahlung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder.
Nachdem:
General-Versammlung
Tages-Ordnung:
1. Vorstands-Ergänzungswahl,
2. Wahl der Revisoren,
3. Kaisersgeburtstagsfeier,
4. Verschiedenes.
32037 **Der Vorstand.**

Allgem. Hagener Turn-Verein.
Heute Freitag abend nach dem Turnen:
Sitzung.
U. a.: Ausgabe der Festkarten zum Vorverkauf.
32050 **Der Vorstand.**

Briefmarkensammler-Verein.
Montag, 5. Dez., abds. 8½ Uhr: Sitzung.

Eckesey er Sterbekasse.
Sonntag, den 4. Dezember cr., nachmittags 4 Uhr,
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
Ergänzungswahl des Vorstandes, Wahl der Revisoren.
Den geehrten Mitgliedern, sowie denjenigen, die Willens sind beizutreten, zur gefl. Kenntnis, daß vom 1. Januar 1905 ab
100 Mark Sterbegeld
bei Sterbefällen für Erwachsene zur Auszahlung gelangen.
32041 **Der Vorstand.**

Herr Direktor **von Bastineller** wird gebeten, baldigst 32025
Die Rotte Korah
auch im Abonnement aufzuführen.
Mehrere Abonnenten.

Am letzten Montag in der Nähe der Söbingschen Wirtschaft in Wehringhausen ein **langhaar., schwarzer** 31996
Spitz
mit weißer Brust und weißen Pfoten entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt.
Näh. Wehringhauserstr. 93, p.

B. Simons & Co.
Provisionsfreie Course für Umsätze von Mk. 1000 und darüber.
Düsseldorf, den 1. Dezbr. 1904.
Königsallee 17

Wir zahlen für wista stempelfrei.	
Paris, franz. Bankplätze u. Noten	80.90
Brüssel belg. Bankplätze u. Noten	80.70
London und engl. Noten	20.34½
Amsterdam u. holl. Noten	168.80
Italien Mailand	80.80
Italien grosse Bankplätze	80.65
Schweiz	80.70
Napoleons	16.16
Sovereigns	20.29
Wir geben kurze Ausschreibung.	
Paris	81.10
Brüssel, Antwerpen	80.90
London	20.38½
Amsterdam	169.20
New-York	4.19½

Wir erlassen, soweit Vorrat, convertierte 3½ % Consols à 101.75, 3% Consols 90.—, zahlen dagegen für 3½ % convertirte 101.85, für 3% 89.50. Alles spesenfrei.

12 Visit 1.90 Mk.

Photographisches Atelier I. Ranges

12 Kabinett 4.90 Mk.

Hagen i. W., Mittelstr. 6. **Germania** Hagen i. W., Mittelstr. 6.

1 Salonbild 3.00 Mark. 31434

Vergrösserungen nach jedem Bilde billigst. In Lebensgrösse von 10 Mark an. — Sonntags bis 6 Uhr geöffnet.

Mein **bedeutend vergrössertes Atelier** befindet sich **Ende Dezember Elberfelderstrasse 31,** Nähe Spinngasse.

Allgemeiner Konsumverein für Hagen u. Umg.

e. G. m. b. H.

Sonntag den 4. Dezbr., nachmittags 4 Uhr,
im Volkshaus, Wehringhauserstraße 39:

Ordentliche Generalversammlung.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht Juli-September.
2. **Vortrag** des Herrn Wold. Schmidt, Geschäftsführer der „Befreiung"-Elberfeld über: **Bedeutung und Erfolge der Konsumvereine.**
3. Beschlußfassung über Errichtung einer Sterbekasse für die Mitglieder.
4. Wichtige geschäftliche Mitteilungen.

31446 **Der Aufsichtsrat.** J. A.: G. Heinrich.

Mitteilung!

Hiermit gestatte ich mir, den Einwohnern von **Volmarstein und Umgegend** die gefl. Mitteilung zu machen, daß ich seit dem heutigen Tage dem Herrn **Rudolf Kriegeskorte,** Sattlermeister in Schmandbruch bei Volmarstein, den **Verkauf von Herden, Oefen, Wasch-, Bring- und Mangelmaschinen** für meine Rechnung übertragen habe und bitte höflichst, denselben etwa vorliegende Aufträge in vorstehenden Artikeln gütigst für mich überweisen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Albrecht Graefer

31848 endetail. Eisenwarenhandlung engros.
Mülheim an der Ruhr.

Zu Festgeschenken

empfehle mein großes Lager in

kurzen und langen

Pfeifen

Spazierstöcken

echten Silber-, Bernstein-, Weichsel- u. Meerschaum-

Zigarren- u. Zigarettenspitzen

Portemonnaies

Zigarren- und Zigaretten-Etuis

Solinger Taschenmesser

Hosenträger, Tabakbeutel, Zigarrenlöscher, Streichholz-Etuis.

Zigarren

in Kisten von 25, 50 und 100 Stück.

Auf sämtliche Artikel gebe

Rabatt-Marken.

Auf Einkäufe **von 10 Mark und höher** gebe **doppelte** Marken oder 31971

10 Prozent Rabatt.

H. Meißner,

Hagen, Elberfelder- u. Breitestr.-Ecke.

Massiv gold. Trauringe

in jeder Preislage und Breite stets vorrätig.

Julius Fladrich, Uhrmacher und Goldarbeiter
Mittelstraße 1, am Markt.

— Streng reelle Bedienung. — — Billige Preise. —
— Größte Auswahl am Platze. — 30545

Sehr gute Waren. **Wilh. Schild** Sehr billige Preise

Herren-Wäsche

weiss und farbig.

Anfertigung nach Mass

unter Garantie tadellosen Sitzes.

Hagen i/W.

M. Bachrach

Gegründet 1850. Am Markt. **Hagen.** Fernspr. 366. Mittelstrasse 1.

Eröffnung der

Weihnachts-Ausstellungen.

Grösste Auswahl in:

Luxus- . . . . Kunst-Gegenstände

Galanterie- und . Lampen . . . .

Leder-Waren . . Kronleuchter für Gas und elektr. Licht.

Tafel-, Kaffee-, Trink- und Wasch-Service.

Alleinverkauf der Fabrikate der
Königl. Bayr. Porzellan-Manufaktur.
Verkauf der Fabrikate der
Königl. Sächs. Porzellan-Manufaktur
zu Originalpreisen.

Erzeugnisse des deutschen und ausländischen Kunst-Gewerbes.

Vasen, Figuren etc.

nach Entwürfen moderner Meister.

Grosses Lager in **Kaiserzinn und eleganten Kupfer-Gegenständen.**

Meine neue, reichillustrierte **Preisliste über Porzellan-, Krystall- und Luxuswaren etc.** erscheint Anfang Dezember und steht gerne zu Diensten.

Grosse Spielwaren-Ausstellung.

Alleinverkauf der **Pionier-Metall-Baukästen.**

Verkauf der

echten Eureka-Gewehre und Pistolen
Anker-Steinbaukästen u. Brückenbaukästen

zu Originalpreisen.

Puppen-Ausstellung.

Neue Gesellschafts- u. Beschäftigungsspiele für Knaben und Mädchen.

Versand nach auswärts franko und bruchfrei.

Geschäfts-Eröffnung.

Zentral-Dampfwaschanstalt „Frauenlob"

Rescher & Wortmann.

Mit Gegenwärtigem gestatten wir uns, einem hochgeehrten Publikum von Hagen und Umgebung die ergebene Mitteilung zu machen, dass wir am heutigen Tage unter obiger Firma in

Kückelhausen, Berlinerstrasse 22

eine der Neuzeit entsprechend eingerichtete **Wasch- und Plätt-Anstalt** mit Dampfbetrieb eröffnen. — Wir übernehmen jede Art von Hotel-, Haushalt- sowie Leib-Wäsche und sichern deren sauberste und sorgfältigste Behandlung zu, indem wir für Nicht-verwendung von Chlor sowie sonstigen der Wäsche schädlichen Substanzen garantieren.

Indem wir um gefl. Erteilung eines Probeauftrages höfl. bitten, zeichnen wir

Hochachtungsvoll

31935 **Rescher & Wortmann.**
Fernsprecher Nr. 1045.

Herrschaften, denen keine Preisliste zugegangen sein sollte, bitten wir, solche zu fordern.

Gebrauchte Möbel, Betten, Oefen, ganze Haushaltungen sowie Warenläger 27687
kauft stets zu den höchst. Preisen
Fr. Fischer, Kölnerstr. 12,
im alten Bünenschloß.

Firmenschilder
in jeder Ausführung liefert billigst
Walther Dörner,
4500 **Maler,**
Fernsprecher 799. Friedrichstr. 7.

Tafelkuhb. 10 Pfd. Kolli M. 7.30. 3. Br. 5 Pfd. Butt. u. 5 Pfd. Don. M 5.65. **Fettgänse** Enten, f. geschl. 10 Pfd. Kolli M 5.20. **Frau Nagler, Versh., Tiuste via Breslau 119.**

Kopierbücher,
— 1000 Blatt von 2 Mk. an —
empfiehlt **C. Nerstiug,** 27171
Berg- u. Viktoriastr.-Ecke.

Wurzeln
zu Futterzwecken empfiehlt billigst
Bernh. Schönthal Wwe.,
27234 Wehringhauserstr. 3.

Konzert

des

Wehringhauser Frauenvereins

zum Besten der Weihnachtsbescherung

Sonntag den 4. Dezember ds. Js, abends 7 Uhr,
im **Vereinshause** an der Weststraße.

Programm:

1. Teil:

1. Prolog.
2. a) Wüchsen mir Flügel . . . . . Weinzierl.
   b) Auf der Alm . . . . . Simon.
   Gesangverein „Westfalia".
3. a) Kaiserparademarsch . . . . . Jos. Rixner.
   b) Am Weiher . . . . . C. G. Burda.
   Zitherverein „Alpenröschen".
4. a) O Jugend, wie bist Du so schön, Lied für Alt . Abt.
   b) Sehnsucht, Duett für Sopran und Alt . . . Leschetitzky.
5. Plattdeutscher Vortrag.
6. a) Der Rhein . . . . . Steinhauer.
   b) Ich weiß nicht, was soll es bedeuten . . . Silcher.
   c) Ach, wie ist's möglich dann . . . . . Silcher.
   Gesangverein „Eintracht".
7. a) Soviel Stern am Himmel stehen . . . . . Engelsberg.
   b) Heute scheid' ich . . . . . Isemann.
   Ges.-Ver. „Teutonia"-Wehringhausen.

2. Teil:

8. Das Glöcklein von Innisfär (Fr. Halm) . . . Mager.
9. a) Schneewittchens Hochzeit . . . . . Seb. Haug.
   b) Ouverture . . . . . J. Lang.
   Zitherverein „Alpenröschen".
10. a) Am Bergstrom . . . . . Köllner.
    b) Nachtgesang . . . . . Abt.
    Gesangverein „Glocke".
11. Aus Psalm 95, für Damenchor . . . . . Mendelssohn.
12. Plattdeutscher Vortrag.
13. a) Frühlingslied . . . . . Neubner.
    b) Abendlied . . . . . Leiendecker.
    Gesangverein „Sängerbund". 31972

Eintritt 50 Pfennig.

Restaurant Müller

Ost- und Nordstraßen-Ecke — Fernruf 952

empfiehlt

helles Münchener, Pilsener Bier

aus der Brauerei **W. Isenbeck & Cie.,** Hamm.

Weine erster Häuser. — Hasenpfeffer von ganzen Hasen.

Speisen à la carte zu jeder Tageszeit.

Hochachtend

29727 **Adolf Müller.**

Altenhagen.

Sonntag den 4. Dezember 1904: Ball

bei **August Stratemeyer.** 31969

Anfang 4 Uhr. Entree frei.

Bierbrauerei Gebr. Müser

Aktiengesellschaft

Langendreer-Dortmund

empfiehlt:

Ia. helles Export-Lagerbier, vollmundig und prickelnd im Geschmack,

Ia. dunkles Export-Lagerbier nach Münchener Brauart, dieses Produkt steht dem Original-Münchener Bier in keiner Weise nach,

Ia. Deutsch-Pilsener Bier, krystallklar, mit geringem Alkoholgehalt, vollkommener Ersatz für echtes Pilsener Bier, und wird von Kennern diesem Bier vorgezogen. 21186

Für absolute Reinheit des nur aus feinstem Hopfen und Malz hergestellten Bieres von anerkannt feinster Qualität und guter Bekömmlichkeit wird garantiert.

Versand im laufenden Geschäftsjahre za. 150000 Hektoliter.
Jahresproduktionsfähigkeit za. 200000 Hektoliter.

Vertreter an noch nicht vertretenden Orten **gesucht.**

Butterick's Schnittmuster

einzig und allein zuverlässig, ermöglichen spielend leicht

Selbstanfertigung aller Kleider.

Butterick's Modenblatt gratis

verabfolgt monatlich unsere Alleinvertretung

Firma **Albert Eichmann, Hagen i. W.**

Wringmaschinen
von Mark 7,50 an.
Wilhelm Halbach,
Marienstr. 4. 29567

Geld darlehne f. Pers. jed. Stand. zu 4, 5, 6 %, auch in kleinen Raten rückzahlbar. **Sobatta & Co.,** Laurahütte OS. Rückp. 30877

Reparaturen prompt u. billig.
Schirmfabrik Alex Rosenthal,
Elberfelderstr 6. 284

Rutschbahn,

sehr amüsant, schönstes Weihnachtsgeschenk für Kinder, wenig gebraucht, verhältnissehalber **billig** abzugeben. 31892

Goldbergstr. 11, 1 Tr.